

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Wanderer am Bodensee**

1843

[urn:nbn:de:bsz:31-339706](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339706)



BIBLIOTHEK DES STADTANSEHENS  
FRIEDRICH

Der Wanderer  
am Bodensee.

Jahr  
1843.

stanz, gedruckt und im Verlag bei J. M. Bannhard's Wittve.

M 180  
A  
I  
91  
1843

# Zeitrechnung Auf das Jahr MDCCCXLIII.

Im neu Gregorianischen Kalender.

Im alt Julianischen Kalender.

1.	Die goldene Zahl	1.
4	Der Sonnen-Eirkel	4.
2.	Sonntags-Buchstabe	C.
30.	Mondszeiger	11.
1.	Römer-Zinszahl	1.
26. Hornung	Fastnacht Sonntag	21. Hornung.
16. April.	Heil. Oftertag	11. April.
4. Brachmonat.	Heil. Pfingsten	30. Mai.
9 Wochen 0 Tag zwischen Weihnachten u. Hrn. Fastnacht		8 Wochen 2 Tage.
Der dießjährige Jahres-Regent ist die Venus ♀.		

## Erklärung der Zeichen in diesem Kalender:

Der Neumond	☉	Die 12 Himmelszeichen.
Erste Viertel	☽	Widder
Vollmond	●	Stier
Letzte Viertel	☾	Zwilling
Stund Vormittag	B.	Krebs
Stund Nachmittag	N.	Löw
Mond geht über sich	☾	Jungfrau
Mond geht unter sich	☾	Waag
Säen, Pflanzen	+	Scorpion
Ackern, Mist anlegen	†	Schüz
Holz fällen	/	Steinbock
Nägel abschneiden	≡	Wassermann
Haar abschneiden	X	Fisch
		Die Aspecten.
		Sonne in 12 Zeichen ☉
		Zusammenkunft ☽
		Begenschein ☽
		Die 7 alten Planeten.
		Saturnus ♄
		Jupiter ♃
		Mars ♂
		Sonne ☉
		Venus ♀
		Mercurius ☿
		Mond ☾
		Neu entdeckte Planeten: Uranus, Ceres, Pallas, Juno, Vesta.

NB. Wo dieses Zeichen roth gedruckt ist, bedeutet es allezeit einen gebotenen Fasttag. Die Fasttage von den abgestellten Feiertagen sind von der heil. Kirche auf alle Mittwoche und Freytage des ganzen Advents übersetzt worden. Ferners bleiben auch die 4 Quatember, Mittwoch, Freytag und Samstag als jedesmal gebotene Fasttage.



BIBLIOTHEK DES STADTANSEHENS  
FRIEDRICH

Der Wanderer  
am Bodensee.

Jahr  
1843.

stanz, gedruckt und im Verlag bei J. M. Bannhard's Wittve.

M 180  
A  
I  
91  
1843

# Zeitrechnung Auf das Jahr MDCCCXLIII.

Im neu Gregorianischen Kalender.

Im alt Julianischen Kalender.

1.	Die goldene Zahl	1.
4	Der Sonnen-Eirkel	4.
2.	Sonntags-Buchstabe	C.
30.	Mondszeiger	11.
1.	Römer-Zinszahl	1.
26. Hornung	Fastnacht Sonntag	21. Hornung.
16. April.	Heil. Oftertag	11. April.
4. Brachmonat.	Heil. Pfingsten	30. Mai.
9 Wochen o Tag zwischen Weihnachten u. Hrn. Fastnacht		8 Wochen 2 Tage.
Der dießjährige Jahres-Regent ist die Venus ♀.		

## Erklärung der Zeichen in diesem Kalender:

Der Neumond	☉	Die 12 Himmelszeichen.
Erste Viertel	☾	Widder
Vollmond	●	Stier
Letzte Viertel	☽	Zwilling
Stund Vormittag	B.	Krebs
Stund Nachmittag	N.	Löw
Mond geht über sich	☾	Jungfrau
Mond geht unter sich	☽	Waag
Säen, Pflanzen	+	Scorpion
Ackern, Mist anlegen	⌥	Schüz
Holz fällen	/	Steinbock
Nägel abschneiden	≡	Wassermann
Haar abschneiden	X	Fisch
		Die Aspecten.
		Sonne in 12 Zeichen ☉
		Zusammenkunft ☽
		Begenschein ☽
		Die 7 alten Planeten.
		Saturnus ♄
		Jupiter ♃
		Mars ♂
		Sonne ☉
		Venus ♀
		Mercurius ☿
		Mond ☾
		Neu entdeckte Planeten: Uranus, Ceres, Pallas, Juno, Vesta.

NB. Wo dieses Zeichen roth gedruckt ist, bedeutet es allezeit einen gebotenen Fasttag. Die Fasttage von den abgestellten Feiertagen sind von der heil. Kirche auf alle Mittwoche und Freytage des ganzen Advents übersetzt worden. Ferners bleiben auch die 4 Quatember, Mittwoch, Freytag und Samstag als jedesmal gebotene Fasttage.

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

M 180 1843

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

*ja Marktaufg. u. Verkauf d. S. 2. 2. 10*  
*Leipzig und ... 48*  
*Leipzig 48*

Bibliothek  
 Stadtarchiv  
 Freiburg i. Br.  
 981/339

J ä n u e r oder J a n u a r.

1.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ ☽	Aspecten u. Witterung.
1.	Beschneidung Christi. Luc. 2.			
sonnt.	1 <b>A</b> <b>Neu Jahr</b>	<b>A</b> <b>Neu Jahr</b>	☾ 19	Lagesl. 8 St. 19 m.
mont.	2 Macarius v. A.	Abel	☾ 1	☽ ☽ ☉ <b>stke. Entf.</b>
dienst.	3 Genovesa J.	Isaak, Enoch	☾ 14	☽ ☽ ☐ ☽ trüb
mittw.	4 Titus B. M.	Elias, Loth	☾ 26	☽ ☽ ☽ ☽ in ☽
donn.	5 Eduard Kön.	Simeon	☾ 8	☾ ☽ ☽ ☽ schnee-
freitag	6 <b>heil. 3 König</b>	heil. 3 Kön.	☾ 20	☾ ☽ ☽ ☽ geföhber
samst.	7 Lucian	Isidor	☾ 2	☾ ☽ ☽ ☽ in ☽ * ☽
				☾ ☽ ☽ ☽ Apog. ☽ ☽ ☽
2.	Da Jesus 12 Jahr alt war. Luc. 2.			
sonnt.	8 <b>A</b> 1. Severinus	<b>A</b> 1. Erhard	☾ 14	Lagesl. 8 St. 27 m.
mont.	9 Julianus	Julian	☾ 26	☾ 9 u. n. ☽ dir.
dienst.	10 Paul 1. Eins.	Samson	☾ 8	☽ ☽ ☽ ☽ und nasse
mittw.	11 Hyginus	Emil	☾ 20	☽ ☽ ☽ ☽ witterung
donn.	12 Saturnus	Marias	☾ 3	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ in ☽
freitag	13 Hil. XX L.	Hil. 20 L.	☾ 16	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
samst.	14 Felix Pr.	Felix Pr.	☾ 0	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
3.	Hochzeit zu Cana. Joh. 2.			
sonnt.	15 <b>A</b> 2. Maurus <b>A</b>   <b>A</b> 2. Maurus	<b>A</b> 2. Maurus	☾ 13	Lagesl. 8 St. 40 m.
mont.	16 Marcellus	Emma	☾ 28	☽ ☽ ☽ ☽ schnee
dienst.	17 Anton A. u. E.	Antonius	☾ 12	Niedrg. 4 Uhr 11 m.
mittw.	18 Petri Stuhl.	Prisca	☾ 27	☾ 9 u. v. ab-
donn.	19 Mat. u. Marth.	Martha	☾ 11	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
freitag	20 Fab. u. S.	Seb. u. F.	☾ 26	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
samst.	21 Agnes	Agnes	☾ 10	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
4.	Des Hauptmanns Knecht. Math. 8.			
sonnt.	22 <b>A</b> 3. Vincentius	<b>A</b> 3. Vincentius	☾ 25	Lagesl. 8 St. 56 m.
mont.	23 Maria Verm.	Anna Maria	☾ 9	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
dienst.	24 Timotheus	Timotheus	☾ 22	☾ 2 u. v. ☽ ☽
mittw.	25 Pauli Bek.	Pauli Bek.	☾ 6	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
donn.	26 Polycarpus	Polycarpus	☾ 19	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
freitag	27 Chrysostronus	J. Chrysostron.	☾ 2	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
samst.	28 Carolus	Carolus	☾ 15	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
5.	Vom ungestümen Meer. Math. 8.			
sonnt.	29 <b>A</b> 4. Fr. Sal. B.	<b>A</b> 4. Valeria	☾ 28	Lagesl. 9 St. 14 M.
mont.	30 Martina Jfr.	Adelgunda	☾ 10	* ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
dienst.	31 Peter Nol.	Birgilius	☾ 22	☾ 1 u. n. ☽ ☽

**Wondswechsel.**

Erstviertel d. 8. um 8 Uhr 48 min. Nachm., unterhält unfreundliche Witterung.

Vollmond d. 16. um 9 Uhr 3 min. Vorm., kann Schnee herbeiführen.

Leztviertel d. 23. um 1 Uhr 38 min. Vorm., ist zu Kälte geneigt.

Neumond d. 30. um 0 Uhr 38 min. Nachm., zieht Schneege- wölke an.

Man schaffe alle Steckensper- de ab und alle Laster, denn ein einziges Laster kostet mehr zu unterhalten, als eine Frau mit einem halben Duzend Kin- dern. Jedemal, wenn uns das Gelüst versucht, einen Dreier für eine Nichtsnu- zigkeit anzuge- ben, lege man ihn zurück in ei- ne Spartasse. Das kann der innere Teufel nicht vertragen, er zieht ab, und läßt den Men- schen reich wer- den.

Ein Missio- när fragte einen Kaffern-Häupt- ling: „Weißt du, was Tu-“

F o r n u n g o d e r F e b r u a r .

		Katholisch.	Evangelisch.	CL	Aspecten u. Bitterung.	Monatswechsel.
2.						
mittw.	1	Ignaz B.	Brigitta	☾ 4	* ♂ ♀ un-	Erstviertel d.
donn.	2	Maria Lichtmes	Lichtmes	☾ 16	☾ in ♀ ♀ in ♀	7. um 5 Uhr
freit.	3	Blasius	Blasius	☾ 28	* ☉ freundlich	9 min. Nachm.,
samst.	4	Veronika	Cleophas	☾ 10	☾ Apog. naß	verspricht schö-
						nes Wetter.
6.		Vom Samen und Unkraut. Math. 13.				Wollmond d.
sonnt.	5	Agatha J.	Agatha	☾ 22	☾ 9 St. 36 m.	14. um 8 Uhr
mont.	6	Dorothea	Dorothea	☾ 4	☐ ♀ und auf-	46 min. Nachm.,
dienst.	7	Remuald	Richard	☾ 15	☾ retr. ihavend	kann ungestü-
mittw.	8	Salome J.	Salomon	☾ 28	☾ 5 u. n. ☾ grst. Gl.	mes Wetter ver-
donn.	9	Apollonia	Apollonia	☾ 11	☾ ☐ ☽	ursachen.
freitag	10	Scholastika	Scholastica	☾ 24	☾ ☐ ☽ aufhei-	Leztviertel d.
samst.	11	Viktor. J. M.	Euphrosina	☾ 7	☾ ☐ ☽ in ☽ jurat	21. um 11 Uhr
					☐ ☽ ternd	22 min. Vorm.,
						läßt Frost be-
						fürchten.
7.		Vom Weinberg. Math. 20.				
sonnt.	12	Sept. Eulalia	Sept. Susanna	☾ 21	☾ 9 St. 58 m.	gend ist?" —
mont.	13	Catharina	Jonas	☾ 6	☾ ☐ ☽ und freund-	"D ja," ant-
dienst.	14	Valent. P. m.	Valentin	☾ 20	☾ ☐ ☽ ☐ ☽ lich	wortete der Kaf-
		Aufgang 7 Uhr 10 Min.			☾ 9 u. n. ☐ ☽ ☐ ☽	fer stolz; „die
mittw.	15	Faustinus	Faustinus	☾ 5	☾ Nieberg. 5 Uhr 19 M.	Zugend besteht
donn.	16	Juliana	Juliana	☾ 20	☾ ☐ ☽ wind mit	darin, soviel als
freitag	17	Donatus	Constantin	☾ 6	☾ ☐ ☽ ☐ ☽	möglich Vieh zu
samst.	18	Simeon	Gabinus	☾ 20	☾ ☐ ☽ regen	stehen!" — Da
					☐ ☽ oder Schnee	werden die zehn
						Gebote noch lan-
						ge Zeit brau-
						chen, ehe sie
						durchbringen!
8.		Vom Säemann. Luc. 8.				— abgesehen da-
sonnt.	19	Sept. Susanna	Sept. Gubert	☾ 5	☾ 10 St. 22 m.	von, daß die
mont.	20	Eucharis	Eleantherin	☾ 19	☾ ☐ ☽ in ☽	Schelme aller
dienst.	21	Eleanora	Felix Bisch.	☾ 3	☾ ☐ ☽ gleitet	Länder ein Stu-
mittw.	22	Pet. Stuhl.	Petri Stuhl.	☾ 16	☾ ☐ ☽ 11 u. v. ☐ ☽ in ☽	dium daraus
donn.	23	Felix P.	Josua	☾ 29	☾ ☐ ☽ ☐ ☽	machen, sie zu
freitag	24	Matthias	Nicephorus	☾ 12	☾ ☐ ☽ ☐ ☽	vergessen.
samst.	25	Viktor	Viktor	☾ 24	☾ ☐ ☽ ☐ ☽	Ein Rechts-
						candidat kam
						aus dem Era-
						men: „Wie ist's
9.		Vom Blinden am Wege. Luc. 18.				ausgefallen?"
sonnt.	26	Fastn. Walb.	Fastn. Nestor	☾ 7	☾ 10 St. 45 M.	fragte ihn ein
mont.	27	Leander	Sara	☾ 19	☾ ☐ ☽ mit	Freund. „Ganz
dienst.	28	Romanus	Leander	☾ 1	☾ ☐ ☽ ☐ ☽	vorzüglich!" er-
						widerte der Era-
						minierte;
						„so
						vorzüglich, daß
						ich's nächsten
						wiederholen
						muß!" — Er
						wiederholte es
						mit demselben

1. Welcher Monarch hat gut spielen?

und  
 Hof.  
 Viertel d.  
 5 Uhr  
 Nachm.,  
 an fch.  
 terter.  
 mond d.  
 5 Uhr  
 Nachm.,  
 ungeschä.  
 terter d.  
 Viertel d.  
 11 Uhr  
 Vorm.,  
 10 Uhr  
 " "  
 ant-  
 11 Uhr  
 " die  
 12 Uhr  
 13 Uhr  
 14 Uhr  
 15 Uhr  
 16 Uhr  
 17 Uhr  
 18 Uhr  
 19 Uhr  
 20 Uhr  
 21 Uhr  
 22 Uhr  
 23 Uhr  
 24 Uhr  
 25 Uhr  
 26 Uhr  
 27 Uhr  
 28 Uhr  
 29 Uhr  
 30 Uhr  
 31 Uhr

Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

3  
 mittw.  
 donn.  
 freitag  
 samst.  
 10.  
 mont.  
 mont.  
 dien.  
 mittw.  
 donn.  
 freitag  
 samst.  
 11.  
 mont.  
 mont.  
 dien.  
 mittw.  
 ©  
 donn.  
 freitag  
 samst.  
 12.  
 mont.  
 mont.  
 dien.  
 mittw.  
 freitag  
 samst.  
 13.  
 mont.  
 mont.  
 dien.  
 mittw.  
 donn.  
 freitag  
 2

Mars

3.	Katholisch.	Evangelisch.	CL.	Aspecten u. Bitternug.
mittw.	1 Aſchm. Albin.	Aſchm. Donat.	13	☉ 7 u. v. für
donn.	2 Simplicius	Wilhelmine	25	☾ in ♀
freitag	3 Kunigunda	Kunigunda	7	☾ Apog. miſche
ſamſt.	4 Caſimir	Adrian	19	* ♃ Bitte
10.	Verſuchung Chriſti. Math. 4.			Lageſl. 11 St. 10 M.
ſonnt.	5 A Inb Friedr.	A Inb. Euseb.	0	* ☉ rung
mont.	6 Fridolin Abt	Fridolin	12	☐ ♃ ☽ jedoch
dienſt.	7 Thom. v. Aq.	Perpetua	24	♀ in ♃ ☐ ☽
mittw.	8 Fronſ. Joh.	Fronſ. Philem.	7	☾ ☽ ☽ gelinder
donn.	9 Franziska	40 Ritter	19	☾ 10 u. v. Δ ♃
freitag	10 40 Ritter	Alexander	2	☾ ♃ ✕ halb
ſamſt.	11 Roſina	Sophon	16	☉ ♃ wieder
11.	Verklärung Chriſti. Math. 17.			Lageſl. 11 St. 35 M.
ſonnt.	12 A Rem. Gregor	A Rem. Gregor.	29	☽ ♃ ☽ ♀ raub
mont.	13 Euphroſina	Deſiderius	14	☽ ♃ ☽ und
dienſt.	14 Matilde	Zacharias	28	☽ ☽ windig
mittw.	15 Leantius	Matthildis	13	☾ in ♃ * ♃ ☉
donn.	Aufgang 6 Uhr 14 Min.			Niederg. 6 Uhr 4 M.
freitag	16 Heribert	Henriette	29	☽ 7 u. v. ☾ Perig.
ſamſt.	17 Gertrud	Gertrud	14	☽ ☾ veränderlich
	18 Gabriel	Anſelm	29	♀ in ♃
12.	Jeſus treibt Teufel aus. Luc. 11.			Lageſl. 12 St. 0 M.
ſonnt.	19 A De. Joſeph N.	A De. Joſeph	14	☐ ♃ * ☉ ♃
mont.	20 Joachim	Emanuel	28	♂ ☽ Frühl. Anf
dienſt.	21 Benedict	Benedict	12	☉ in ♃ ♃ u. n. gleich
mittw.	22 Brud. Claus	Claudius	26	☾ 11 u. n. auf-
donn.	23 Theodor B.	Serapion	9	☾ ☽ ☽ heiternd
freitag	24 Adelmarus	Pigmenius	21	☽ ♀ ♃ ☽ ☽
ſamſt.	25 Maria Verkünd.	Maria Verkünd.	4	☽ ☽ ☽ und
13.	Jeſus ſpeiſet 5000 Mann. Joh. 6.			Lageſl. 12 St. 25 M.
ſonnt.	26 A Lat. Ludger.	A Lat. Jfr. Edg.	16	Δ ♃ ♃ au-
mont.	27 Rupertus	Ruprecht	28	☽ ☽ ☽ genehm
dienſt.	28 Gunthram	Priolus	10	☐ ♃ Sonnen-
mittw.	29 Mechtildis	Eufachius	22	☾ in ♀ ☐ ☽ ☽
donn.	30 Quirinus	Guido	4	☾ Apog. ſchein
freitag	31 Balbina	Balbina	16	☾ 0 u. v. hell

Mondswechsel.

Neumond d. 1. um 6 Uhr 39 min. Vorm., bringt Sturm.

Erſtviertel d. 9. um 10 Uhr 25 min. Vorm., kein Kälte folgen.

Vollmond d. 16. um 6 Uhr 35 min. Vorm., verursacht Wind

Leztviertel d. 22. um 11 Uhr 10 min. Nachm., verſpricht ſchöne Tage.

Neumond d. 31. um 0 Uhr 25 min. Vorm., macht friſch.

Erfolge u. ſagte, als ihm dies offen geäußert worden war, im Abgehen ganz ruhig: „Nun, ſo falle du durch und der Teufel!“ — Bei dem drittenmal ging's beſſer, er beſtand, ſprach aber kein Wort. Als man ihn nun fragte: ob er ſich denn nicht freue, daß es ihm endlich gelangt ſei, murmelte er: „Ja, die Ueberraſchung macht ſtum!“

Als zur Zeit der franzöſiſchen Kriege in Deutſchland einmal italieniſche Soldaten

2. Wann ſind die Haſen am ſchwächteſten?

April

4.	Katholisch.	Evangelisch.	☾.	Aspecten u. Bitterung.
samst.	1 Hugo Bisch.	Hugo	☾ 27	☐ ☐ ♀ ziemlich
14. sonnt.	Steinigung Christi. Joh. 8.			Lagesl. 12 St. 50 m.
mont.	2 A. Jud. Fr. v. Pl.	A. Jud. Abund.	☾ 9	☐ ☐ ☽ frostig
dienst.	3 Richard	Benatus	☾ 21	☐ ☐ ♀ * ☽
mittw.	4 Isidor	Ambrosius	☾ 4	☐ ☐ ☽ * ☽
donn.	5 Vincentius	Martialis	☾ 16	☾ ☐ ☽ aber
freitag	6 Sixtus P.	Trenens	☾ 28	☐ ☐ ☽ heiter
samst.	7 Daniel	Cölestinus	☾ 11	☾ 12 u. ab. ☐ ☐ ☽
	8 Amanus	Maria in Eg.	☾ 25	☾ ☐ ☽ ☐ ☐ ☽
15. sonnt.	Eintritt Christi. Math. 21.			Lagesl. 13 St. 15 m.
mont.	9 A. Palmf. M. i. C.	A. Palmf. Syb.	☾ 8	☐ ☐ ☽ freundlich und
dienst.	10 Ezechiel Prop.	Ezechiel	☾ 22	☐ ☐ ☽ angenehm
mittw.	11 Leo Pabst	Leo Pabst	☾ 7	* ☐ ☽ ☐ ☐ ☽
donn.	12 Julius P.	Julius P.	☾ 22	☐ in ☐ ☐ ☐ ☽
freitag	13 Gründon. Herm.	Gründon. Eg.	☾ 7	☐ ☐ ☽ Perig.
samst.	14 Charfr. Tiburt.	Charfr. Tib.	☾ 22	☐ ☐ ☽ 3 u. n. * ☐ ☐ ☽
	15 Basillia	Dimpnius	☾ 8	☐ ☐ ☽ mild
16. sonnt.	Auferstehung Christi. Marc. 16.			Lagesl. 15 St. 39 m.
mont.	Ausgang 5 Uhr 11 Min.			Niedergang 6 u. 50 M.
dienst.	16 A. Ofern Turib.	A. Ofern Dan.	☾ 22	☐ ☐ ☽ ☐ ☐ ☽
mittw.	17 Ofern. Rudolf	Ofern. Rudolf	☾ 7	☐ ☐ ☽ veränder-
donn.	18 Apollonius	Ulmann	☾ 21	☐ ☐ ☽ ☐ ☐ ☽
freitag	19 Berner	Werner	☾ 5	* ☐ ☽ ☐ ☐ ☽
samst.	20 Theodor	Herkules	☾ 18	☐ ☐ ☽ ☐ ☐ ☽
	21 Anselm B.	Fortunatus	☾ 0	☐ ☐ ☽ 1 u. n. ☐ ☐ ☽
	22 Sigmund	Cajus	☾ 13	☐ ☐ ☽ windig
17. sonnt.	Verschlossene Thür. Joh. 20.			Lagesl. 14 St. 2 m.
mont.	23 A. Quas. † Erg.	A. Quas. Georg	☾ 25	☐ ☐ ☽ ☐ ☐ ☽
dienst.	24 Fidelis	Albrecht	☾ 7	☐ ☐ ☽ ☐ ☐ ☽
mittw.	25 Marcus Ev.	Marcus Ev.	☾ 19	☐ ☐ ☽ ☐ ☐ ☽
donn.	26 Cletus	Anacletus	☾ 1	☐ ☐ ☽ ☐ ☐ ☽
freitag	27 Sitta	Anastafus	☾ 13	☐ ☐ ☽ ☐ ☐ ☽
samst.	28 Vitalis m.	Vitalis m.	☾ 24	☐ ☐ ☽ ☐ ☐ ☽
	29 Petrus m.	Petr. Mär.	☾ 6	☐ ☐ ☽ ☐ ☐ ☽
18. sonnt.	Vom guten Hirten. Joh. 10.			Lagesl. 14 St. 24 m.
	30 A. Mis. Rath.	A. Mis. Quirin.	☾ 19	☐ ☐ ☽ ☐ ☐ ☽

**Wondswechsel.**

Erstviertel d. 7. um 11 Uhr 42 min. Abends, läßt auf gutes Wetter hoffen.

Vollmond d. 14. um 3 Uhr 5 min. Nachm., könnte das Wetter ändern.

Leztviertel d. 21. um 1 Uhr 1 min. Nachm., mag Regen bringen.

Neumond d. 29. um 4 Uhr 55 min. Nachm., verspricht Sonnenschein.

ankamen mit gelben Stiefeln, verwunderte sich darüber ein ehrlicher Deutscher und meinte: die könnten ja gar nicht gewichst werden. „hm!“ bemerkte ein Anderer; „die kriegen ihre Bische von oben!“

Einer reichen Dame, die eben ein großes Gastmahl geben wollte, wurde von ihrem Haushofmeister angezeigt: die Auserwählten wären sehr im Preise gestiegen. „Es ist entseßlich!“ entgegnete sie bedauernd; „wir halten's wohl aus, was sollen aber die Armen thun?“

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25			2	40	
26			—	48	
27			—	48	
28					
29					
30			2	60	
31				48	
				208	

25 Kuzmann in Ligganpantur die 2 40  
 26 Eintrag — 48  
 27 Eintrag — 48  
 28 200 30 Jof. Engel Eintrag von Gaud. 2 60  
 29 — Markhof — 48  
 30 Eintrag — 48  
 31 Eintrag — 208

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16		2	10		
17					
18			48		
19			48		
20		2	10		
21			108		bezahlt
22			68		am 7 Jun
23		4	26		1840
24		1	26		
25		2	10		am 10 Jun
26			18		bezahlt
27			18.		
28					
29					
30					
31					

Rechnung - auf dem Tisch

Winkler

Wahlvermerk - Aufbruch

Pat. R. Kollman

20 in Staggelhof im

gleichen Bluff

Rechnung über den Abzug von

Wahlvermerk auf folgend

bezahlt  
am 7 Jun  
1840  
am 10 Jun  
bezahlt





Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.		
		fl.	kr.	fl.	kr.	
1						
2						
3						
4						
5						
6						
7						
8						
9						
10						
11						
12						
13						
14						
15						
16						
17						
18						
19						
20						
21						
22						
23	<i>22 Julg. zinsung des Aug. Monats</i>	2	40	} bezahlt		
24	<i>2/3 D. a.</i>		48			
25			48			
26	<i>Julg. des Aug. Monats 1/2 D. a.</i>	2	24			
27	<i>1/2 D. a.</i>		36			
28						
29						
30						
31						

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

*Aut. 2/11 2/12 1840  
Königsberg*

7.  
Samst.  
27.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
donn.  
freitag  
samst.  
28.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
donn.  
freitag  
samst.  
29.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
donn.  
freitag  
samst.  
30.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
donn.  
freitag  
samst.  
31.  
sonn.  
mont.

Neumond oder Juli.

Mondswechsel.

7.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ 2.	Aspecten u. Witterung.
7. <b>samst.</b>	1 Theodor	Theobald	☾ 25	☉ größte Entf. v. ☽
27. <b>sonnt.</b>	Vom Fischzug. Luc. 5.			Lageschl. 15 St. 58 M.
mont.	2 <b>14.</b> † M. Heims.	<b>13.</b> M. Heims.	☾ 9	☾ ☽ bei-
dienst.	3 Richard	Corn. Laura	☾ 24	☾ in ☽ Δ ☽
mittw.	4 Valtrikus	Ulrich B.	☾ 8	☾ u. n. terer
donn.	5 Wendelin	Anselm	☾ 22	☾ ☾ Per.
freitag	6 Goar Pr.	Efajas	☾ 6	☾ ☽ Himmel
samst.	7 Willibald	Joachim	☾ 20	☾ ☽ angenehme Wite-
	8 Kilian	Kilian	☾ 5	☾ ☽
28. <b>sonnt.</b>	Pharisäer Gerechtigkeit. Math. 5.			Lageschl. 15 St. 50 M.
mont.	9 <b>15.</b> Cyrillus B.	<b>14.</b> Cyrillus	☾ 18	☾ ☽ ☽ terung
dienst.	10 7 Brüder M.	Ruffina	☾ 2	☾ ☽ ☽ ☽
mittw.	11 Pius 1. P. m.	Rabel	☾ 16	☾ ☽ ☽ ☽
donn.	12 Joh. G.	Nabor. Lyd.	☾ 29	☾ ☽ ☽ ☽ ☽
freitag	13 Anacletus	Kais. Heinz.	☾ 12	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
samst.	14 Bonavent	Bonavent	☾ 25	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
	15 Heinrich	Margaretha	☾ 7	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
29. <b>sonnt.</b>	Jesus speiset 4000 Mann. Marc. 8. Aufgang 4 Uhr 15 Min.			Lageschl. 15 St. 39 M.
mont.	16 <b>16.</b> U. L. F. C.	<b>15.</b> Hundst. Auf.	☾ 19	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
dienst.	17 Alexius	Alexius	☾ 1	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
mittw.	18 Symphorosa	Maternus	☾ 13	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
donn.	19 Archenius	Rosina	☾ 25	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
freitag	20 <u>Margarita</u>	Arnold	☾ 7	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
samst.	21 Daniel	Diet. Arbog.	☾ 19	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
	22 Paulinus B.	M. Magdalena	☾ 1	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
30. <b>sonnt.</b>	Falsche Propheten. Math. 7.			Lageschl. 15 St. 24 m.
mont.	23 <b>17.</b> Apollinaris	<b>16.</b> Apollinaris	☾ 14	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
dienst.	24 Christina	Christina	☾ 27	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
mittw.	25 † Jakob Ap. Gh.	Jakob Christ.	☾ 10	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
donn.	26 † Anna M. M.	Anna	☾ 23	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
freitag	27 Pantaleon	Pantaleon	☾ 7	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
samst.	28 Nazarius	Nazarius	☾ 21	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
	29 Martha	Beatrix	☾ 5	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
31. <b>sonnt.</b>	Vom unger. Haushalter. Luc. 16.			Lageschl. 15 St. 7 m.
mont.	30 <b>18.</b> Abdon u. S.	<b>17.</b> Jacobea	☾ 20	☾ in ☽ Perig.
	31 Ignaz v. Loyol	Germanus	☾ 4	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽

Erstviertel d. 4. um 7 Uhr 38 min. Nachm., läßt schönes Wetter erwarten.

Vollmond d. 11. um 5 Uhr 42 min. Nachm., kann heiß machen.

Leztviertel d. 19. um 2 Uhr 16 min. Nachm., zieht Gewitterluft und Regen an.

Neumond d. 27. um 6 Uhr 19 min. Vorm., unterhält Regen.

te ihn präsend über die Zunge und entgegnete mit wichtiger Miene: »Der Wein ist nicht übel, aber er hat noch keine rechte Gegenwart des Geistes!«

Ein wuchertlicher Geizhals hatte sich mit einem schwarzen Halstuch und bedektem Haupt malen lassen. »Gut getroffen! sagte ein das Bild Beschauer, nur müßte die Halsbindeste eifer und der Fiß deutlicher sein.

»Ein aufgefundenner Freund ist doch der beste



onds.  
 Mel.  
 Viertel d.  
 0 Uhr  
 Vorm.  
 ein.  
 mond d.  
 5 Uhr  
 Vorm.  
 Regen  
 Viertel d.  
 7 Uhr  
 Vorm.  
 Wind et-  
 mond d.  
 3 Uhr  
 Nachm.  
 abwen-  
 Mitte-  
 tef ein  
 fadem  
 laezum  
 erboh.  
 en ihm  
 emerter  
 20  
 nit auf  
 riation  
 rudes  
 efund-  
 ng für  
 besse  
 ic gän-  
 Beine  
 et Ste  
 Hausel  
 felen  
 2 Ja  
 m Wo-  
 in nach  
 u mel-  
 ergun-  
 Und ja  
 and i e  
 einer  
 wesen

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					68
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

9.  
freitag  
samb.  
36.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
donn.  
freitag  
samb.  
37.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
donn.  
freitag  
samb.  
38.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
donn.  
freitag  
samb.  
39.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
donn.  
freitag  
samb.  
6

Herbstmonat oder September.

9.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ 2.	Aspeten u. Bitterung.
freitag samst.	1 Verena Gg. 2 Leontius	Verena Gg. Veronika	☾ 12 ☾ 25	6 u. v. ♀ in ☾ ♂ in ☽
36. sonn.	Von den zehn Aussätzigen. Luc. 17.			Lagebl. 13 St. 17 m.
mont.	3 A. 13. Seraph.	A. 12. Theodofia	☾ 9	☉ ☽ trübe
dienst.	4 Rosalia	Esther	☾ 22	☉ ☽ wolken mit
mittw.	5 Victoria	Bertinus	☾ 4	☉ ☽ sonnen-
donn.	6 Magnuſ B.	Diagnuſ	☾ 17	☉ ☽ ſchein
freitag	7 Regina J. m.	Regina	☾ 0	☉ ☽ wechſelnd
samst.	8 Maria Geb.	Maria Geb.	☾ 12	☉ ☽ 8 u. n. ☉ ☽
	9 K. Uthard	Gorgoniuſ	☾ 24	☉ ☽ ☾ in ☾ ☐ ☽
37. sonn.	Niemand kann 2 Herren dienen. Matth. 6.			Lagebl. 12 St. 54 m.
mont.	10 A. 14. Nicol.	A. 13. Othgeruſ	☾ 6	☉ ☽ wenig
dienst.	11 Felix	Felix, Regula	☾ 18	☉ ☽ * ☽ regen
mittw.	12 Cyrus B.	Guido	☾ 0	☉ ☽ Apog. ☽ ☽ ☽
donn.	13 Eulogiuſ	Hector	☾ 12	☉ ☽ mehr
freitag	14 † Heil. † Erhöb.	† Erhöhung	☾ 23	☉ ☽ aufhei-
sonn.	15 Nicodemuſ	Roger	☾ 5	☉ ☽ ☽ ternd
sonn.	Aufgang 5 Uhr 38 Min.			☉ ☽ Niedrg. 6 u. 11 m.
sonn.	16 Corneliuſ	Joel	☾ 18	☉ ☽ 12 u. abd. ☽ ☽ ☽
38. sonn.	Vom todten Jüngling. Luc. 7.			Lagebl. 12 St. 29 m.
mont.	17 A. 15. Schuzengf.	A. 14. Lambert	☾ 0	☉ ☽ ☽ in ☽ ☽ ☽
dienst.	18 Thomas v. Vill.	Rosa	☾ 13	☉ ☽ neuſchein
mittw.	19 Januarius	Conſtantia	☾ 26	☉ ☽ ☽ und weiß
donn.	20 = Fronſ. Cuſt.	Fronſ. Tobias	☾ 10	☉ ☽ ☽ freund-
freit.	21 Mathäuſ	Mathäuſ	☾ 24	☉ ☽ ☽ liche
sonn.	22 = Maurituſ	Maurituſ	☾ 8	☉ ☽ ☽ I. u. N. gl. S. u.
sonn.	23 = Thecla	Herculeſ	☾ 23	☉ ☽ ☽ 11 u. n. in ☽ ☽ ☽
39. sonn.	Vom Waſſerſüchtigen. Luc. 14.			Lagebl. 12 St. 4 m.
mont.	24 A. 16. Gerh.	A. 15. Robert	☾ 8	☉ ☽ ☽ Perig. ☽ dir.
dienst.	25 Cleophaſ	Cleophaſ	☾ 24	☉ ☽ ☽ in ☽ ☽ ☽
mittw.	26 Eyprian	Thomas	☾ 9	☉ ☽ ☽ ange-
donn.	27 Coſm. Dam.	Coſm. Dam.	☾ 24	☉ ☽ ☽ nehme
freitag	28 Wenceslauſ	Wenceslauſ	☾ 8	☉ ☽ ☽ * ☽ herſt-
sonn.	29 Michael Ev.	Michael	☾ 22	☉ ☽ ☽ ☽ tage
sonn.	30 Hieronimuſ	Urſuſ, Hieron.	☾ 5	☉ ☽ ☽ ☽ 3 u. n. ☽ in ☽ ☽

Mondswechsel.

Erſtviertel d.  
1. um 6 Uhr  
0 min. Vorm.,  
bringt Regen u.  
veränderliches  
Wetter.

Vollmond d.  
8. um 7 Uhr  
33 min. Nachm.,  
läßt beſſeres  
Wetter hoffen.

Leztviertel d.  
16. um 11 Uhr  
49 min. Nachm.,  
— wie auch der  
Neumond d.  
23. um 11 Uhr  
29 min. Nachm.,  
läßt gutes be-  
ſtändiges Wet-  
ter erwarten.

Erſtviertel d.  
30. um 2 Uhr  
46 min. Nachm.,  
kann die Luſt  
traben.

Ein durch ſei-  
ne Grobheit be-  
kannter Recen-  
ſent nannte das  
neueſte Werk ei-  
nes berühmten  
Gelehrten ab-  
gedroſcheneſ  
Zeug. Als der  
Verfaſſer es er-  
fuhr, ſagte er  
trocken: »Wohl,  
ſo macht ſich der  
Flegel unnütze  
Nähe!«

Bei den vte-  
len Bankrotten  
in der neueſten  
Zeit ſagte die  
Frau eines Ban-  
quiers zu einem  
Bekanntem, der  
ſie in ihrer  
Mengeſüchtheit  
beruhigen wöl-

6 Wer erlebt in 60 Jahren ſeinen Geburtſtag nur fünfzehmal?

W einmonat ober October.

10.	Katholisch.	Evangelisch.	CL.	Aspecten u. Witterung.	Mondswechsel.
40.	Bornehmstes Gebot. Math. 22.			Lagesl. 11 St. 39 m.	Vollmond d. 8. um 11 Uhr 53 min. Vorm., kann Regenwetter bringen.
sonnt.	1 <b>A 17. Rosenkr.</b>	<b>A 16. Remigius</b>	19	♂ ♀ wolken	
mont.	2 Leodegar	Theophanus	2	♂ ♀ ☉ ♀ wirt	Leztviertel d. 16. um 2 Uhr 35 min. Nachm., wechselt Regen und Sonnenschein.
dienst.	3 Gerard A.	Lucretia	14	♂ ret. (Abendstern)	
mittw.	4 Franziskus	Franz	27	☐ ☉ ♂ ziemlich	
donn.	5 Placidus	Constans	9	☐ ☉ ☉ unbes	
freitag	6 Bruno B.	Angela	21	☾ in ☉ ständig	
samst.	7 Marx B.	Juditha	3	♂ in ☉ zureit	
41.	Vom Sichtbrächigen. Math. 9.			Lagesl. 11 St. 14 m.	Neumond d. 23. um 8 Uhr 12 min. Vorm., bewirkt veränderliches Wetter.
sonnt.	8 <b>A 18. Brigitta</b>	<b>A 17. Pelagius</b>	15	☉ 12 u. mitt. ♀ ♀	Erstviertel d. 30. um 3 Uhr 19 min. Vorm., mag naß und frostig machen.
mont.	9 Dionysius	Abraham	27	☾ Apog. Δ ♀ ♀	
dienst.	10 Franziska	Gideon	9	☐ ♀ ♂ feucht	
mittw.	11 Anastasius	Burkhard	20	♂ ♀ ☉ ☐ ♀	
donn.	12 Maximilian	Pantalus	2	♂ ♀ ♀ regne-	
freitag	13 Simpert B.	Colmannus	14	☾ ☐ ☉ ☉ dir.	
samst.	14 Callistus	Calixtus	26	♂ ♀ ♀ rische	
42.	Vom hochzeitlichen Kleid. Math. 22.			Lagesl. 10 St. 50 M.	te: »Ja, Sie können wohl lachen, Sie haben kein Vermögen!«
sonnt.	15 <b>A 19. Alg. Kw.</b>	<b>A 18. Ayr., Th.</b>	9	♂ ♀ ☉ Witterung	
☉	Aufgang 6 Uhr 23 Min.			Niederg. 5 Uhr 9 M.	
mont.	16 Gallus Abt	Gallus	21	3 u. n. ♂ ♂ ♀	Ein Vagabund, der sich Ritter Brown nannte, stand in England vor Gericht und wußte sich von abscheulichen Betrügereien los zu lösen. Als der Richter dem Beklagten das „Nichtschuldig“ aussprach, sagte er ihm: „Geht nach Rußland, da kriegt ihr die Krute, wie ihr verdient; oder nach Frankreich, da harret eurer die Galeere, wie in Deutschland das Zuchthaus. In England
dienst.	17 Eduard u. Hedw.	Mar. Mar	4	☉ ☐ ☉ ♂ u. ♀	
mittw.	18 Lukas Ev.	Lukas Ev.	18	♂ ♀ bedekt	
donn.	19 Ferdinand	Ferdinand	2	♀ in ☉ Δ ♀ ♀	
freitag	20 Wendelin	Wendelin	17	☾ in ☉ verän-	
samst.	21 Ursula	Ursula	1	♂ ☉ ⊕ derlich	
43.	Königs Sohn. Joh. 4.			Lagesl. 10 St. 26 M.	
sonnt.	22 <b>A 20. Salome</b>	<b>A 19. Cordula</b>	17	☉ ☐ ☉ ☐ ♂	
mont.	23 Severin	Severin	2	☉ 8 u. v. Perig.	
dienst.	24 Raphael	Salomea	17	☉ in ☉ ♀ dir	
mittw.	25 Crispinus	Crispinus	2	☉ ☉ ☉ Sonnen-	
donn.	26 Evarifus	Amandus	17	☾ ♀ ☉ ☉ schein	
freitag	27 Ivo Abbot.	Sabina	1	☉ ☉ ☉ ☉ regen	
samst.	28 Sim. Jud.	Sim. u. Jud.	15	♂ ♀ nebel	
44.	Königs Rechnung. Math. 18.			Lagesl. 10 St. 3 M.	
sonnt.	29 <b>A 21. Narcissus</b>	<b>B 20. Reformf.</b>	28	♂ ♂ feucht	
mont.	30 Zenobius	Hartmann	11	☉ 3 u. v. rauh	
dienst.	31 Wolfgang	Wolfgang	23	☉ ☉ ☉ schnee	

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

*in fischer'scher Rechnung*  
*benutzt*  $\frac{2}{3}$  *Beil* 2  $\frac{40}{48}$   
*20/3*  $\frac{48}{48}$

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

11.  
mittw.  
Donn.  
freitag  
samst.  
  
45.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
Donn.  
freitag  
samst.  
  
46.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
⊙  
Donn.  
freitag  
samst.  
  
47.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
Donn.  
freitag  
samst.  
  
48.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
Donn.  
7.





ounds.  
 wechfel.  
 Bolmond d.  
 um 0 Uhr  
 min. Vorm.  
 über eine  
 bare Verfa-  
 ung u. Han-  
 theil auf-  
 ra.  
 geviertel d.  
 um 1 Uhr  
 min. Nachm.  
 ist: neues  
 tter.  
 Freund d.  
 um 5 Uhr  
 min. Vorm.  
 unächst  
 Einnahme-  
 nif und ver-  
 cht ungefähr  
 Mitterung.  
 viertel d.  
 um 3 Uhr  
 min. Nachm.  
 e gelinde  
 bewirkten.  
 m: „Der  
 sch reitet,  
 geht und  
 !“  
 m erster u.  
 unter Sta-  
 agte in ei-  
 Strelt zu  
 m Litera-  
 „ Herr,  
 wollen mit  
 zu Herren  
 en ?“  
 Dergleichen  
 entgeg-  
 berlitzet,  
 e vergessen,  
 man einen  
 dem mis-  
 kann, was  
 noch nicht

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

den, bey  
 Ordens der  
 Verdienst  
 Ehren  
 Hof. Et.  
 den, bei  
 Ordens, d.  
 ngl. Sch  
 er'schen  
 Ungar. &  
 schen Dr  
 Guelph  
 groß. H  
 Weimar  
 t. d. Deh  
 Infanter  
 Seinem  
 geb. 9 J  
  
 Grop  
 well. An  
 Damedes  
 vermähl  
  
 a) Hieron  
 1776 Be  
 den J. 1  
 Juan de  
 Sardin  
 b) Ludwig  
 hantver  
 Ost des  
 15. Aug  
 c) Friedr  
 herzog.  
 d) Ludw  
 herzog.  
 e) Carl  
 freu. h  
 f) Mar  
 g) Carl  
  
 Melan  
 22. Dec.  
 h  
 Melan  
 Hornberg  
 1787, ge  
 Wolf  
 l) Wi  
 und Mar  
 neral be  
 Ordens d  
 Dienst, i  
 des Kaiser  
 St. Mann  
 rothen un

## Souveraines Großherzoglich Badisches Haus.

**Carl Leopold Friedrich**, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, des großherzogl. Haus-Ordens der Treue, des militärischen Carl Friedrichs-Verdienst-Ordens, und des Ordens vom Zähringer Löwen Herr und Großmeister; Ritter des kaisert. Russ. St. Andreas- und St. Alexander-Newsky-Ordens, des königl. Preuß. schwarzen und rothen Adler-Ordens, des königl. Dänischen Elephanten-, des königl. Schwedischen Seraphinen- und des königl. Bayer'schen St. Hubertus-Ordens; Großkreuz des königl. Ungar. St. Stephans-Ordens, des königl. Französischen Ordens der Ehrenlegion, des königl. Hannövr. Guelphen-, des königl. Würtemb. Kronordens, des großh. Hess. Haus-Ordens und des großh. Sachsen-Weimar'schen weißen Falken-Ordens; Inhaber des k. k. Oesterr. 59sten und Chef des königl. Preuß. 29sten Infanterie-Regim. ; geb. den 29 Aug. 1790, succedirt Selinem Herrn Bruder, dem Großherzog Ludwig (geb. 9 Febr. 1763, gest. 30 März 1830).

### Höchstdessen Gemahlin:

**Sophie Wilhelmine**, Großherzogin, Tochter weill. Gustav IV., ehemal. Königs von Schweden; Dame des St. Katharinen-Ordens, geb. 21 Mai 1801, vermählt den 25 Juli 1819.

### Kinder:

- a) **Alexandrine Louise Amalie Friederike Elisabeth Sophie**, geb. den 6 Dezbr. 1820, vermählt den 3. Mai 1842 mit August Ernst Karl Johann Leopold Alexander Eduard, Erbprinz von Sachsen-Coburg-Gotha.
- b) **Ludwig**, Erbgroßherzog, Großkreuz der großh. Hausorden und des königl. Würtemb. Kronordens; Chef des Inf. Regiments Erbgroßherzog, geb. den 15 August 1824.
- c) **Friedrich Wilhelm Ludwig**, Großkreuz der großherzogl. Hausorden, geb. den 9 Sept. 1826.
- d) **Ludwig Wilhelm August**, Großkreuz der großherzogl. Hausorden, geb. den 18 Dez. 1829.
- e) **Carl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian**, Großkreuz der großh. Hausorden, geb. d. 9 März 1832.
- f) **Marie Amalie**, geb. den 20 Novbr. 1834.
- g) **Cäcilie Auguste**, geb. den 20 Sept. 1839.

### E l t e r n.

Weiland **Carl Friedrich**, Großherzog, geb. den 22 Nov. 1728, gest. den 10 Juni 1811.

### Höchstdessen zweite Gemahlin:

Weiland **Louise Caroline**, Reichsgräfin von Hoöberg, geb. den 26 Mai 1768, vermählt den 24 Nov. 1787, gest. den 23 Juli 1820. Davon

### Wollbärtige Geschwister des Großherzogs:

- 1) **Wilhelm Ludwig August**, Großh. Prinz und Markgraf von Baden, Herzog v. Zähringen, General der Inf., Chef eines Inf. Reg., Großkreuz des Ordens der Treue und des militär. Carl Friedr. Verdienst-, sowie des Zähringer Löwen-Ord., auch Ritter des kaisert. Russ. St. Alexander-Newsky-, und des St. Annen-Ord. 1ter Classe, auch des königl. Preuß. rothen und schwarzen Adler-Ordens, Großkreuz des

königl. Hannövr. Guelphen- und des königl. Würtemb. Kron-Ord., Commandeur des königl. Ungar. St. Steyphaus-Ord. und Groß-Offizier der königl. Franzöf. Ehrenlegion; geb. den 8 April 1792, verlobt am 7 Aug. und vermählt am 16 Okt. 1830 mit Ihrer Hoheit der Herzogin Elisabeth Alexandrine Constanze von Württemberg, Tochter weill. des Herzogs Ludwig von Württemberg und der Frau Herzogin Henriette von Württemberg, geb. Prinzessin von Nassau-Weilburg, geb. den 27 Febr. 1802.

### K i n d e r:

- a) **Sophie Pauline Henriette Marie Amalie Luise**, geb. den 7 August 1834.
  - b) **Pauline Sophie Elisabeth Marie**, geb. 18 Dec. 1835.
  - c) **Leopoldine Wilhelmine Pauline Amalie Maximiliane**, geb. den 22 Febr. 1837.
- 2) **Amalie Christine Caroline**, geb. den 26 Januar 1795. Gemahl: Carl Egon, Fürst zu Fürstenberg, geb. den 28 Okt. 1796, vermählt den 19 April 1818.
- 3) **Maximilian Friedr. Joh. Ernst**, großherzogl. Prinz und Markgraf zu Baden, Herzog zu Zähringen ic.; geb. den 8 Dezbr. 1796, großh. Bad. General-Major, Inhaber eines Dragon.-Reg., Großkreuz des Ordens der Treue und des milit. Carl-Friedr.-Verdienst-, so wie des Zähringer Löwen-Ord. und Ritter des kais. Russ. St. Annen-Ord. 2 Cl. Aus erster Ehe des höchstseligen Großherzogs Carl Friedr. mit weill. Caroline Louise, geb. Landgräfin zu Hessen, geb. den 11 Juli 1723, verm. den 28 Jan. 1751, gest. den 8 April 1783 zu Paris. Davon Weiland **Carl Ludwig**, Erbprinz, geboren den 14 Febr. 1754, gest. den 16 Dezbr. 1801 zu Arboga in Schweden.

### Höchstdessen Gemahlin:

Weill. **Amalie Friedrike**, Markgräf. zu Baden, geb. Landgräfin zu Hessen, Dame des St. Catharinen-Ord.; geb. den 20 Juni 1754, verm. den 15 Juli 1774, gest. den 21 Juli 1832 zu Bruchsal.

### Aus dieser Ehe:

- a) **Weiland Catharine Amalie Christiane Louise**, geb. den 13 Juli 1776, des St. Catharinen-Ord. Dame, Decanin des Stifts Quedlinburg, gest. den 26 Okt. 1823 zu Bruchsal.
- b) **Friedrike Wilhelmine Caroline**, geb. den 13 Juli 1776, des St. Catharinen-Ord. Dame, Wittwe des am 13 Okt. 1825 verstorbenen Königs Maximilian Joseph von Bayern.
- c) **Weill. Louise Marie Auguste**, nachher Elisabeth Alexiewna, geb. den 24 Jan. 1779. Gemahl: weill. Alexander Paulowitsch, Kaiser aller Ruussen, verm. den 9 Okt. 1793, gest. den 16 Mai 1826.
- d) **Weill. Friedrike Dorothe Wilhelmine**, Königin von Schweden, Mutter der jetzt regierenden Großherzogin **Sophie** königl. Hoh., geb. den 12 März 1781, gest. den 25 Sept. 1826 zu Lausanne.
- e) **Weill. Marie Elisabeth Wilhelmine**, geb. den 7 Sept. 1782, gest. den 20 April 1808 zu Bruchsal, ward verm. den 1 Nov. 1802 mit dem, den 16 Juni

bei Senappe gebliebenen Herzog Friedrich Wilhelm  
zu Braunschweig.  
1) Weil. Carl Ludwig Friedrich, Großherzog, geb.  
den 8 Juni 1786, gest. den 8 Dez. 1818 zu Raftatt.  
— Höchstseßener Gemahlin und noch lebende Wittwe:  
Stephanie Louise Adrienne, Großherzogin, geb.  
den 28 Aug. 1789, verm. den 7 April 1806. Dame  
des kaiserl. Brafilianischen Südkreuz-Ordens.

Kinder:

1) Louise Amalie Stephanie, geb. den 5 Juni 1811,

verm. am 9 Novbr. 1830 mit dem Prinzen Gustav  
von Wasa.

2) Josephine Friedrike Louise, geb. den 21 Okt. 1813,  
verm. den 21 Okt. 1834 mit Carl Anton, Erbprinzen  
von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. den 7 Sept.  
1811.

3) Marie Amal. Elifab. Carol., geb. den 11 Okt. 1817.  
g) Weil. Wilhelmine Louise, geb. den 10 Sept.  
1788, gest. den 26 Jan. 1836, des St. Catharinen-  
Ordens Dame, vermählt mit Ludwig, Erbgroß-  
herzog zu Hessen, den 19 Juni 1804.

## Am Sylvester-Abend.

Sonst wenn ein Jährchen jung geworden,  
Wie frisch und frank es vorwärts gieng,  
Und wie mit jubelndem Getöse  
Voll Geigen uns der Himmel hieng!

Wie anders, ach! seitdem die Blüthe  
Des Alters auf das Haupt uns fiel!  
Von Herzen kalt, arm an Gemüthe,  
Stehn wir an jedem neuen Ziel.

Und jene freudigen Gesellen  
Die mit uns giengen in den Kahn,  
Die einen fielen in die Wellen,  
Die andern fraß des Riesens Zahn.

Und wie Ulyß allein behalten  
Zur Heimath kehrte naft und bar,  
So trägt der Schlummer aus dem alten  
Uns durch die Nacht ins neue Jahr.

Gehab dich wohl, du alte Zeit,  
Du brachtest mir die neue,

Und gabst mir wieder weit und breit  
Viel Tausend Lieb und Treue.

Und wakre Leute jung und alt  
Zu Lust und Freude rege,  
Und Blüth' und Früchte mannigfalt  
Auf jedem Lebenswege.

Und meine lieben Kinder all  
Sind noch um mich vorhanden,  
Und immer nach dem höchsten Fall  
Doch wieder aufgestanden.

Ein Weib, das weiß, was sie mir soll,  
Mehrts meines Hauses Segen,  
Und gehet wieder hoffnungsvoll  
Dem neuen Jahr entgegen.

So können wir geduldig sein,  
Was unter Schnee und Erde  
Uns bei dem Frühlingssonnenschein  
Im Garten wachsen werde.

## Karl Friedrich, erster Großherzog von Baden, gründet die Größe seines Hauses.

(Fortsetzung der badischen Geschichte.)

Die denkwürdigste Zeit für das badische Haus  
und die badischen Lande begann durch die thätige  
und weise Regierung Markgraf Karl Friedrich  
des ersten Großherzogs von Baden.

Nachdem Markgraf Karl Wilhelm, welcher  
Karlsruhe erbaut hatte, gestorben war —

1738 — so kam die Verwaltung des Landes  
in die Hände vom Vormünder, die den Dank  
der Badener, ganz vorzugsweise durch die sorg-  
fältige Erziehung des jungen Erbprinzen Karl  
Friedrich, verdienten. Durch fleißiges Stu-  
dium und wohlbenützte Reisen gewann der

junge Fürst eine treffliche Bildung, die ihre wohlthätige Wirksamkeit bald nach dem Antritt seiner Regierung an Tag gab. Vorerst verbesserte er durch heilsame Anordnungen die Landstraßen, gab dem Bürger Sicherheit gegen gewaltthätigen Straßenraub und gegen drückenden Wucher. Auf eine sehr einrichtsvolle Weise suchte er seinem Lande die Vortheile zu verschaffen, welche das Fortschreiten in Kunst und Wissenschaft in damaliger Zeit darboten. Mit besonderer Vorliebe und Sorgfalt arbeitete er an der Verbesserung der Zustände und des Lebens desjenigen Standes, der die Grundlage für den Wohlstand und die Staatswohlthat bildet. Dieses ist nämlich der Bauernstand. Durch mannigfaltige Begünstigungen munterte er denselben zum Anbau oder Landstrecken auf, brachte die Landleute dahin, daß sie dem herrschenden Vorurtheil entgegen, Kartoffeln anpflanzten und auch Welschkorn und Tabak. Dem Anton Rindenschwender, welcher einen hohen Berg bei Gaggenau zum schönen fruchtbaren Garten umgeschafften, und dem Simon Schindler, dem eine vorzügliche Bienezucht den Namen des Bienenvaters erworben hatte, setzte der edle Fürst, zur Racheiferung, öffentliche Ehrensäulen. Durch solches Verfahren war die Betriebsamkeit und der Wohlstand des Landvolkes vermehrt. Von den Bauern des Oberlandes sagten die reichen Basler damals gewöhnlich: Wenn der Markgräfer 10 Jahre lang Frieden behält, so fährt er mit einem silbernen Pflug ins Feld. In gleich verständiger Weise ließ er sich die Förderung der Industrie und des Handels angelegen sein. Als im Jahre 1770 eine allgemeine Theuerung in Deutschland eingetreten war und die übrigen Fürsten allenthalben strenge Fruchtsperrn angeordnet hatten, so gestattete Karl Friedrich in seinem Lande freie Ein- und Ausfuhr und versah das bedürftige Volk aus seinen Fruchtsäcken reichlich mit der Brod- und Saatkornfrucht, so daß er ohne Beeinträchtigung des Handels, der Noth und dem Mangel gesteuert hatte. Das Schulwesen war in vielen Gegenden noch im traurigsten Zustande. Gar oft mußte der Schullehrer noch bei den reichen Bauern des Dorfes jeden Tag bei einem andern herum essen und in solcher Weise ganz ärmlich sein Leben fristen. Begreiflich widmeten sich dem Lehrstande nicht immer die talentvollsten und trefflichsten Menschen. Karl Friedrich hob derartige Mißbräuche nach Kräften und traf Anstalten für vollständigere Ausbil-

dung des Lehrstandes. Unverbrüchlich gieng er aber in Allem von dem Grundsatz aus, daß jede Verbesserung im Lande nur dann heilsam wirke, wenn der christliche Glaube und gute Sitten, vom Fürsten wie vom Untertanen heilig gehalten und kräftig gefördert würden. Darum gestattete er auch den katholischen Einwohnern in seiner Residenz die Errichtung eines neuen Bethauses, einer Schule und Wohnung für die Geistlichen und genoß dafür die Freude, in den ehrenvollsten Ausdrücken die Anerkennung seiner christlichen Duldung vom Oberhaupt der katholischen Kirche zu erhalten, indem dieses in einem Briefe den Fürstbischöf von Speyer zum Danke gegen den Markgrafen aufforderte, von welchem sicher zu erwarten sei, daß er auch künftig ein Freund seiner katholischen Untertanen sein werde. Eine gleiche ehrenhafte Gesinnung gab er auch im Erbvertrage an den Tag, den er im Jahre 1765 mit dem Markgraf August Georg von Baden-Baden unterzeichnet hatte, der mit den Worten schloß: „Im Uebrigen bleib es dabei, daß wir beide Fürsten, es mag der Fall sich zutragen auf welcher Seite er will, die neuen Untertanen, des Unterschiedes der Religion ungeachtet, gleich unsern jetzigen Untertanen herzlich lieben, ihnen alle Huld und Gnade, Schutz und Schirm bezeugen, auch ihren Wohlstand mit landesväterlichem Herzen bei einer jeden Gelegenheit zu erheben und zu befördern suchen wollen.“

Als nach dem Tode des genannten Markgrafen August Georg im Jahre 1771 dessen Beamten zu Rastatt huldigten, sprach er unter Anderm mit gerührtem Herzen die Worte aus: „Es muß ein unumsößlicher Grundsatz bei unsern spätesten Nachkommen bleiben, daß das Glück des Regenten von der Wohlfahrt seines Landes unzertrennlich sei.“ Eine solche Gesinnung hatte ihm bald die Herzen der Untertanen der geerbten Grafschaft Baden-Baden gewonnen, zumal da er eifrigst bemüht war, selbe in all seinen Regentenhandlungen zu bethätigen. Damals hatte Karl Friedrich den schweren Verlust seiner ersten Gemahlin Karoline Krüffe, der Prinzessin von Hessen-Darmstadt, mit der er seit Anfang des Jahres 1751 glückliche Tage verlebt hatte, durch den Tod sich entrisen zu sehen. Er suchte den Schmerz über diesen Verlust zu vergeßen, indem er ein edles, eines menschenfreundlichen Fürsten ganz würdiges Werk nach vorausgegangener reislicher Ueberlegung in Ausführung brachte. Dies war die Aufbe-

hung der Leibeigenschaft. Als das ganze Land seinen Jubel ausdrückte und durch Gesandtschaften ihm den gerühmtesten Dank bezeugte, da gab er demselben auch die freundliche Mahnung: Erziehete euere Kinder zur Tugend, lehret sie wahrhaft sein und die Lüge hassen, gebt ihnen ein gutes Beispiel; es ist hohe Pflicht, Gott forderts von euch, ihr sind es euern Kindern, euch selbst, euerm Vaterlande schuldig, sie sind der Segen eueres Hauses, die Stütze euers Alters, die Stärke des Staates, wenn sie Tugend, Religion und Ehre kennen.

In solcher Weise herrschte er glücklich und beglückend über die nunmehr vereinigten beiden Markgrafschaften, die auf einen Flächenraum v. beiläufig 50 Geviert-Weilen, ungefähr 200,000 Einwohner enthielten und ein jährliches Einkommen von 1,300,000 Gulden abwarfen.

Indessen näherten sich unglückliche Tage. Der Franzose hatte jenseits des Rheins die bluttriefende Fahne von Freiheit und Gleichheit aufgeschwungen, Boten nach allen Gegenden ausgesandt, die zu Aufruhr und Empörung gegen gesetzmäßige Obrigkeit aufforderten; aber die Badener schenkten ihren gleichnerischen Worten kein Gehör; bewahrten Liebe und Treue ihrem Fürsten. Dagegen wurde ihr Land der Schauplatz des Krieges. Karl Friedrich verlor die jenseits des Rheines ihm gebhörigen Besitzungen und mußte unter sehr harten und drückenden Bedingungen einen Waffenstillstand mit den Franzosen eingehen. Der Frieden zu Campoformio, den im Jahre 1797 Kaiser und Reich mit schweren Opfern erkaufte hatten, war nicht von Dauer. Schon zwei Jahre nachher rückten 3 französische Heere, das einte unter Jourdan bei Straßburg, das andere unter Vandame bei Hünningen, und das dritte bei Mannheim unter Neu über den Rhein. Die Frucht der Siege bei Mitrach, Stockach und Uppingen, welche Erzherzog Karl dem General Jourdan abgewonnen hatte, giengen für Kaiser und Reich durch die Niederlagen bei Marengo und Hohenlinden verloren. Kaiser und Reich erkaufen im Jahre 1801 den Frieden zu Luneville, willigten dabei in die Abtretung des linken Rheinufers dergestalt, daß der Rhein die Grenze bildete. Markgraf Karl Friedrich von Baden wollte man bei diesem Frieden als Grenzfürst gegen Frankreich verstärken und wegen seiner anerkannten Tugenden auszeichnen. Darum ward er zum Churfürsten erhoben und seinem Lande ein Flächenraum von 64 Geviert-Weilen mit mehr als 250,000 Seelen zu-

geschrieben. Zu dem von ihm erworbenen Gebiet war auch das Bisthum Konstanz mit den Reichsstädten: Pfullendorf, Ueberlingen, Dfenburg, sammt den Abteien Salem, Petershausen und Gengenbach enthalten. Unverweilt begann der edle Fürst die Verhältnisse des in der Art vergrößerten Landes zu ordnen und zu bessern, als die französischen Waffen schon wieder Deutschland überschwemmten. Der große Kriegsheerführer Napoleon Bonaparte führte seine sieggewohnten Schaaren an. Karl Friedrich wollte neutral bleiben, die Noth riß ihn aber auf Seite der französischen Waffen. Das Schicksal des Krieges war bald entschieden. General Magg überlieferte auf unrühmliche Weise bedeutende Streitkräfte gefangen in die Hände der Franzosen. Dazu kam noch die Niederlage der 3 Kaiserschlacht bei Austerlitz — so wurde nothgedrungen von österreichischer Seite der Friede zu Preßburg geschlossen. Karl Friedrich erhielt zu seinen bisherigen Staaten den Breisgau, die Landvogtei Ortenau und die Stadt Konstanz, 1805. Nun vereinigte er unter seinem Scepter die altzähring'schen Lande wieder und nahm auch den Titel eines Herzogs an. Dagegen mußte er auch hier einer traurigen Nothwendigkeit nachgeben, und dem Rheinbunde, welchen 16 deutsche Fürsten, die sich von Kaiser und Reich losgesagt hatten, unter dem Schutze des Kaisers der Franzosen beschloffen hatten, beitreten. Ein französischer Geschäftsträger meldete die Errichtung dieses Bundes am Reichstage zu Regensburg mit dem Besatze, daß man kein deutsches Reich mehr anerkenne. Darauf legte Kaiser Franz die Krone Karls des Großen nieder und erklärte sich zum Erbkaiser von Oesterreich. So gieng das heilige, römisch-deutsche Reich nach einem mehr denn 1000 jährigen Bestande auf eine höchst beklagenswerthe Weise zu Grabe. Als die vertrautesten Räte Karl Friedrich die erste Nachricht von der Aufhebung des deutschen Reiches hinterbrachten, und die freudige Aeußerung befügten, daß die Rheinbundsakte seinem Gebiet eine bedeutende Vergrößerung zugeschieden hätte, da versank der betagte Fürst in tiefes Nachdenken und erhob sich aus demselben mit Thränen im Auge. Ein sprechender Beweis seiner wahrhaft deutschen, väterländischen Gesinnung. Er nahm nunmehr den Titel eines Großherzogs an, und theilte das neue von ihm geschaffene Großherzogthum in 3 Provinzen, des Ober-, Mittel- und Unterheins, jede mit ihrer eigenen

regierung, Hofgerichtsstelle und Kammer. Durch den Wiener Frieden im Jahr 1809 hatte er die Landgrafschaft Nellenburg gewonnen. Aber auldige Ereignisse mehrfacher Art trübten seine letzten Lebensjahre. Er starb am 10 Juni 1811 im 85ten Lebensjahre, nachdem er über ein halbes Jahrhundert regiert hatte. Karl Friedrich, sagt ein vaterländischer Gelehrter, hat nie ein Heer geführt, nie mit Blut besiegt, aber die Bürgerkrone, er hat in der Jugend Eroberungen gemacht, und mit milder Weisheit seine Grenzen vergrößert. Er hat nur einmal Menschen gekränkt, durch seinen Verluft.

### Das Großherzogthum Baden

gehört zum deutschen Berg- und Hügelland und hat eine Gesamtgrenzlinie von 289 Stunden. Davon nimmt ein: die Rheingrenze 117 Stunden und zwar gegen die Schweiz 42, gegen Frankreich 47, Rheinbaiern 28 Stunden. Raum den äufsten Theil des Landes kann man zu den Ebenen rechnen,  $\frac{1}{4}$ stel nimmt das Hügels- und Bergland ein.

Angebaut sind:

Hausgärten	14236 Morgen
Gartenland	23271 "
Ackerfeld	1563167 "
Wiesen	406613 "
Weinberge	68064 "
Waiden	225759 "
Kentfeld (Feld, das nur nach mehrjähriger Zwischenzeit bebaut wird)	113459 "
Kastanienwald	790 "
Wald	1296071 "
Steinbrüche, Kies- und Lehmgruben	402 "
Deedes Land	21214 "
	3532746 Morgen
	= 251 $\frac{1}{12}$ Quadratmeilen
Gebäude, Straßen, Flüsse, Seen	= 43 $\frac{10}{12}$ "
Im Ganzen	275 $\frac{1}{12}$ Quadratmeilen.

### Das Mannheimer Schloß.

Als ich auf eine Zeit in einer Gesellschaft von jungen Weisheitsbesessenen war, die alles zu wissen glaubten und darum mich halb verächtlich, halb mitleidig ansahen, weil ich im

vorigen Herbst dem einen widersprochen hatte, der behauptete, daß es möglich sei, ein Fünfeck zu berechnen, wenn auch einer seine Seite und keinen Winkel davon wüßte. Sie redeten vom Rathe Gottes, als seien sie dabei, und vom Labyrinth in Creta, als seien sie darin gewesen; ich hörte eine Weile zu, und tröstete mich damit, daß ich mein Schöpplein Wein doch auch bezahlte, und er mir so gut schmeckte, als ihnen die andern. Als der eine anfing und bedauerte die armen, dummen Menschen, die da Augen hätten und Ohren und nicht hörten, merkte ich an der Schilderung, daß das auf mich gemünzt sei um meines Eigensinns willen wegen des Fünfecks, und ich begann ihnen meine Geschichte zu erzählen: „Es stand nämlich seiner Zeit einer, der viel gereiset war, in Mannheim auf dem Schloßplatz, und sah sich das Schloß an, und da er es genau betrachtete vom Dache bis zum Sockel und wieder vom Sockel bis zum Dache, kam einer dazu, den er kannte, dem sagte er: Das Schloß ist nicht in deutschem Geschmacke gebaut, ich habe dergleichen nur in Italien gesehen, sicherlich ist es auch nicht hier gebaut worden. Der andere sagte, er wisse darüber keine Auskunft zu geben, und so kam ein Dritter dazu, der sich viel abgab mit der Geschichte der Pfalz und der Stadt Mannheim, und alles wußte, wie es berggegangen sei in dieser Stadt von Anfang an, und dem sagte der zweite, was der gereisete Mann bemerkt hatte. Da sagte ihm der Historikus: Ganz Recht habt ihr, denn es steht in der Chronik da und da, daß das Schloß in Florenz gebaut worden, und Savoyarden haben es in Tragtörben hergetragen. Da lächelte der erste und sagte: ich dachte mirs doch und es ist doch gleich etwas anderes, wenn man gereiset ist.

Diese Geschichte erzählte ich den grundgescheidten jungen Herren, zahlte aber alsdann schnell meinen Schoppen und gieng meiner Wege, weil es aufgehört hatte zu regnen, und ich im Zimmer es nicht mehr gebeuer fand, da die jungen Gelehrten zu ihren triftigsten Beweisen — zu den Stößen griffen.

### Der Augenarzt

Anno sechs saßen mehrere durstige Gesellen in einem schwäbischen Wirthshause, damals hatte der Kaiser Napoleon eben ein Gebot ausgehen lassen, daß, wenn man's beim Lichte besah,

darauf hinauslief, daß ihm die Deutschen nicht zu geschickt werden sollten. Alle die Gesellen da im Wirthshaus waren erzürnt darüber, und es meinten alle, daß man nicht zu geschickt werden könne. Eine Ausnahme machte der Schulmeister, der den Kaiser in Schutz nahm und sagte, daß der mächtige und kluge Herr wohl seine Gründe haben werde und daß es den Deutschen nichts schaden könne, wenn sie die seine französische Politur annähmen und ihr Spintisieren sein ließen; dabei sorgte der Kaiser schon dafür, daß die Wissenschaften in Paris recht hoch getrieben würden und wir könnten immer unsern Bedarf dort holen.

Es schwiegen hierauf alle eine Weile, weil es ihnen gar zu ausländisch klang, bis endlich der Scheerenschleifer aufstand, der früher auch durch die Schule gelaufen war, und seinen Casum setzen gelernt hatte, und sagte: Das gemahnt mich, wie jener Ueberlinger, den ein Esel ins Aug schlug, daß es nur noch an einem Faden hieng, und zu einem Feldscherer gieng, daß der es ihm verbinde. Als nämlich der Feldscherer fertig war, fragte ihn unser ehrlicher Landsmann, ob er wohl glaube, daß er das Auge verlieren werde, da antwortete ihm der Feldscherer, daß er darüber ganz ruhig sein könne, und zeigte ihm das Aug', indem er es schon in seiner Hand hatte.

### Ehrlich währt am längsten.

Zwei gute Gesellen giengen mit einander auf das Kornhaus, um Weizen zu kaufen, und es waren beide aus demselben Dorfe. Als jeder gekauft hatte, zwanzig Malter, ließen sie's messen. Meß christlich, sagte der eine zum Messer, er meinte damit, meß unchristlich, ich will erkenntlich sein; und der andere sagte: Nach eben, was recht ist, Kaveri.

Es ist schon langeher, daß die Geschichte beguget ist, und dazumal war der Brauch an demselben Orte, daß die Käufer ihr Getreide an einem offenen Ort stehen ließen, und es hatte jeder Platz auf dem Orte seine Nummer, daß jeder gleich wissen konnte, wo sein Getreide lag. Also schütteten die zwei Gesellen ihren Weizen jeder auf einen Haufen neben einander, um ihn da über Nacht liegen zu lassen, und am andern Morgen abzuholen. So giengen sie mit einander fort. Aber der eine war ein Schelm, und während sein Kamerad ein

Gespräch mit ihm anfeng, wo es das beste Bier gebe, und wer morgen bei St. Augustin predigen würde, antwortete er ihm nur mit halben Worten, denn er hatte seine Gedanken bei dem Weizenbezahl an sich bringen können. Als sie ins Bräuhaus kamen, saßen alle Tische voll; die einen spielten gleich und ungleich, die andern stritten sich, welcher arme Sünder am besten geköpft worden sei, der in der letzten Woche, oder der in der vorletzten Woche ein paar Juden saßen in der Ecke, und warteten, ob sich ein Verdienst aufthun wolle. Da litt es der Schelm nicht lange beim Bierkrug, sondern stand auf, sagte, es sei ihm ein notwendiger Gang ausgekommen und er werde gleich wieder da sein, und gieng fort.

Der notwendige Gang aber war der, daß er nach dem Orte gieng, wo das Getreide aufgeschüttet war, und seinen Mantel auf den Haufen seines Gefellen deckte. Denn, sagte er, wenn ich in der Nacht komme und hole den Haufen, so könnt ich mich vergreifen und den unrechten nehmen. Es ist doch gut für's Gedächtniß, wenn man ein Merkzeichen hat, und gieng dann wieder ins Bräuhaus zu seinem Gefellen.

Der hatte derweilen stillvergnügt fortgetrunken, und berechnete so bei sich, wie er seinen Weizen am besten verkaufen könne.

Als es Abend wurde, dachten beide darauf in ihre Herberge zu gehen. Sie sagten einander gute Nacht. Als der Schelm seines Weges gegangen war, kam dem andern die Lust, seinen Weizen noch einmal anzusehen und gieng hin und sah wie seines Gefellen Mantel auf dem Weizen lag.

Ein anderer würde sich die und die Gedanken gemacht haben; aber es sucht keiner den andern hinter dem Ofen wenn er nicht selber dahinten gefessen, und so wurde es dem guten Gefellen ganz weich ums Herz und sagte: Nun sehe ich doch, daß das Sprichwort Recht hat: Geschrei hat oft oft gelogen; und mancher hat gedacht, er sieht einen Stein liegen und hat einen Geldbeutel aufgehoben. Hat doch jeder im Dorfe etwas anders Böses über den Killian gewußt, und nun geht der gute Kamerad her, und deckt mir seinen eigenen Mantel auf meinen Weizen, daß er nicht naß werden sollte, ob's gleich nicht darnach ausieht. Aber was zu gut ist, ist zu gut, und das kann ein ehrlicher Nachbar nicht zulassen, und damit nimmt er den

Mantel von seinem Hausen, und deckte ihn sorg-  
ältig auf den andern.

Der Schelm war indessen zu einem andern  
Schelm gegangen, daß er ihn den Hausen in  
der Nacht wegtragen helfe, und gab ihm einen  
halben Gulden für's Tragen und einen Laub-  
haler, daß er schweige. So schleppten aber  
dann diese beiden ehrlichen Rauze des einen  
Schelmen eigenen Besen um Mitternacht weg,  
und machten so vorsichtig, daß sie niemand  
sah. Ach! wie sie so froh waren, daß sie mit  
der Arbeit fertig sind, denn es war ihnen warm  
geworden beim Tragen.

Als aber der Schelm am andern Morgen  
seinen Weizen holen wollte, hatte er ihn in  
der Nacht selber gestohlen.

Merke: es kommt zuweilen vor, daß einer  
sich selbst bestiehlt, so oder so, und es ist viel-  
leicht auch einmal der Fall gewesen, daß sich  
das gute Herz selbst belohnt hat.

### Ein Bürgermeister - Wahl - Wiß.

In einer Gemeinde eines rheinischen Ortes  
kamen der Reihe nach folgende Bürgermeister  
an das Staatsruder. Der erste war: „Chirus-  
gus und Barbier“ — der zweite: „Gerber“ —  
der dritte: „Schlosser“ — der vierte: „Delmül-  
ler“ — der fünfte: ein „Mezger“ war in Aus-  
sicht gestellt. Hiernach bestimmte nur ein Ge-  
meindemitglied die Thätigkeit dieser Herrn und  
sagte: „der erste hat uns geschunden und  
über den Löffel barbiert, der zweite  
hat uns durchgegerbt, der dritte uns ge-  
feilt, der vierte uns gepreßt und der fünfte  
wird uns schlachten. — Jetzt ist es nur die  
Frage: war der Fünfte ein Schweine- oder  
Dachsenmezzger.“

### Der Troubadour.

Im 13ten Jahrhunderte zogen in Frankreich  
an den Höfen der Fürsten und Herrn Sänger  
herum, die man, weil sie ihre Lieder zugleich  
auch selbst dichteten, Troubadour nannte. Ein-  
er derselben wurde von Räubern überfallen  
und in eine Höhle geschleppt. Diese wurden  
beim Wable lustig und bekehrten, daß er singe.  
Er leistete Folge und sang im Liede, wie eine  
Geliebte ihrem Liebhaber das Herz gestohlen  
habe. Bei diesem Worte gab ihm einer der  
Räuber eine derbe Ohrfeige mit dem Bemerk-  
ken, daß er Anzüglichkeiten vermeiden möchte.  
Darauf besang er, wie ein Gefangener Gerech-

tigkeit verlangte. Abermals wurde er wieder  
zur Ruhe verwiesen, mit dem, daß er sich  
aller Anspielungen enthalten sollte. Zum drit-  
ten Mal begann der Troubadour ein Lied, aber  
er wurde schon beim zweiten Vers wieder un-  
terbrochen, weil das Wort Menschlichkeit  
den Reim bildete. Eine neue Grobheit! rief  
der Räuberhauptmann. Ich werde dir nun  
vorschreiben, was du besingen sollst, wage nichts  
dagegen, besinge meine Person und meine Tu-  
genden. Der Sänger zögerte. Er sollte gehor-  
chen, das Leben stand auf dem Spiel, doch  
das häßliche Gesicht, die mit Blut besudelten  
Hände, die wilden Reden, alles widerstrebte  
einem Lobgedicht. Der Sänger schwieg. Dar-  
über ergrimmt, warf der Räuber die Harfe  
an die Wand, daß sie in Stücke sprang. Habe  
Dank, guter Gott, sprach darauf der Sänger,  
besser vernichtet, als entehrt.

### Eine Kirche von Gusseisen.

In dem Städtchen Everton bei Liverpool ist  
eine Kirche ganz von Gusseisen errichtet worden,  
110 Fuß lang und 48 Fuß breit. Die Verzie-  
rungen in erhabener Arbeit sind im gothischen  
Style und es kommt noch ein Kirchturm von  
Gusseisen darauf, dessen verschiedene Bestan-  
theile schon modellirt sind.

### Bilder und Sprüche.

Der beste Staat kann nie die Freiheit un-  
erzeugen,  
So lang' wir noch die Knie vor eig'nen Götzern  
beugen.

Vor jeder Hinderung bebst du sogleich zurücke,  
Dst ist ein kühner Sprung die allerbeste Brücke.

Das Herz ist eingetheilt in erst' und zweite  
Kammer,  
In jener spricht die Lust, in dieser spricht der  
Jammer.

O Künstler glaube mir, laß an das Herz  
dir's binden,  
Such' stets die Welt in dir, und dich in ihr zu  
finden.

Der unglückliche Tag der Konstanzer beim  
Schwaderloch im Jahr 1499 den 20. April.

(Mit einer Abbildung.)

Als Kaiser Friedrich III. starb, da war das deutsche Volk mächtig und reich. Seine Bürger wohnten in einzelnen Städten so schön und bequem, daß sie nach dem Ausdrucke eines fremden Geschichtschreibers, die Könige von Schottland darum beneiden durften und fürchtbar wäre die Macht seiner Fürsten und Städte gewesen, wenn sie auf einen Punkt vereinigt gewesen wäre. Aber gerade das Letztere wurde vom Nachfolger Friedrichs damals mit Recht vermißt. Im heiligen römisch-deutschen Reiche war die Kaisermacht zum Schattenbilde herabgesunken, und dafür eine Vielherrschaft an die Tagesordnung gekommen, welche jede Kraftanstrengung des Volkes nach Außen lähmte.

König Max I. der Sohn und Nachfolger Friedrichs war an Geist und Gemüth ein edler Fürst, voller Liebe für das Gemeinwohl, unermüdet thätig und reich an Entwürfen. Durch Herstellung eines ewigen Landfriedens und Errichtung des Reichskammergerichtes wollte er die Eintracht und Einigkeit unter dem deutschen Volke emporbringen. Da aber der deutsche Kaiser bei seiner geringen Macht seinen und des Reichstags Anordnungen für sich keine Kraft und Nachdruck geben konnte, so wollte er diesen Mangel durch Bündnisse und Einigungen ersetzen. Aus diesem Grunde munterte er auch Fürstenstädte auf, dem schwäbischen Bund beizutreten und diesen zu erhalten, bis die übrigen Reichsstände in gleiche Einigungen gebracht und das Wesen des deutschen Staates festgestellt wäre. Dazu riethen auch viele wohlhabende Herrn und Bürger, „da mächtige Nationen sich erheben und die deutschen Reichsstände anzutasteten, so müßte ernstlicher Widerstand vorgenommen werden.“ Zum verlangten Bündnisse fanden sich denn die schwäbischen Städte auch bereitwillig. Darauf beschied Maximilian 1496 die Eidgenossen auf den Reichstag gen Lindau und muthete ihnen zu, daß auch sie dem schwäbischen Bunde beitreten. Solche schlugen aber dieses ab, „dann sie lieber mit der Krone Frankreich, von denen her sie große Pension hätten, sich verbinden wollten.“ Auch auf eine Erbeinigung, wie sie mit Herzog Siegmund hatten, giengen die Eidgenossen nicht ein. Ueber diesen Abfall derselben vom Reiche zürnte der Kaiser, wohl erkennend,

daß diesem dadurch die festesten Bollwerk welche ihm die Natur in den hohen Giebtümen und Schneemauren der Alpen gebaut hatt entzogen würden, und Max wollte sie dafür zütigen. Die Stadt Konstanz wurde von den Eidgenossen angegangen, im bevorstehende Kriege auf ihre Seite zu treten oder parteile zu bleiben; aber deren Bürger fasten wenig das Interesse ins Auge als die Wohlfaht des deutschen Volkes und traten auch darum dem schwäbischen Bunde bei, zumal da sie de Schweizern noch drohten, für die Schmach die sie ihnen zugebath hatten, indem sie ih Stadt 1495 heimlicher Weise überrumpeln un erobern wollten. Konstanz wurde für länger Zeit der Lagerplatz des Kriegeß und dulde große Noth und Bedrängniß. König Ma hatte hier seine ganze Streitmacht gesammel 1499. Die Eidgenossen wurden vor Ermo tingen verjagt und schon prahlte ein Hauptman des schwäbischen Bundes, „er wolle in der Käl mäuler Land dermaßen brennen, daß Gott au dem Regenbogen vor Rauch und Hize blinze und die Füße an sich ziehen müßte.“ Als di Verbündeten aber gegen Triboldingen herau zogen und von da nach Schwaderloch, ein Stunde von Konstanz, voller Freude über di den Eidgenossen abgerungenen kleinen Vorthell und darum ohne Ordnung und Bedachtsamkeit da stürzten diese, nachdem sie Gott vorher au den Knieen um Hülfe angefleht hatten, au die Feinde herunter und sprengten sie nach kurzem Kampfe auseinander. 2400 von den Bünd ner blieben todt auf dem Schlachtfelde liegen und unter diesen nicht weniger denn 130 Bür ger von Konstanz. Es fielen in dieser Schlach viele mannhafte und vornehme Leute, darunte auch die Ritter und Herrn Burkhard und Hein rich von Randel und Heinrich v. Langenstein. Konstanz verlor auch von seinem Geschüz meh rere Feldschlangen in der Schwere von 30 Zent nern. Des andern Tages baten die Bürger von hier um Geleit, die Leichname der ihrigen ab zuholen. Als solches gestattet wurde, da bega ben sich in langem Trauerzuge Priester, Män ner, Frauen und Kinder nach dem Schlachtfelde (s. Abbild.) und wie sie die Leichname betrachte ten, fanden sie nicht weniger denn 150 ihrer Mitbürger. Gar mancher Vater erkannte unter den Erschlagenen seinen einzigen Sohn, die arme Wittwe den Trost und die Stütze ihres Alters. Der Tag bei Schwaderloch war für Konstanz ein Tag der Trauer und des Jam

...inien Volk  
 ...den hohen Fischen  
 ...liegen gebauet hatte  
 ...solle sie darin zu  
 ...wurde von des  
 ...im bevorstehen  
 ...ten aber partiel  
 ...ger saßen wenig  
 ...die Wohlfahrt des  
 ...auch darum den  
 ...al da sie des  
 ...die Schwach  
 ...in, inen sie zu  
 ...überwunden und  
 ...wurde für längere  
 ...ges und rühmte  
 ...König War  
 ...nach geschickte  
 ...den vor Erm  
 ...ein Hauptmann  
 ...solle in der Kä  
 ...a, das Gott au  
 ...nd Hye bligen  
 ...ndige. Als die  
 ...ldingen betau  
 ...aderloch, eine  
 ...rende über die  
 ...inen Vorderste  
 ...edachtlankeit  
 ...vorher auf  
 ...hatten, auf  
 ...ie nach far  
 ...on den Fänke  
 ...hofsitze liegen,  
 ...enn 130 Vär  
 ...eier Schlacht  
 ...ute, darunter  
 ...ard und Heu  
 ...Langenkirch  
 ...Beichig, meh  
 ...von 30 Zent  
 ...Bürger vom  
 ...ihrigen ab  
 ...or, da bega  
 ...stiker, Man  
 ...Schlachtfelde  
 ...e betrachte  
 ...150 ihrer  
 ...ante unter  
 ...ohn, die  
 ...änge ihres  
 ...h war für  
 ...des Tans



Der unglückliche Tag der Konstanzer beim Schwaderloch im Jahr 1499.

mers. Es konnte nur im Bewußtsein Verüh-  
gung und Trost finden, daß es für seinen Kaiser  
und Herrn treu und gehorsam gehandelt, ge-  
duldet und gewagt habe, was deutsches Blut  
und deutsche Pflicht von ihm forderten. Die  
Uebermacht war zwar auf Seite der Verbün-  
deten, aber unter ihnen gebracht es, wie im  
ganzen Reiche, an Eintracht, Einigkeit und  
strenge Unterordnung unter das Haupt und  
den Feldherren des Heeres, und darum büßten  
die Deutschen bei Schwaderloch, so wie gar oft  
und noch härter, für diese Sünden ihres Volkes.

### Das große Loos.

(Fortsetzung.)

- a. Wie die drei Ueberglücklichen ihre  
Meister und Mitgesellen bewir-  
then und beschenken.

Nur zu viel Erfahrungen macht man jeden  
Tag über den Zauber des Geldes, der sich auch  
jetzt bei den nunmehr überlustigen Brüdern an  
Tag gab, denn großer Respekt wurde ihnen jetzt  
von allen Seiten zu Theil. Niemand lachte  
mehr über das schabige Röcklein des Zwickau-  
ers, niemand über die Fußstirler des Schnei-  
ders und selbst die Kometennase des Schlossers  
hörte auf das feuerspeiende Vorgebirg eines  
unverbesserlichen Säufergesichtes zu sein.

Sobald die Glücklichen im Gelde wühlten und  
sich überzeugten daß sie nicht nur im Traume,  
sondern in Wirklichkeit das große Loos gewon-  
nen hätten, entboten sie auf den nächsten Mon-  
tag alle ehrsamten Mitglieder der Schreiner-,  
Schneider- und Schlosserzunft auf ihre Her-  
berge, die sich auch an diesem Tage männiglich  
einfanden. Von dort giengs zum gemeinschaft-  
lichen Vereinigungspunkt in den goldenen An-  
ker und erst von hier aus entfaltete der Zug  
dieser Gewerke seinen Glanz. Voran zogen die  
Schneider, dieweil Bruder Zickel sich den Vor-  
rang durchaus nicht nehmen lassen wollte, mit  
Fahnen und Trompeten und Pauken, alle statt-  
lich gepuzt; hinter ihnen gleichfalls im Festzuge  
giengen die Schreiner und zuletzt folgten als  
schwere Artillerie, die Schlosser, denn diese führ-  
ten hinter ihrer Fahne und der rauschenden  
Musik einen mit vier Pferden bespannten Last-  
wagen, auf welchem ein mit Eichenlaub be-  
kränztes, zweifudriges Faß Wein lag. Den  
Zug schloßen die Meister und in ihrer Mitte  
die drei Glücklichen, geschmückt mit Blumen und

Kränzen. Und nun kam erst die Bagage und  
der Troß, d. h. eine lange Reihe von Wagen  
mit Bierfässern, mit unzähligen Schinken,  
Braten, Wefklein und Kuchen. Im Biergarten,  
woselbst der Zug sich lagerte, war erst ein  
großes Gewimmel. Hier wurde Kaffe gefocht,  
dort waren im Grünen ganze Familien mit  
ihren Flaschen, Krügen und Kuchen. Da  
jubelte aus den Buden die lärmende Musik,  
und am Ende des Biergartens knallten un-  
unterbrochen Böller und Kanonen. Unter der  
alten Linde ruhte auf ungeheurem Boß das  
Weinfaß, aus dem ohne Aufbören der edle  
Nebensaft in die Krüge floß. Alles tummelte  
sich in Lust und Freude. Ehe die Sonne unter  
die Berge hinabgesunken war, hatte schon  
jeder Geselle von den Ueberglücklichen seinen  
Dukatens in die Hand gedrückt und jeder Zunft-  
meister 1000 Thaler zur Unterstützung noth-  
leidender Mitbrüder erhalten. Da ertönte ein  
tausenfachcs Lebehoch den Befehlgebern und  
bocherfreut begab sich der Zug spät in der  
Nacht nach der Stadt zurück.

- b. Wie die drei überglücklichen Ge-  
sellen das Geld zu verwenden  
gedenken.

Den andern Tag hielten die drei Brüder  
Rechnung, und es verblieben einem jeden noch  
500,000 Gulden. Das ist viel, riefen alle,  
was machen wir mit dem Gottessegne? Ich,  
meines Theils, sprach Gottlieb, wandere nach  
Niedlingen und ist die Tochter meines alten  
Meisters daselbst noch frei und ledig, so will  
ich vor ihrem Vater mit meinem Reichthum hin-  
treten und um sie werben. Ist sie aber schon, wie  
ich gehört habe, die ehrbare Wirthin zur Wein-  
traube, dann gehe ich in meine Heimath, ver-  
mache mein ganzes Vermögen dem Spital und  
sterbe, wo ich geboren bin. Da wäre ich ein  
rechter Narr, antwortete Bruder Zickel, mich  
in das eheliche und bürgerliche Haarzopfleben  
einzuzwängen, nach Ehren strebt mein Sinn,  
und Geld gibt Ehre. Du willst wohl gar als  
Kriegsheld dir einen Namen machen, Bruder  
Zickel, sagte der Schlosser. Bleib mir mit  
dem Soldatenleben vom Hals, erwiederte der  
Schneider, Komisßbrod und Kanonenkugeln  
sind schlechte Späße. Nach Italien ziehe ich,  
nach dem Lande wo die Zitronen blühen. Da  
godeihen Genie, wie das meinige. Brüder,  
die Zeitungen werden vom Ulmer schreiben.  
Du bist ein Narr, riefen die Andern, und du,

Bruder Hans, da wirst das Deinige verkaufen. Nur ruhig, so viel Geld wird nicht so schnell durchgebracht, ich werde mir einen vernünftigen Plan machen, ich könnte zwar nach Ungarn, oder nach Spanien, wo der Malaga zu Haus ist, nein, ich bin ein redlicher Deutscher und bleib im Vaterland, ich will gemeinnützig werden, und will darum Deutschland durchziehen mit meiner freien lustigen Seele und will als Naturforscher Versuche anstellen über die in Deutschland vorhandene Biere, Doppelbiere, Weine und Branntweimbrennereien und diese Versuche will ich nicht etwa aus Büchern zusammenschreiben, sondern selbst will ich sie machen, und so aus dem Leben schöpfen. Jeder hat seinen eigenen freien Willen, und darum mache er, wie es ihm beliebt. Darum scheiden wir im Frieden mit dem Versprechen, gegenseitig einander zu helfen, wenn wir in Noth sind. So sprach Bruder Gottfried. Pop und Amen, so soll's geschehen, riefen Alle. Dann gieng's im Postwagen zum Thor hinaus.

c. Wie der Schreiner Gottlieb an einem Tage maßlos traurig, und am andern Tage übermäßig heiter wird.

Gottlieb fuhr nach seinem Vorhaben nach Niedlingen, dem Orte seiner Liebe. Bei der Stadt angekommen, stieg er vor dem Thore aus dem Wagen, nahm sein Känzgen auf den Rücken und wanderte so in dem Orte ein. Am Hause von Meister Engelmann zog er an der Klingel, ein altes Weib schaute zum Seitenfenster heraus und sagte: Es ist niemand zu Haus, alles ist in der Weintraube bei der Hochzeit, kommt morgen wieder und schlug alsdann das Fenster zu. Wie vom Blize getroffen fühlte sich Gottlieb, und kaum hatte er noch Kraft genug nach der Herberge zu wanken. Der Weg führte an der Weintraube vorbei. Was gibts hier? fragte er. Nun, Hochzeit. Der Gastwirth hat die Jungfer Engelmann geheiratet und in dem Augenblicke flog oben am offenen Fenster die Tochter des Meisters im Tanze köstlich gepuzt vorüber. Nun so fahre auf ewig hin, du Glück meines Lebens, jammerte Gottfried, und verbrachte in seiner Herberge alsdann klagend und seufzend eine traurige Nacht. Am folgenden Tage, früh um 8 Uhr, wollte er wieder abreisen, schnürte sein Känzgen und gieng in seinem alten schäbischen Röcklein um noch einmal das

Haus seines alten Meisters Engelmann zu sehen. Wie er die Thür aufthat, so kam eben zur Treppe herunter die Tochter seines alten Meisters. Diese, über den Anblick hoch erfreut, lief dem Vater, der alsobald herunterkam und Gottfried grüßte; Gott lob, daß er da ist, sagte er. Ach, nicht Gott lob, entgegnete traurig der alte Geselle, es ist alles vorbei, ich ziehe nun nach meiner Heimath zurück und will nur noch einmal meine liebe Werkstätte sehen, und da der jungen Frau Schwappel Glück und Segen wünsche, zum neuen Ehestande. Ist er toll, Zwickauer, sagte der Meister, was faßelt er da? doch komm er nur mit herauf. Dazu verstand er sich und fand oben viele Gäste und unter diesen Schwappel, Gastwirth zur Weintraube. Ganz traurig blifte er ihn an. Gottlieb, sagte der Meister, grüß auch die Leute, was fehlt ihm denn, sei er auch ordentlich, er hat seit seiner Abreise aus meiner Werkstätte noch kein großes Fortüne gemacht. Das Fräulein ist mir wohl bekannt, wohl hätte er im alten Futter bei Meister Engelmann bleiben können. Ach, Meister, antwortete Gottlieb, laßt mich nach meiner Heimath ziehen. Nun denn in Gottes Namen, aber vorerst setze er sich noch. Sieht er, das da ist Better Schwappel, Gastwirth zur Weintraube und das ist seine Frau, verheiratete Schwappel, sonst Susanna Engelmann von Tiefenbach genannt. Meister, um Gottes Willen, das ist die Frau, nicht eure Tochter? Ach was, du unglücklicher Zwickauer, thue er doch die Augen auf, Marie hat nur sich einen Kuppelpez verdient. Auf diese Rede sprang Gottlieb wie ein Böcklein um den Gastwirth herum. Ru, nu, mäßige er sich auch, sagte Meister Engelmann. Marie ist frei, allein ich wollte mein einziges Kind nicht dem ersten besten Hasensfuß geben, der nichts ist und nichts hat, aber bei ihm ist's etwas Anderes. Er hat Bazen. Also wißt ihr schon, rief Gottlieb. — Was sollten wir nicht, entgegnete der Meister, die 500 Dukaten, die ich ihm bei seinem Abschiede für seine Dienste ausbezahlen wollte, und die er so schönede zurückgewiesen, liegen noch im Schranke dort für ihn aufgeboben. Und nun, hier nehm' er sie. Jetzt ist er ein Bazenmann und kann schon wegen meiner Tochter ein Wort wagen, ich werde den Silberfisch nicht aus dem Garn lassen. Darf der arme Zwickauer hoffen, sagte Gottlieb. Ja, ja, vorerst trink er aber, denn er sieht ja so nüchtern aus wie eine Schaale Leichenpredigt und

mache er auch, daß er auf den Abend dann, wo mehrere Freunde im Lindenwurm zusammenkommen, etwas säuberlicher und repudierlicher ausseht. D laßt mich schnell in meine Bodenkammer führen, sprach der Entzüfte, bald werd ich anderst erscheinen. Nein, dort werden Gefellen und Lehrjungen beherbergt, der junge Meister zieht in die blaue Stube. Das geschah. Aus dem Felleisen wurden die stattlichen Festkleider hervorgehant, angezogen und in kurzer Zeit stand der arme Schreiner-geselle vor seinem künftigen Schwiegervater und seiner Braut nun ganz umgewandelt. Wie, Zwickauer, ist ers wirklich? sagte der Meister, brav, brav, es ist ein Wunder geschehen wie ich merke, er ist solid geworden, er soll leben, und auch ihr alle meine lieben Freunde. Vivat hoch! riefen alle Gäste. Nun erlaubt mir, sagte der Zwickauer, daß ich noch vor dem Mittagessen einige nöthige Gänge mache. Nun so geh er, komm er aber bald wieder, denn wir wollen heute auch noch das Geburtsfest seiner Braut feiern, welches auf morgen fällt. Zwickauer gieng, aber kein Mensch erfuhr, wo er gewesen. Der Nachmittag und der Abend vergieng ihm in höchster Freude und Lust.

d. Wie das Engelmannische Haus reichlich von Gottlieb beschenkt wird.

Wie am andern Morgen die Familie beim Frühstück beisammen war, — was feucht da mit schweren Körben die Treppe herauf? — herein, ihr lieben Leute, rief Gottlieb und die vielen Träger schleppten die gewichtigen Körbe in die Stube. Was ist das, riefen Alle erstaunt. Aber Gottlieb nimmt die Decke weg vom ersten Korb und spricht: Marie nimm hier dein Brautkleid zu deinem Geburtstage. Wie Schnee glänzte der köstliche Atlas der Entzüften entgegen. Aber wie sie das Kleid aufnimmt und es dem Vater und den Freunden zeigen will, Himmel! was liegt darunter? Lächelnd spricht Gottlieb, das gehört mit zum Angebinde und das in den andern Körben auch, und alles, alles ist dein. Hastig greifen der Meister und die Freunde in die Körbe und was auch jeder herauszieht, es sind schwere Beutel mit Gold. Was ist das, riefen Alle erschrocken. Gold ist, antwortete Gottlieb, das ich in der Lotterie gewonnen und meiner lieben Braut zum Geburtstage schenke. Aber was

raffelt da vor dem Hause; was hält für ein niedlicher Wagen mit dem glänzenden Braunen im funkelnden Geschirr? Vater, sprach Gottlieb, den schenk' ich euch zur Fahrt nach Lindenruh und hier diese seidnen Kleider sind den lieben Basen. Während er so sprach zieht ganz lustig die Musik die Straße herauf, Schwappels, des Traubewirths Präsent wird gebracht, ein prächtiger Dohse mit weißem Fell, zur höchsten Freude für den überseligen Gasiwirth. So wurde Engelmanns Haus ein Haus des Glückes und des Jubels. Als aber die Tage der lauten und lärmenden Lust verraucht waren, da fertigte Gottlieb das Meisterstück und wurde ehrenvoll eingezünft. Darauf führte er seine Braut zum Altare, und Hand in Hand schwuren sich beide unverbrüchliche Treue und reine Liebe. Und der Schwur wurde alsdann auch gehalten. Der Segen des Herrn zeigte seine Wirksamkeit, denn die stille Seligkeit zog in Engelmanns Haus ein und verblieb daselbst bis in die spätesten Tage von Gottliebs Geschlecht.

Die schreckbare Feuersbrunst zu Hamburg, vom 5. bis zum 8. Mai 1842.

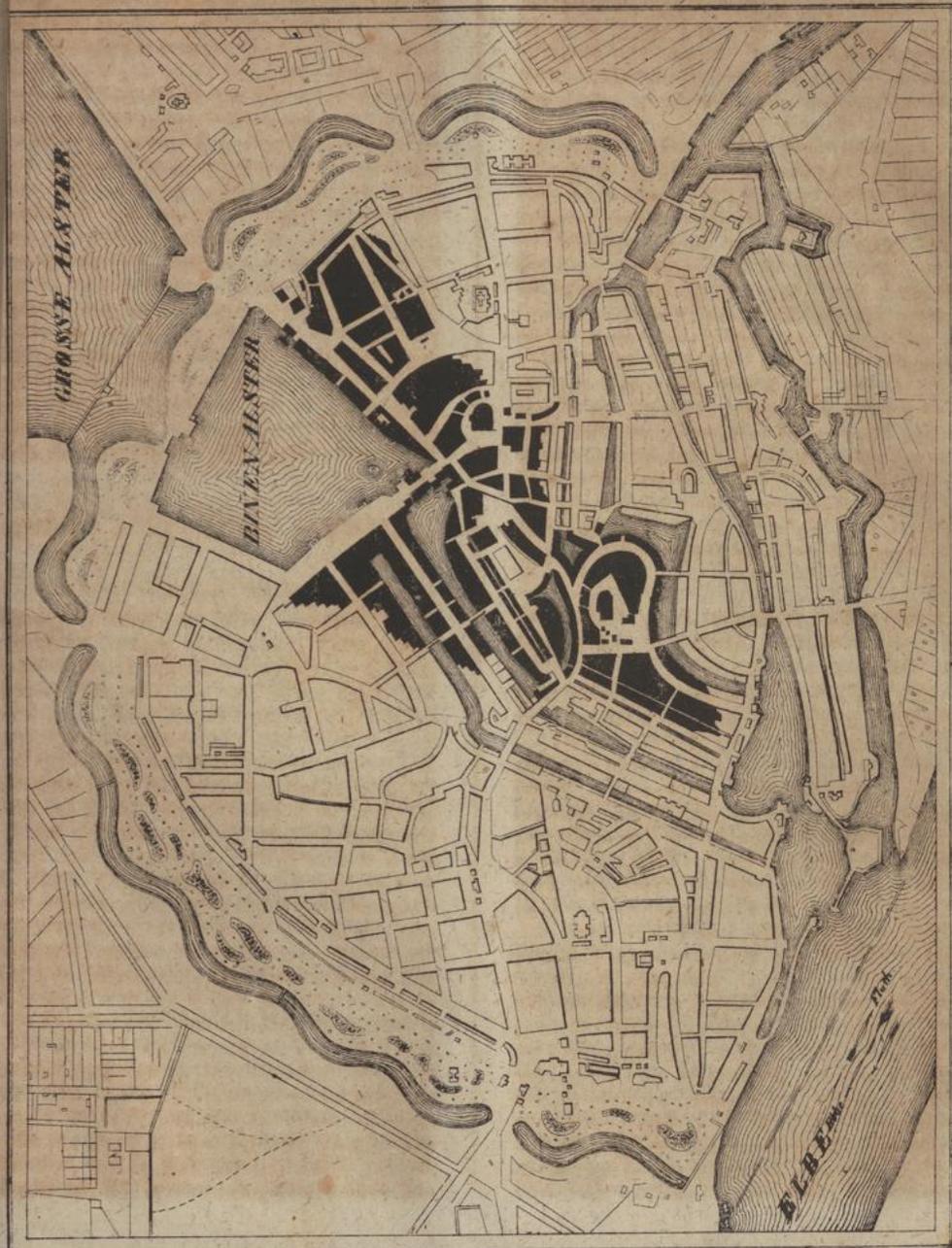
(Mit einem Plan dieser Stadt.)

Die alte Hansestadt, die ehemalige Beherrscherin der Meere, hat im Verlauf der Zeiten wohl schon Unfälle und Unglück mannigfaltiger Art erfahren; so hat der Raub ihrer Bank, welchen sich der französische Marschall D'Avous im J. 1814 daselbst zu Schulden kommen ließ, ihr großen und bedeutenden Schaden verursacht. Indessen ist das Unglück, was sie im Jahre 1842 getroffen, wohl das Härteste. Statt mit dem feierlichen Geläute der Kirchenglocken, sah sie mit dem Angstschrei der Sturmglöke den Himmelfahrtstag des Herrn beginnen. Denn in einem Hofe in der Deichstraße, angeblich bei einem Cigarrenfabrikanten, in einem Quartier der Altstadt, in welchem sehr viele mit Waaren und mitunter auch mit brennbaren Stoffen angefüllte Speicher und sehr enge lange Straßen waren, brach Feuer aus, Nachts um 1 Uhr den 5 Mai. Da man aus langer Erfahrung die guten Anstalten und die große Ordnung der Feuerwache kannte, so blieb das Volk Anfangs so ziemlich gleichgültig, da es die Lärmglöke und die Nothschüsse hörte. Denn es hoffte, daß das wilde Element bald wieder in Band und Fesseln genommen und die Gefahr schnell

...hät für ein  
 ...nden Brauner  
 ...er, sprach Got  
 ...habet nach Ein  
 ...Rieder sind den  
 ...nach jied gan  
 ...trauf, Schwa  
 ...mit geräch  
 ...heil, zur Köb  
 ...Schwartz. Es  
 ...aus des Ob  
 ...die Lage der  
 ...traufte waren,  
 ...hät und wurde  
 ...führte er seine  
 ...in Hand schen  
 ...reue und reine  
 ...aldann auch  
 ...zu zeigte seine  
 ...stigkeit zog in  
 ...rblich dafelst  
 ...Bestliebts Ge

Hamburg,  
 1842.

...adt.)  
 ...lige Behere  
 ...er Zeiten  
 ...annigaltiger  
 ...hrer Pant,  
 ...all D'Roos  
 ...kommen ließ,  
 ...verursacht.  
 ...Jahre 1842  
 ...statt mit dem  
 ...ten, sah sie  
 ...den Him  
 ...Denn in  
 ...lich bei ei  
 ...m Quartier  
 ...mit Waaren  
 ...en Stoffen  
 ...ange Stra  
 ...zum 1. Ubr  
 ...Erklärung  
 ...Ordnung  
 ...Wolf Au  
 ...die Krum  
 ...in es hofte,  
 ...in Band  
 ...aber schnell



PLAN VON HAMBURG.

Zur Wandler an Bodensee

vorhangelen  
Dorfung zur  
Durch die viel  
eiser, und an  
den in den  
ter um in  
ten vermer  
den. Alle G  
marthes, de  
straße und  
rerer ande  
Flammen.  
teelichen A  
mit Thron  
gen anseh  
vichten C  
Flammen  
del himme  
der gegen  
zum grösse  
durch die  
brannten  
denselben, u  
regen imm  
Die grösse  
in die Land  
zum Ufshen  
derselben ne  
mensliche R  
welche die S  
deten, die R  
dann unabl  
tag des 8  
verachte zu  
ser dem  
sprengte,  
Zerübrun  
schenhilfe,  
sein Schi  
von Ham  
dem Him  
das Auf  
half, als  
fende von  
beigerit m  
Es verch  
5. bis zur  
2568 Jahr  
Menschen  
sien öffent  
Zierde war  
Börse, die  
die Post,

vorübergehen werde. Allein hier war diese Hoffnung furchtbar getäuscht, denn das Feuer, durch die vielen Vorräthe von Weingeist, Kampher, und andern feuergefährlichen Gegenständen in den Speichern genährt, griff immer weiter um sich, und die so berühmten Lössanstalten vermochten seiner Wuth nicht zu widerstehen. Alle Häuser der Deichstraße, des Hopfenmarktes, der ganzen neuen Burg, der Bohnenstraße und der alten Wallstraße so wie vieler andern Straßen wurden ein Raub der Flammen, und boten den Anblick eines fürchterlichen Trümmerhaufens dar, den man nur mit Thränen im Blick und mit blutendem Herzen ansehen konnte. Die Sonne wurde von dichten Qualm verdunkelt, und die rothen Flammen fuhren über die alten gothischen Giebel himmelhoch hinaus; der frische Seewind, der gegen Morgen sich erhoben hatte, trug noch zum größeren Verderben bei. Die Speicher, durch die lange Hitze ganz ausgetrocknet, verbrannten wie Stroh, die Waaren flogen aus denselben, und verbreiteten gleich einem Feuerregen immer weiter und weiter die Flammen. Die großen Massen von Araf, Weingeist, welche in die Kanäle floßen, aus denen das Wasser zum Lössen geschöpft wurde, gaben gleichfalls derselben neue Nahrung. Umsonst wurde alle menschliche Kunst aufgeboten. Die Arme derer, welche die Spritzen in Bewegung setzten, ermüdeten, die Kraft der Hülfebringenden erschöpfte, denn unablässig wüthete das Feuer bis Sonntags den 8 Mai Vormittags 10 Uhr. Man versuchte zu retten, indem man einzelne Häuser demolirte und durch Pulver in die Luft sprengte, aber die Trümmer verbreiteten die Zerstörung nur weiter um sich. Keine Menschenhilfe, kein Sprengen, sagt ein Augenzeuge, kein Schießen hat den noch stehenden Theil von Hamburg erhalten. — Nein! „ein von dem Himmel gefandter dreistündiger Regen und das Aufhören des Sturmes, welches mehr halb, als tausende von Spritzen, hunderttausende von Menschen, die von nah und fern herbeigeleitet waren.“

Es verbrannten in diesen Unglückstagen vom 5. bis zum 8. Mai dafelbst nicht weniger denn 2368 Häuser und Waarenspeicher; über 40000 Menschen irrten obdachlos herum; seiner meisten öffentlichen Gebäude und seiner schönsten Zierde wurde Hamburg beraubt. Denn die alte Börse, die alte Börsenhalle, das Rathhaus, die Bank, das große und herrliche Posthaus

nebst vielen andern sind abgebrannt, auch 3, durch ihre Bauart ausgezeichnet schöne Tempel, die Nikolaitirche, die Gertrudenchirche und St. Petrikirche liegen in Asche. Das alte herrliche Glockenspiel der Letzteren, spielte noch, ehe der Thurm zusammenstürzte, den erhebenden Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr.“

Die Brandstätte (sie ist auf nebigem Plan durch dunkle Striche hervorgehoben) nimmt bereits ein Drittel der ganzen Stadt ein, hat fast die Gestalt eines stehenden Schubes. Etwa 40 Menschen verloren dabei ihr Leben. Den übrigen Verlust berechnet man auf 60 — 80 Millionen Mark Banco, das Mark zu 43 1/2 Kreuzer, das beträgt die Summe von 43 — 57 Millionen Gulden.

Die zahlreichsten unter den betroffenen Gewerben waren 30 Advokaten, 29 Aerzte, 44 Angestellte bei Anstalten, 552 Arbeitsleute, 72 Arbeitsfrauen, 26 Bäcker, 34 Buchbinder, 31 Buchdrucker, 12 Buchhändler, 30 Buchhalter, 45 Cigarrenmacher, 341 Commis, 26 Färber, 26 Fethändler, 44 Fruchthändler, 22 Fuhrleute, 52 Gewürzkrämer, 44 Goldschmiede, 25 Grünböcker, 34 Holländische Waarenhändler, 40 Hut- und Mützenhändler, 20 Instrumentenhandlungen, 8 Juweliere, 19 Rattendrucker, 430 Kaufleute, 22 Kirchenbeamte, 33 Klemmner, 127 Krüger, 32 Kutscher, 29 Küfer, 55 Lohndiener, 106 Mäkler, 82 Maler, 61 Maurer, 10 Mechaniker, 77 Mode- und Ellenwaarenhändler, 27 Musiker, 285 Näherinnen u. dergl., 102 Parafistikler, 15 Postbeamte, 2 Professoren, 34 Puzhändlerinnen, 22 Sattler, 17 Schirmmacher, 27 Schlächter, 279 Schneider, 28 Schneiderinnen, 250 Schuster, 1 Senatssekretär, 4 Senatoren, 1 Syndikus, 32 Tapezierer, 95 Tischler, 27 Tuchhändler, 34 Uhrenhändler, 35 Seidenwäscherinnen, 24 Weinhändler, 94 Wirthe, 17 Wurstmacher, 26 Zukersieder.

Das ganze deutsche Vaterland hat in diesem Unglück einen schweren und harten Verlust erfahren, da eine seiner reichsten Töchtern und größten Zierden so fürchterlich zu Schaden gieng. — Doch wo Vaterlandsliebe und christlicher Geist walten, da bleibt Hilfe und Trost nicht aus, denn seine vielen Söhne, Fürsten und Völker streben wetteifernd, diesen Verlust zu ersetzen. Und bald wird Hamburg von seiner schweren Wunde geheilt, wieder die regsam Hände zur Förderung deutschen Handels und Verkehrs erheben, und wie mit gleicher Thä-

tigkeit, so auch mit gleichem Wohlstande wieder mit seinen Schwestern, den übrigen deutschen Handelsstädten, in ehrenvoller Weise wetteifern.

### Das Unglück auf der Eisenbahn zu Versailles am 8. Mai 1842.

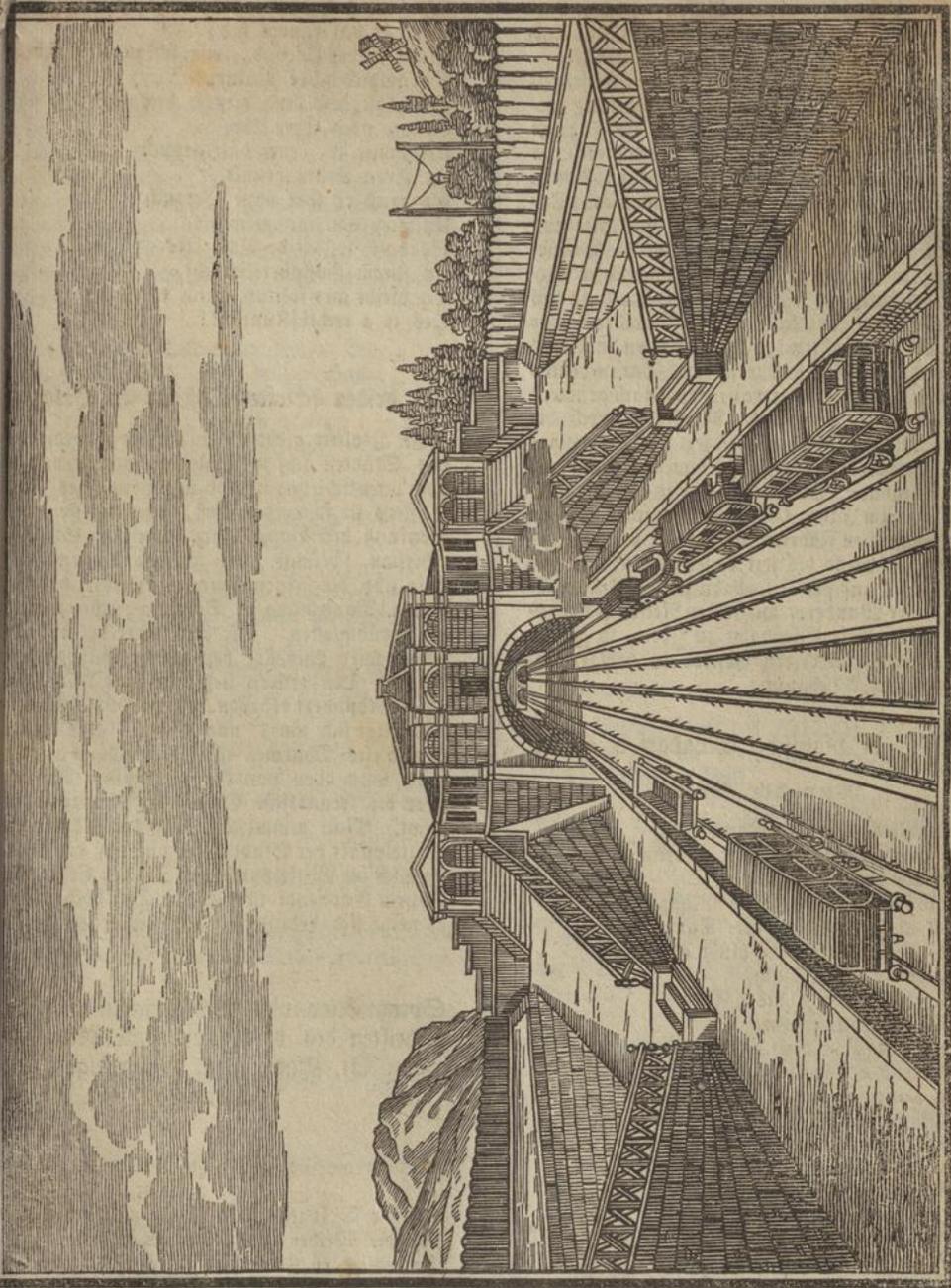
(Mit einer Abbildung dieser Bahn.)

Das Jahr 1842, lieber Leser, von dem die armen Menschenkinder bereits Abschied genommen haben, das hat diesen zwar viele Wohlthaten gesendet, aber auch Jammer und Unglück reichlich ausgesät. Vor Allem hat das feindliche Element des Feuers seine schreckliche Gewalt wieder kund gegeben, es haben sich wieder erwahrt die Worte des Dichters: „Furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel sich entrafft, im Hertritt auf der eignen Spur, die freie Tochter der Natur.“ Davon wird dich das Unglück welches sich Sonntags den 8. Mai auf der Eisenbahn zu Versailles zugetragen hat, lieber Leser, hinreichend überzeugen.

Der mächtige Franzosenkönig Ludwig XIV. wollte allgewaltig auf Erden herrschen, gleichsam wie der Allmächtige im Himmel; hart und schreckbar fühlte darum seinen Zorn, wer seinem Willen entgegenstand. Selbst die Natur sollte sich auf seinen Machtbefehl umwandeln und arme öde Gegenden in ein Paradies umzaubern. Begreiflich wurde ihr dabei nachgeholfen, der Kunst und des Gelbbentels der armen Untertanen nicht geschont. Alles wurde aufgegeben. So baute er sich sein Residenzschloß in Versailles, umgab dasselbe mit großen Anlagen und Lustgärten, verwendete Millionen, um zu Springbrunnen Bassins das Wasser herbeizuschaffen und in gehörige Bewegung zu bringen. Dieses war ihm denn auch gelungen und im höchsten Grade vergnügt sich der schaulustige Pariser jetzt immer noch daran, wenn in schönen Farbenbogen der Wasserstrahl bis zu einer unendlichen Höhe emporspringt. Der gegenwärtige König Ludwig Philipp, sparsamer denn sein Ahne, will jedoch nicht zu so eitlen Schauspielen so große Summen verschwenden, und beschränkt dieses Vergnügen darum in der Art, daß es jährlich nur einmal zum Besten gegeben wird. Im gegenwärtigen Jahre geschah solches Sonntags am 8. Mai. In großer Anzahl eilte die schaulustige Pariserwelt darum wieder nach Versailles. Vom frühen Morgen an waren die Maschinen auf der Eisenbahn in beständiger Thätigkeit und zu Tausenden

fuhrten nach den Lustgärten. Es wurde Abends 6 Uhr. Sie hatten sich satt gesehen und gedachten darum der Heimkehr. Sie alle aufzunehmen, dazu bedurfte es einer langen Reihe von Wagen und dreier Dampfmaschinen, die auf drei Lokomotiven dahin fuhrten. Kaum hatte der Zug die erste Zwischenstation unweit Meudon verlassen, als es eine schreckbare Unterbrechung gab — an der ersten Lokomotive war die Axt gebrochen und darum stand diese still. Die zweite überstürzt diese, im vollen Laufe. Flammen und Kohlen, siedendes Wasser und Dampf überschwenkten die Schienen, die Bahn, den Wagenzug, und dieser mit ungeflümmter Kraft seinem fürchterlichen Schicksal zugeschleudert, fährt erschüttert, schwankend, pfeilschnell und mit offenen Augen mitten in die Verwüstung hinein. Die Wagen, neu angestrichen, und latirt, fangen wie Stroh Feuer von unten auf; ein Nu, so lodern die drei ersten hell empor. Die Unglücklichen die sich in den Wagen befanden können sich nicht einmal retten; die Thüren sind, wie überall an den Eisenbahnfuhrwerken, verschlossen, nur die Conducteurs besitzen die Schlüssel, und diese wurden gleichzeitig auch in die Gefahr hineingerissen. Zwei Stunden lang übte das Feuer seine zerstörende Gewalt aus, und verzehrte Alles was ihm nahe war, Wagen und Menschen; umsonst war das Hilferufen, das Jammergeschrei der Eingeschlossenen, keine Hilfe, keine Rettung war möglich; bereits nur einem Wunder verdanken die Geretteten die Erhaltung ihres Lebens, denn mehr als 40 Menschen verbrannten ganz, und gegen 150 wurden lebensgefährlich verwundet. Die wenigen Ueberreste der Verbrannten, die unkenntlich gewordenen Leichname und versenkten Gebeine wurden mit Zangen aus dem Feuer gerissen. Unter den Ueberresten fand man auch Trauringe von zwei Neuvermählten, die der Tod mitten aus den Träumen ihres bevorstehenden Glückes und ihres irdischen Himmels mit sich fortgerissen hatte. Zweimal hatte der erfahrene Seemann Dumont d'Urville die Welt umsegelt, ganz unbefangene Gewässer durchsteuert, zweimal an entlegenen feindlichen Küsten gescheitert, aber immer bestand er die Gefahr und rettete jedesmal sein Leben. Und jetzt, wo er so ganz sicher und gefahrlos sich glaubte, wurde es ihm geraubt, in den Armen seiner Gemahlin und seiner Tochter, welche mit ihm vom gleichen Schicksale ergriffen, nunmehr im Grabe zu

wurde Abends  
 schen und go  
 Sie alle auf  
 langen Fische  
 schienen, die  
 aben, kann  
 itation unwe  
 schreife las  
 Refomotte  
 um hand die  
 in vollen  
 idendes Maß  
 die Schienen,  
 und dieser mit  
 rlichen Schil  
 ter, schwan  
 Wagen mitten  
 Wagen, neu  
 wie Stroß  
 so lodern die  
 alischen die  
 men sich nicht  
 wie überall  
 schlossen, nur  
 el, und die  
 Fahr hinein  
 das Feuer  
 verzehrte  
 Menschen;  
 Sammerge  
 Hülfe, keine  
 einem Wun  
 Erhaltung  
 Menschen  
 wurden so  
 nigen Ueber  
 etlich genor  
 eine wurden  
 fen. Unter  
 arunge von  
 mitten aus  
 Glühes und  
 fortgerissen  
 e Seemann  
 regelt, ganz  
 yncimal an  
 eiert, aber  
 tte je des  
 ganz sicher  
 es ihm ge  
 lin und lei  
 m gleichen  
 Grabe zu



Ausicht der Eisenbahn zu Verfallte.

Mont-Parnasse ruhen. Rufen wir den Namen des Herrn: „o Herr, unerforschlich sind deine Wege, schreckbar sind deine Gerichte.“

Diese traurige Erfahrung führte indessen zu größerer Vorsicht, indem die Verwaltung dieser Eisenbahn die Geschwindigkeit der Fahrten verringerte, und zwischen die Lokomotive und die Personenwagen die Güterwagen hinein brachte, so daß in Hinkunft beim ähnlichen Unglücke den Menschen noch Zeit zur Rettung bleibt. Groß war die Trauer und die Bestürzung, welche dieses Unglück in Paris hervorgerufen hatte. In der ersten Aufwallung des Gefühles der Trauer und des Unwillens über das Unglück wollten die Kurzsichtigen zu Paris sogar die Eisenbahnen zerstören. Daran hätten sie aber sehr unrecht gethan, indem nach genauen Berechnungen weit mehr Menschen durch die gewöhnlichen Fuhrwerke bis jetzt zu Schaden gehen, verwundet oder getödtet werden, als auf der Eisenbahn. So wurden nur in den Straßen zu Paris im Jahre 1840 394 Menschen bei den herkömmlichen Fahrten verwundet und 14 getödtet, während bis jetzt dieses Unglück fast das einzige ist auf der Eisenbahn zu Versaille.

Da der Wanderer auf seinen Reisen Gelegenheit hatte diese Eisenbahn zu sehen, so gibt er seinen geehrten Lesern dieselbe in neugieriger Abbildung zur Anschauung.

### Gedicht in pfälzischer Mundart v. Kobel.

#### Vun der Natur.

O Reichthum der Natur: —  
So wart' aweil, s'is nit viel dran,  
Gut ndr des Ding genauer an,  
Es is mit all' dem viele Glanz  
Doch alsfort nor der alte Tanz.  
Geb' Acht a Persching blüht als roth  
Und geel a Butterblum,  
A Elefant wiegt nie a Loth,  
A Esel is halt dumm;  
Die Sunn gebt noch de alte Gang,  
Grab wie vor hunnert Johr,  
Der Taach is als im Summer lang,  
De Böchl wachst kee Hojbr;  
A Kerch' singt noch des nämlich Lied,  
Als wie zu Adams Zeit,  
Un singt's noch ohne Unterschied  
Wie dort vor Vieh und Leut, —  
Un do drum macht mer so a G'schrei  
Un ruft: Wie reich, wie schee! —

Wär' nit a Schelmerei darbei,  
Es thät bal anners geh;  
Weescht aber Freund, wie schlaue sie's mach  
Die goldich schnee Natur,  
Sie zählt, wie lang mer se betracht'  
Genau noch ihrer Uhr,  
Un meent se, eener hätt genuch  
In ihren Kram gegukt,  
So muß er fort ohne Verzug  
Un wird von ihr geschluckt,  
So halt' se sich de Buß frei  
In ihrem Hoffabtsdunscht,  
Do bleibt mer freilich ewich neu,  
Des is a rechte! Kuntst!

### Die beiden schiefen Thürme in Bologna

In Italien giebt es in mehreren bedeutenden Städten schiefe Thürme, von denen es noch unentschieden ist, ob nur Laune des Baumeisters sie so werden ließ, oder ob sie durch Senkung des Bodens ihre sonderbare Stellung erhielten. Nächst dem schiefen Thurme von Pisa sind die gegenwärtigen, welche bei der Porta Navagnana in Bologna stehen, wohl die berühmtesten. Sie sind viereckig und der höhere wird Asinelli, der andere Garisendi genannt. Den erstern ließ Gemardo Asinelli im 12 Jahrhundert erbauen. Er ist 307 Fuß hoch und neigt sich um 5' nach Osten. Das Besteigen dieses Thurmes ist sehr mühsam, indem man oben von der herrlichsten Aussicht über die freundliche Ebene der Romagna befohnt. Man nimmt an, daß der Thurm in Mittelpunkt der Stadt stehe, und daß die Stadt ziemlich im Mittelpunkt von Italien liegt. Der Thurm Garisendi ist nur 144 Fuß hoch, allein er neigt sich bedeutender als der erstere.

Sprichwörter und Redensarten aus den Schriften des berühmten Pater Abraham von St. Clara, einst Hofprediger zu Wien.

#### 1.

Wenn die Geistlichen zu weltlichen Sachen rathen,  
Und die Soldaten stets siedeln und braten,  
Und die Weiber führen das Regiment,  
So nimmt es selten ein gutes End.

2.

Ein Glaube ohne gute Werke ist eine Lampe ohne Del, ein Brunnen ohne Quelle, ein Kind ohne Zucht, ein Löwe ohne Stärke, ein Weinstock ohne Reben, ein Mensch ohne Leben.

3.

Der Himmel ist nicht für die Gänse erbaut, besonders, meine Jungfrauen, nicht für die Öffelgänse; besonders, ihr alten Weiber, nicht für die Schnattergänse; besonders, meine Stadtköfen, nicht für die Schneegänse; besonders, meine Käufer und Käufer, nicht für die wilden Gänse.

4.

Trau keinem Juden bei seinem Eid,  
Trau keinem Wolf auf grüner Haid;  
Trau keiner untergrabenen Stätte,  
Und keinem Hunde an der Kette;  
Bau auf keinen gefrorenen Fluß,  
Und trau keinem Judasfuß;  
Trau keinem Bettler im April  
Und keinem Schwören in dem Spiel;  
Trau keiner Raze bei ihrem Rosen,  
Und keinem Diebe mit großen Hosens;  
Trau keinem Bruder bei dem Zechen,  
Und keinem Lügner bei seinem Versprechen.

5.

Wer wie ein Geier gelebt, wird nicht wie eine Taube sterben.

6.

Was mich nicht brennt, das blas ich nicht.

7.

Das Maul ist wie ein Gaul, beide haben einen Zaum von Nöthen.

8.

Unter der größten Verücke ist oft der leerste Kopf.

9.

Wenn alle Narren Narrenkleider tragen müßten, würden viel neue Moden unterbleiben.

10.

Er suchte eine Gertraud und bekam eine Bärenhaut.

11.

Es ist kein ärgerer Schneider als der Ehrabschneider.

12.

Der Säufer ist wie der Himmel, alle Tage sternenvoll.

13.

Des Säufers Nase ist wie die Feiertage im Kalender.

14.

Der eifersüchtige Ehemann wünschte, die Seufzer seiner Frau hätten Schellen oder Glockel, wie die Schweizerkühe, damit er wüßte, wo sie hingienge.

15.

Die Tugend besteht, die Schönheit vergeht. Freilich wohl sind schön die rothen Wangen, aber nicht beständig; mit der Zeit werden sie einfallen, wie ein ausgepiffener Dudelsack. Freilich wohl ist schön eine weiße und gleichsam alabasterne Nase, aber nicht beständig; mit der Zeit wird ein alter Kalender drauß, worinnen stets feuchtes Wetter angutreffen ist. Freilich wohl ist schön ein korallener Mund, aber nicht beständig, mit der Zeit steht er auch auß, wie eine gerupfte Blaumaise. Freilich wohl ist angenehm die schöne Gestalt, aber nicht beständig; sie geht mit der Zeit auch zu Trümmern, wie die alabasterne Büchse der Magdalena.

16.

Wer mit einem bösen Weibe muß ziehen  
den Flug,  
Der hat in seinem Hause Uebels genug.

### Der geprellte Scheerenschleifer.

(Ein sich kürzlich zugetragenet Schwank.)

In einem Dorfe des badischen Oberlandes ereignete sich im verflossenen September folgender komischer Fall.

Die Schatten der Nacht wichen nach und nach den hinter den Allgauer Alpen sich zeigenden Strahlen der Sonne; die Gockelhähne krächten wetteifernd in ihren Gehöfen; da und dort knarrten die Fensterläden an den Wänden und die Stallthüren rauschten auf.

Dies unbeachtete Alltägliche wurde heute unterbrochen durch ein eintöniges: „Naa Uu! Naa Uu!“ Während dieses Geschrei's, dem die Hähne gerne augenblicklich Soso ließen, rauschte der untere Flügel eines Scheunenthorres auf und herausstürzte ein Individuum, dem man an den Haaren das Nachtquartier ansehen konnte. Es schien, die halbgeöffneten Augen seien nicht gewöhnt, in solcher Frühe sich mit den zornigen Neugierungen des Beobachters zu paaren. Die Hosens wurden mittelst eines Riemens über die rechte Schulter gehalten, während die andere Hand bemüht war, den Hauptknöpfen ihre Bestimmung anzuweisen.

Mit drohendem Blicke hüpfte er, (da die Füße das Unglück traf, noch nicht bekleidet zu sein) über den Kiesel weg, an den nahen Zaun; zog, unbeachtet er in Nesseln tappte, einen Prügel heraus, lief stracks dem etwa 20 Schritte entfernten Stalle des Wirthes zu und riß stolpernd die Thüre auf. — Jetzt erst erkannte ich ihn als den Tags zuvor angekommenen vagierenden Scheerenschleifer. —

„Ich will der, Gott sirof mich, Mores lehre, du groer Kitz! du! Wie ischt des schou en Lärme un e Kräfteel, foi Mensch hot Ruha vor der, hon ich s' T. . . . s Name no e weng nucke welle und du Schindmähre brüelst, daß Diele zitteret“ — und jämmerlich schlug er bei diesem Morgengruße auf sein dastehendes Langohr los; je ärger der Ausbruch des Zorns in Worten war, desto gelinder mochten Haut, Fleisch und Knochen des armen Märtyrers werden, der vor Ueberraschung nicht einen ordentlichen Ton auszustossen im Stande war.

So eben sollte die zweite Tracht des ungewöhnlichen Frühstückes aus der linken Hand des Prügelnden den Anfang nehmen, als der Hausknecht herbei rannte und ihm das gefährliche Instrument entriß. „Wa git's denn da binn scho so frühe? Wa schlafst des Thier so unvernünftig du Narr du? Lohschet es riebig, was sott es denn scho thauha?“

„Was härt er thau! fräg no!“ — „Schreit er nit de ganze Morge an uninem, as is dort is Rouchbera Fuetterkammer ghairt hau!“

Dem Knecht gieng ein Licht auf. —

„Nie, euen Esel hot nit gschraue. —

„Bas,“ fällt ihm jener über's Maul, „Buab, moinste ich woiß nit, wie main Esel schruut, und bounen huit schou siebel'halb Jaur.“ —

„No lond me es saige und bschreime numme!“ soat der Konrad, und sein schallendes Gelächter ließ ihn fast nicht mehr zu Worten kommen, endlich wurde Meister Drehbich durch Folgendes ins Reine gebracht:

Neben dem Stalle war eine Synagoge. Vor 2 Tagen hatten die getreuen Anhänger des Talmud ihr 5602tes Neujahr. Einige nachfolgende Tage versammeln sie sich vor Tagesanbruch, was gerade an diesem verbängnißvollen Morgen der Fall war. Zum Schlusse der Ceremonien wird ein Hörnchen im verkleinerten Maaßstabe der syrischen oder Jerichoer Posaunen, das „Roseshörnli“ genannt, geblasen, was diese oben erwähnten freilich sehr täuschenden Töne verursachte. —

Der Betrogene sah nun beim Licht. Allgegen das arme Thier ausgestoßenen Flüchprallten in höherem Grade auf die täuschenden Rubestörer über, die Begleitung dieser vorigen Flüche aber leider nicht; sie saß zu tief in dem Fleisch und der Haut, sogar in den Knochen des unschuldigen Esels.

Der Scheerenschleifer steckte seinem nunmehr armselig hinkenden Gefährten eine doppelte Portion Heu auf und stieß seinen Zorn vollends an einem Glase Kartoffelschnapps aus.

### Der getäuschte Schmied.

Erst kürzlich da hat sich ein Vorfall ergeben, Der merkwürdig bleibt, so lange wir leben: Denn wen man wohl zwinget mit solchem Bescheid,

Wie folgender ist, der thut uns sehr leid.

In einer Gemeinde — wir wollen's nicht nennen, Sonst würde sie jeder von vornberein kennen, Doch rathe der Leser: Es wachset im Wald, Wie die Gemeinde sich nennt — errathen ist's bald.

Dort wohnt ein Schmied, wie wir lassen uns sagen,

Der bei der Prozeßion den Herrgott muß tragen,

Dies that er bis jezo, — nun wollt' er nicht mehr, Er stemmte und spreizte und sträubte sich sehr.

Da riethen die Bürger wohl hin und wohl wieder, Der Schrecken fuhr ihnen auch stark in die Glieder;

Doch endlich sie's fanden: „So muß es wohl geh'n,

Ob er ihn nicht tragen will wollen wir seh'n.“

Dann stellten dem Schmied sie — es ist zum Entzücken —

Den Herrgott vor's Haus; wie er sich ließ blicken,

Da riefen sie alle: „Weißt nicht, wa es ist Brauch? —

„Weil du die Geiß annahmst, so hüt sie auch!“

Der gute Schmied dachte: „Was soll ich nur machen,

„Dies sind so fatale, so kritische Sachen,

„Ich muß ihn wohl tragen, ich muß es wohl thun,

„Sonst lassen sie mich ja im Haus nimmer ruh'n.“

Beim Guk! nicht glaub' ich's, daß so es  
kann' geben,  
Und daß sich das Blättchen auf die Art  
kann' drehen;  
Als Stiftungsverrechner, wie ich es wohl  
bin,  
Kam solcher Gedanke mir nie in den Sinn."

Leben und Tod des Herzogs von Orleans,  
eb. den 3. September 1810, gest. den  
13. Juli 1842.

König Ludwig Philipp von Frankreich, von  
dem, lieber Leser! der Wanderer dir schon  
inmal erzählte, hat in der neuesten Zeit eine  
sehr harte Prüfung bestanden, indem das Un-  
glück ihm seinen ältesten Sohn, der zum Thron  
Frankreichs bestimmt war, mitten in der Blüthe  
er Jahre, geraubt hat.

Ferdinand Philipp Ludwig Heinrich Joseph,  
Herzog von Orleans, so hieß derselbe, war  
geboren am 3. September 1810 zu Palermo  
in Sizilien, zur Zeit, da sein Vater Ludwig  
Philipp und die Mutter Maria Amalia, Tochter  
Ferdinands IV. Königs von Sizilien, ge-  
nöthigt waren, fern vom heimatlichen Boden  
in fremden Lande zu leben. Letzteres dauerte  
nach der Geburt des Prinzen noch 4 Jahre  
lang, denn erst auf den Monat August im  
Jahre 1814 hat die Vorsehung ihre Rückkehr  
beschlossen. Schon damals gab der Prinz einen  
aufgeweckten hellen Geist zu erkennen. Denn  
als sein Vater ihn dem damaligen König Lud-  
wig XVIII. vorstellte und derselbe bemerkte:

"Was werden wir denn aus diesem hübschen  
Jungen machen," so erwiderte er mit kindlich  
festem Tone: "Ich muß Soldat werden, wie  
mein Vater." "Wie, du kleiner Haudegen, was  
willst du denn mit einem Säbel anfangen, der  
größer ist als du?" "Ich werde ihn mit beiden  
Händen halten bis ich größer bin," war seine  
Antwort. Im folgenden Jahre theilte der Sohn  
die zweite Verbannung mit seinem Vater; denn  
Napoleon war von der Insel Elba zurückgekehrt  
und der König Ludwig XVIII. mußte sich mit  
seinem ganzen Hause flüchten. Doch diese Flucht  
war nicht von langer Dauer; schon zu Anfang  
des Jahres 1816 kehrte der damalige Herzog  
von Orleans mit seiner Familie wieder aus  
England nach Frankreich zurück. In Erziehung  
seiner Kinder, so wie in allen Lebensverhältnis-

sen zeigte der Vater Ludwig Philipp hohe Ein-  
sicht und Verstand. Demgemäß sandte er seine  
Kinder in öffentliche Schulen, seinen älte-  
sten Sohn in das Collegium Heinrichs IV.  
Dasselbst wetteiferte er im Streben nach Wis-  
senschaften und Bildung mit den einfachsten  
Bürgersöhnen und nahm bei den großen öffent-  
lichen Prüfungen mehrmals, so wie seine glücklichen  
bürgerlichen Mitbewerber, die Preise aus den  
Händen der Lehrer in Empfang. Darüber freu-  
ten sich selbst alle seine Mitschüler, weil er  
solche verdiente, ein gar gutes Gemüth hatte  
und der Fürstensohn gegen sie sehr freundlich  
und liebevoll war.

"D'Orleans, in Hinkunft werd' ich dich  
nicht mehr verhindern können, der erste zu sein,"  
sagte ihm eines Tages, die Thränen im Auge,  
ein Mitschüler, der dem Prinzen in der vierten  
Klasse die ersten Plätze und zuweilen mit Erfolg  
streitig gemacht hatte. "Warum nicht, mein  
Freund! war die Antwort. Wir führen ja mit  
einander einen gleichen und ehrenvollen Kampf,  
ob Sieger oder Besiegte, du bist mir lieb und bleibst  
mein Kamerad." "Du mir auch, allein ich  
muß abtreten; denn mein armer Vater kann  
das Kostgeld nicht mehr aufbringen." "Du  
wirst deine Studium vollenden, erwiderte er  
ihm; mein Taschengeld kann hinreichen, deine  
Kost zu bezahlen. Denn wie möcht' ich es besser  
verwenden, als wenn ich mir hier einen Mit-  
schüler erhalte, dessen Anstrengungen ich einzig  
meinen Erfolg zu verdanken habe." So blieb  
der arme Mitschüler in der Anstalt, vollendete  
seine Studien durch die gütige Unterstützung  
des Prinzen. In seinem 18. Jahre, nachdem er  
in den Wissenschaften und in den vornehmsten  
Sprachen Europas schöne Kenntnisse und Fert-  
igkeiten erworben hatte, machte der Prinz mit  
dem Vater eine Reise nach England und Schott-  
land und wurde bei seiner Rückkehr nach Frank-  
reich zum Obersten des ersten Husarenregimen-  
tes ernannt. Dieses war im Jahr 1829. In  
Frankreich herrschte damals eine dumpfe Stim-  
mung und am politischen Himmel sah es daselbst  
sehr umwölkt und trüb aus, wie vor einem  
Gewitter. Dieses brach wirklich aus in den  
bekanntesten letzten Tagen des Monats Juli 1830.  
Als sein Vater Ludwig Philipp darauf den  
französischen Königsthron bestiegen hatte und  
der Prinz selbst unter dem Titel "Herzog von  
Orleans" zum Kronprinzen erhoben wurde, so  
zog er an der Spitze eines Theiles der Truppen  
den Belgiern zu Hilfe. Eine schöne Sendung

wurde ihm später zu Theil, da die Seidenfabrikarbeiter zu Lyon, im Uebermaaß des Mangels und der Noth, zu den Waffen gegriffen und einen fürchterlichen Aufstand erhoben hatten. Nur mit großem Verluste und mit vielem Blute wurde derselbe gedämpft. Zur Beruhigung der Gemüther reiste dann der Prinz nach dem Auftrage seines Vaters nach Lyon, verschaffte den Arbeitern Brod und Beschäftigung; den verirrtten Unglücklichen eine milde, schonende Behandlung, und war so bemüht die tiefen Wunden zu heilen. Als die verheerende Seuche Cholera die Hauptstadt Frankreichs heimgesucht hatte, täglich hunderte von Opfern hinraffte, da sah man den mutigen Königssohn oft in dem Krankenhause Hôtel dieu, wo er alle Säle durchwanderte und den Kranken Worte des Trostes und der Ermuthigung spendete, unbekümmert um eigene Gesundheit und sein Leben, das er der größten Gefahr dadurch aussetzte. Denselben Muth zeigte er bei der Belagerung der Citabelle von Antwerpen, welche die Holländer noch inne hatten. Als die Franzosen diese erstürmen wollten, da eröffnete der Herzog von Orleans selbst mit 4500 Mann die Laufgräben, wich keinen Augenblick zurück, obwohl der Ort gleich einem wahren Vulkane, nach dem Ausdrücke eines Augenzeugen, glich, das Feuer aus allen Mündungen der vielen Kanonen von den Belagerten auf den Feind ausgegossen wurde, und man jeden Augenblick Leichen und verstümmelte Körper an ihm vorbeistrug. Mitten unter dem Kugelregen bewies er einen Muth, eine Kaltblütigkeit, wie man sie nur sonst bei den in 100 Schlachten ergrauten Soldaten wahrnimmt. Antwerpen hatte sich ergeben und der junge Herzog war wieder nach Paris zurückgekehrt, wo neue Gefahren seiner warteten. Denn es brach daselbst ein Aufstand aus, und französische Kugeln bedrohten das Leben des Prinzen, welches feindliche geschont hatten. Ein Jahr nachher machte er mit Marschall Clausel den Feldzug in Afrika nach Masfara mit. Eine Krankheit rief ihn jedoch von diesem Schauplatze bald wieder nach Frankreich zurück. Im Jahre 1836 unternahm er eine Reise an die Höfe von Deutschland, und knüpfte eine Verbindung an mit der Prinzessin Helena von Mecklenburg-Schwerin, die er im folgenden Jahre ehelichte. Die Freuden der hochzeitlichen Feste wurden durch ein großes Unglück getrübt. Auf dem Marsfelde, wo ein Feuerwerk abgebrannt werden sollte, hatte sich

die Menschenmasse beim Ausgange desselben dermaßen eingengt, daß man keinen Schritt vorwärts thun konnte. Von allen Seiten ward Jammergeschrei gehört. Männer, Frauen und Kinder wurden zu Tod gedrückt und zermalmt, und der Schauplatz der Freude wurde die Leegerstädte von 20 Leichen. Tief betrübt über diesen unglücklichen Vorfalle, gab er dann der Stadtbehörde, welche ihre Freude über die Hochzeit durch einen Ball zur Ehre der Neuvermählten ausdrücken wollten, zur Antwort: „Meine Herrn, wo so viele Familien unsertwegen in Trauer versetzt sind, da können weder ich noch meine Frau an der uns zugebachten Festlichkeit Theil nehmen.“ Dabei setzte er denen, die durch dieses traurige Ereigniß Wittwen und Waisen wurden, Jahrgelder aus. Als die Kammer ihm eine jährliche Rente von einer Million Franken zugesichert hatte, schenkte er sogleich in die Sparkassen der Hauptstädte 162,000 Frank. für ausgezeichnete Schulkinder und noch 350,000 Franken für andere wohlthätige Zwecke. Im Jahr 1839 ärnnete er abermals Ruhm ein durch seinen zweiten Feldzug in Afrika. In allen Lebensverhältnissen bewährte sich die edle Gesinnung und das reine Gemüth, so wie die ausgezeichneten Geistesgaben des Herzogs, darum baute Frankreich große Hoffnungen auf diesen Erben seines Königsthrons, und lebte in freudiger Erwartung auf die zukünftigen Tage, als Mittwoch den 13. Juli 1842 die Schreckensnachricht sich verbreitete: „der Herzog von Orleans ist todt.“ Der Prinz wollte nämlich an diesem Tage nach Saint-Dmer abreisen und vorher noch zu Neuilly bei seinen Eltern Abschied nehmen. Er fuhr auf einem vierrädrigen Kabriolet. Vor der Porte Maillot angekommen, wurde das Pferd scheu, auf dem ein Reitknecht saß, und brach in Galopp aus. Der Prinz, solches gewährend, setzte den Fuß auf den Rutschentritt, der nahe bis auf den Boden reichte, und sprang auf die Erde, was eine heftige Hirnerschütterung und Verrenkung des Rückgrates herbeiführte; eine Minute hielt er sich noch aufrecht, dann fiel er bestig mit dem Gesichte zu Boden. Ein Arbeiter und ein Municipalgardist brachten ihn in das Haus des Spezereikrämers Cordier. Daselbst wurde alle ärztliche Hülfe versucht, aber leider, ganz erfolglos. Indessen eilten die unglücklichen Eltern aus Neuilly herbei; leider schwand bald jeder Funke von Hoffnung auf Lebensrettung dahin. Um halb 5 Uhr Abends

Job, der Prinz seine Seele Gott zurück in den Armen seines königlichen Vaters, unter den Segnungen der Priester seiner Religion und unter den brennenden Thränen seiner tiefgepeugten Mutter. Ach! rief diese aus, welch schreckliches Unglück für Frankreich! Dies wird die letzte aber grausame Prüfung sein, sagte Ludwig Philipp zum Marschall Gerard, der ihm nur mit einem krampfartigen Schluchzen antworten konnte. Die sterbliche Hülle des Prinzen wurde alsdann auf einer Bahre nach der Schloßkapelle nach Neuilly gebracht. Die Mutter folgte hinter derselben zu Fuß; eine Compagnie von dem Regimente, welches dem geliebten Kronprinzen auf den Höhen von Montzaia in Afrika gefolgt waren, hatten die besklagenswerthe Ehre, ihn nunmehr zum Grabe zu geleiten. Seine Hülle ruht nun in der Familiengruft zu Dreux. Dieser Schlag, sagte der König gefaßt, soll unser Vertrauen auf die Zukunft nicht erschüttern, wir werden alle Schwierigkeiten übersteigen. Dazu verleibe ihm der Herr aller Thronen und Herrlichkeiten, der die Schicksale der Könige so wie der armen Bettler zum Guten lenkt, Weisheit und Kraft!

### Menschen und Vögel.

Folgende sind die Vögel, deren Eigenschaften auf den Menschen übertragen zu werden pflegen, als: der Mensch ist stolz wie Adler und Eruthähne; scharfsichtig wie der Falke; geschwätzig wie Staar und Elster; er singt wie Lerche und Nachtigall; kräht wie ein Hahn; ist gespreizt wie ein Storch; zärtlich wie die Taube oder der Pelikan; eitel wie der Pfau; gefräßig wie der Strauß; verbuhlt und streitsüchtig wie der Auerhahn; nachplappernd wie die Henne und der Papagei; blind wie die Henne und der Fink; schnell wie die Schwalbe; locker wie der Reiff; rothäugig wie das Rebhuhn; genähsig wie der Sperling; dumm wie die Gans, Gimpel und Rohrdommel; watschelnd wie die Ente; aufgeblasen wie der Kasabu; niedrig wie der Kolibri; humoristisch wie der Spottvogel; treu wie die Inseparabiles; neugierig und dummdreist wie die Meise; stinkend wie der Wiedehopf; schläfrig wie Gule und Uhu. — Außerdem gibt es noch unter den Menschen Vögel, die in keinem ornithologischen Systeme vorkommen; so der lustige

Vogel, der aber höchstens in den Schuldburnn wandert, während der Galgenvogel nicht selten in den Lüften zappelt. Gemeines Lumpenpack und schlechtes Volk wird mit dem Gattungsnamen »Rabenvieh« bezeichnet.

Ein deutscher Kammerherr, mit dem Kammerherrnschlüssel am Kleide, gieng in Pyrmont auf der Promenade. Ein Bauer aus einem benachbarten Dorfe, der noch nie etwas von einem Kammerherrn, noch weniger von seinem Schlüssel gehört haben mochte, gieng hinter ihm her. Er betrachtete lange Zeit den Schlüssel mit Bewunderung. Da er durchaus den Zweck desselben nicht zu errathen im Stande war, so glaubte er steif und fest, daß sich jemand den Spaß gemacht habe, ihm denselben anzubesteln. Voll Gutmüthigkeit rief er endlich dem Kammerherrn zu: »Herre! Se hebben em 'nen Schabernack angeduhn.«

### Ein Mittel für's kalte Fieber.

Ein kräftiger Schmiedegesell hatte das kalte Fieber und ließ sich von einem eben nicht sehr pfiffigen Arzte behandeln, dessen Mittel nicht anschlagen wollten. Derselbe hatte ihm den Genuß aller schwerverdaulichen und fetten Speisen untersagt. Mehrere Wochen hatte der Kranke nach den Regeln seines Arztes sich gehalten, da ward ihm dieß klägliche Leben langweilig und er beschloß in den Tag hineinzuleben ohne Rücksicht auf sein Fieber. Er machte den Anfang damit, daß er sein Leibgericht, Schweinefleisch mit Knöpfen und Sauertraut, bei seiner Wirthin bestellte, sich dick und voll aß und darauf einige Schnäpse setzte. Sein kräftiger Körper ertrug die ihm gemachte starke Zumuthung, anstatt heftiger zu werden, blieb das Fieber von Stund an aus. Als der Arzt seinen Patienten wieder besuchte, lachte dieser ihn und seine Kunst aus und sagte ihm, wie er sich durch Schweinefleisch mit Knöpfen und Sauertraut und einigen Schnäpsen allen Arzten zum Troz curirt habe. Der Arzt schützelte den Kopf, befühlte den Puls des Schmiedegesellen und überzeugte sich mit Widerstreben, daß der Kerl wirklich gesund sei. Er gieng, nachdem er sich über alle näheren Umstände genau unterrichtet hatte, nachdenklich nach Hause, seufzte über die Unzuverlässigkeit seiner Wissen-

schaft und trug die gemachte Erfahrung in sein Notizbuch: „Schweinefleisch mit Knöpfen und Sauerkraut, worauf eine starke Dosis Branntwein zu nehmen, ist gut für's kalte Fieber.“ Einige Zeit nachher kam wieder ein Fieberfranker zu dem Arzte und bat ihn um ein Mittel. Der Kranke war ein dürtiger, ausgemagerter Schneidergesell. Voll sicherer Zuversicht auf seine jüngste Erfahrung verordnete der Arzt dem Kranken das Mittel, welches bei dem Schmiede so gute Dienste gethan hatte. Der Schneider gehorchte, nahm es und — starb. Da notierte der vorsichtige Arzt in sein Notizbuch zu dem trefflichen Recept: „NB. hilft nur Schmieden: Schneider sterben dran.“

Eine alte Frau, deren Sohn Soldat geworden war, erhielt von demselben nach Verlauf eines Jahres den ersten Brief. Da sie ihn aber nicht lesen konnte, so bat sie einen Nachbar, ihr den Brief vorzulesen. Dieser war dazu bereit, öffnete den Brief und fieng an zu lesen: „Liebe Mutter!“ — Hier hielt der Lesende inne und mußte, da die Handschrift sehr schlecht war, den Anfang des Briefes erst entziffern und stotterte daher bei den ersten Worten ein wenig. — „Ja, ja!“ rief die Alte freudig aus, „der Brief ist von meinem armen Gottlieb, denn er stotterte schon immer, als er noch zu Hause war.“

Einst kam ein Oesterreicher zu einem Arzte. „Doctor,“ sagte er „i kann nit schlafen.“ — „Nehmen sie Bäder,“ versetzte dieser. Der Oesterreicher entfernte sich und nahm Bäder. Acht Tage später kam er wieder. „Doctor,“ wiederholte er, „i kann nit schlafen.“ — „Ich gebe Ihnen was,“ versetzte der Arzt und verschrieb ihm Opium, das der geduldige Patient auch verschluckte. — Acht Tage später kam er wieder. „Doctor, i kann nit schlafen!“ — „Aber haben Sie denn Bäder genommen?“ — „Ja.“ — „Auch das, was ich verschrieben?“ — „Ja.“ — „Zum Teufel aber auch, was haben Sie denn?“ — „I hoab Woanzen,“ versetzte kalt der Oesterreicher.

#### Testament eines Advokaten.

Meinen Reichthum verdank ich der klugen Zahl,  
Die gern prozessirt bis zum Grabe;

Drum vermach' ich all' meine Habe  
Hiermit — dem Narrenspital.

#### Alte Sprüche und Räthsel.

1.

Alle Jungfrauen sind meine Kinder,  
Alle meine Söhne sind Sünder,  
Und alle, die es noch werden,  
Rückwärts bin ich der Gruß für Himmel und Erden.

‘aaz ‘va

2.

Kommt Kunst gegangen für ein Haus,  
Man sagt: der Wirth sei gegangen aus;  
Kommt Weisheit gegangen dafür,  
So find't sie zugeschlossen die Thür;  
Kommt Zucht und Ehr in solcher Maß,  
Sie müssen wieder fort gehn ihr Straß;  
Kommt Lieb' und Treu, wär' gern ein,  
So will Niemand ihr Portner sein;  
Kommt Wahrheit auch und klopfet an,  
Sie müßt' lang vor der Thüre stan;  
Kommt Gerechtigkeit auch ans Thor,  
So findet sie einen Riegel vor;  
Kommt aber der Pfening geloffen,  
Sind Thür und Thor ihm allzeit offen.

3.

Ein Wunderding hab ich vernommen,  
Es sind achtzehn fremde Gesellen ins Land  
gekomen;  
Zumal schön und sauberlich  
Doch keiner dem andern glich;  
Sie haben aller Ding kein Gebrechen,  
Als daß sie kein Wort können sprechen;  
Und so man sie soll verstan,  
Müssen sie fünf Dolmetscher han;  
Sie sind der Welt ein großer Hort,  
Nun rathe und sprich ein vernünftig Wort.

‘D & K uazv maq ppu — azmvjgja —  
uazvjoq q qun — azmvjgja — juvuojua

4.

Zwölf gehen ein in ein Haus,  
Eils gehen wieder heraus;  
Der Zwölfte kann nicht dafür,  
Als nur bei geschlossener Thür.

juvuozz z

5.

Der Schatz, der mir am liebsten ist,  
Der ist im Keller unten,  
Er hat ein hölzernes Köflein an,  
Und ist mit Reis gebunden.

6.

Ehrlich und arm,  
Dabei zwei gesunde Arm;  
Pfißig und Gold im Schrein,  
Dabei im Gewissen nicht rein;  
Jude oder Christ —  
Wähle was besser ist.

6.

Schöne Maid!  
Was verdorben ist und verschniegelt,  
Ist nicht gleich wieder glatt gebügelt!  
Wenn der Reid brennte wie das Feuer,  
Wär' das Holz nicht halb so theuer.

7.

Einst war ich noch nicht auf der Welt,  
Und darum auch für alles Geld  
Für alle Schätze nicht zu haben;  
Da gab ein Knecht mich seinem Herrn,  
Und hatte mich doch selber gern  
Befessen unter allen Gaben.  
Nun rather einmal, Leser, was ist das,  
Was er dem Herren gab und selbst doch nie besaß?  
(Die Auflösung folgt nächstes Jahr.)

### Mittel zur Vertilgung der Hühneraugen.

Es weiß Mancher, wo ihn der Schuh drückt  
und nicht, wie er sich helfen soll. Die Hühner-  
augen nun, auch Leichdornen genannt, schafft  
man sich am besten so vom Halse oder vielmehr  
vom Fuße: Man steckt eine Stiefnadel in die  
Mitte des Leichdorns, so weit, als es ohne  
Schmerzen möglich ist, hält den obern, krumm-  
gebogenen Theil in ein Licht, bis die Hitze der  
Nadel schmerzt, zieht dann den Fuß zurück, wie-  
derholt dieß drei- bis viermal und schafft am  
folgenden Morgen die durch das Brennen ent-  
standene hornartige Masse fort. Man wieder-  
hole es, wenn das eine Mal nicht genügt; das  
befreit ganz sicher von allem Schuh- und Stief-  
eldrufe.

### Lederwerk wasserdicht zu machen.

Ein Pfund Schweinefett geschmolzen, 1 Pfd.  
Gummi-Elastikum klein geschnitten und in das  
Fett gethan, bis es aufgelöst ist; dann  $\frac{1}{2}$  Pfd.  
Berger Leberthran hinzugefügt, und die ganze  
Masse gut gerührt. Das Leder wird zuerst mit  
lauem Wasser mittelst eines Lappens überstri-  
chen, damit es weich und biegsam werde; als-  
dann läßt man es trocken werden und über-  
streicht es in der Wärme mit der geschmolzenen  
Masse. Die Wische gibt dem Leder, nachdem  
man diese Auflösung mehrere Stunden hat  
einziehen lassen, allen Glanz sogleich wieder,  
und kann trotz aller äzenden Säuren nicht mehr  
nachtheilig einwirken; Wagenverdecke, Pferde-  
geschirre, Reisekoffer, Fußbekleidungen &c. &c.  
werden weich und wasserdicht bleiben.

### Nachtrag zum Jahrmärtsverzeichnis.

Engen. Außer den schon bestehenden 6 Krämer-  
und Viehmärkten werden noch weitere 5  
Schwein- und Viehmärkte alle Jahre abge-  
halten, und zwar: 1. am Montag nach dem  
Palmsonntage; 2. an Maria Helmsuchung,  
und wenn Helmsuchung auf einen Sonntag  
fällt, am Montag darauf; 3. am ersten Mon-  
tag im Monat August; 4. am zweiten Mon-  
tag im Monat Oktober; 5. am St. Johan-  
nistage im Monat Dezember.

Singen hält Krämer und Viehmärkte: 1. am  
ersten Montag im Monat Juni; 2. am Don-  
nerstag nach Maria Geburt; 3. am Montag  
vor Martini. Fällt einer dieser Märkte auf  
einen Feiertag, so wird er 8 Tage später  
gehalten.

Stein im Aargau hält folgende Jahr- u. Vieh-  
märkte: 1. am zweiten Montag vor Fast-  
nacht; 2. am ersten Montag nach dem wei-  
ßen Sonntag. 3. am dritten Dienstag im  
Oktober.

### Auflösung der Räthsel in diesem Kalender.

1) Der König von Preußen, der ist und  
bleibt im Besitz der Marken. 2) Wenn man  
sie ist. 3) Den Bewohner der Wüste. 4)  
Das D, es hält oft Roß und Wagen auf.  
5) Die Schlittschuhe. 6) Der am 29. Febr.  
geboren wurde. 7) Weil ihm der Strick zum  
Stehen zu kurz ist.

# Alte Bauernregeln.

## Januar.

Im Januar viel Regen, wenig Schnee,  
Thut Bergen, Thälern und Bäumen weh.

Januar warm, o daß Gott erbarm!  
Nebel im Januar  
Macht ein naß Frühjahr.

### Taglänge:

Am Neujahr um einen Hahnen-  
schritt,  
Am heil. Dreikönig um einen Hir-  
schensprung,  
An Sebastian um eine ganze Stund,  
An Maria Lichtmes merkt man erst  
was drum.

### Hornung.

Ein kurzer Hornung ist ein Lauerer.  
Wenn's im Hornung nicht recht  
wintert, so kommt Kälte an  
Ostern.

Petri Stuhlfeier kalt,  
Die Kält' noch länger halt.  
St. Dorothee  
Gibt den meisten Schnee.  
Roman hell und klar,  
Bedeutet gutes Jahr.

## März.

Märzenschnee  
Thut den Früchten weh.  
Feuchter März  
Ist der Bauern Schmerz.  
So viel Nebel im März,  
So viel Regen im Sommer.  
An Gregori muß der Bauer mit  
der Saat ins Feld.

Gertraud ist die erste Gärtnerin.  
Wenns am Josephstag schön ist,  
so gibts ein gutes Jahr.  
Werden die Nebel nach Maria  
Verföndigung aufgezoogen, so  
schadet ihnen kein Frost.

## April.

Aprilschnee düngert,  
Märzenschnee frist.  
Aprillenregen — großer Regen.  
Trockner April,  
Nicht der Bauern Will.  
Pilatus wandelt nicht aus der Kirch',  
Er richtet zuvor einen Lärm an.

## Mai.

Trockner Mai — dürres Jahr.  
Kühler Mai — viel Stroh und Hen.  
Pancraz und Urban ohne Regen,  
Folgt großer Weinsegen.  
Früher Donner — später Hunger.

## Juni.

Brachmonat naß,  
Leert Scheunen und Faß.  
Nordwind im Brachmond,  
Bringt Korn ins Land.  
Vor Johanns muß man um Re-  
gen bitten, nach Johanns kommt  
er von selbst.  
Wenns am St. Peterstag regnet,  
so müssen die Väder doppelt  
Wasser und einfach Mehl tragen.  
Wenns trocken ist, tragen sie ein-  
fach Wasser und doppelt Mehl.

## Juli.

Wie der Juli, so der Januar.  
Wer nicht geht mit dem Rechen,  
Wenn die Fliegen und Bremsen  
stehen,  
Muß im Winter gehen mit dem  
Strohseil,  
Und fragen: Hat Niemand Hen  
fell?

Wenn die Mutter Gottes im Re-  
gen übers Gebirg geht, muß sie  
im Regen wieder zurück.  
Hundstage klar — gutes Jahr.

## August.

Wie der August, so der Februar.  
Hbhenrauch im Sommer, deutet  
meist auf strengen Winter.  
Nach Laurenti wächst das Holz nicht  
mehr.  
Gewitter die nach Bartholomäi  
kommen, werden meist heftig.

## September.

Wie der September, so der März.  
Auf warmen Herbst folgt meist lan-  
ger Nachwinter.  
Was der August nicht kocht, wird  
der September nicht braten.  
Ist der Herbst warm, hell und klar,  
so ist ein fruchtbar Jahr zu hoffen.

## Oktober.

Warmer Oktober, kalter Februar.  
Wie's im Oktober wittert, so im  
nächsten März.  
Viel Nebel im Herbst deuten auf  
schneereichen Winter.  
Heller Herbst, windiger Winter.  
Wenn St. Gallus die Büttten  
trägt, ist's ein schlechtes Zeichen  
für den Wein.

## November.

Wie der November, so der darauf  
folgende März.  
Am ersten November haue einen  
Spahn aus einer Buche, ist er  
trocken, so wird der Winter kalt  
und hart, ist er naß, so wird  
der Winter feucht.  
Der Andrái Schnee  
Thut den Kernen weh.

## Dezember.

Nässe schadet der Saat mehr vor,  
als nach Weihnachten.  
Weihnachten naß, gibt leere Spei-  
cher und Faß.  
Weihnachten klar,  
Gutes Weinjahr.

## Allgemeine Regeln.

Säe Korn Negidli,  
Haber, Gerste Benedikti,  
Säe Flach und Hauf Urbani,  
Wicken, Rüben Kislani,  
Witi Kraut,  
Erbsen Georgi,  
Linsen Philipp Jakobli,  
Grab' Rüben Vincuba Petri,  
Schneid' Kraut Simon und Judá,  
Fang Wachteln Bartholomái,  
Heiz warm Natall Domini,  
Iß Lammbraten Blasli,  
Guten Haring Deull mei,  
Trink Wein per Circulum Anni.

„Hab' ich“ ist besser als „Hätt' ich.“

Die Franzosen erzählen von einem Milchmädchen, das große Pläne machte, worüber sie verlor, was sie hatte. Man übersezte den leinen Schwank und vergaß, daß er deutschen Ursprungs ist; da wollen wir denn also, mit gutem Recht, deutsches Eigentum in Anspruch nehmen, indem wir die altdeutsche Erzählung hier mittheilen.

Eine Bauers Wittwe hatte nur eine einzige Henne, denn sie wußte bei Lebzeiten ihres Mannes nicht zu wirthschaften. Diese Henne legte ihr alle Tage ein Ei; sie sammelte derselben so viel, bis sie meinte, für drei Groschen zu haben, nahm sie in ein Körblein und zog damit zu Markt. Unterwegs fielen ihr allerlei Gedanken ein; unter Anderm machte sie sich folgende Rechnung: „Siehe“, sprach sie bei sich selbst, „du lösest auf dem Markte drei Groschen. Dafür willst du zwei Leg-Hennen kaufen. Diese zwei, sammt der einen, die du schon hast, legen dir in so viel Tagen so viel Eier; wenn du die verkaufst, willst du noch drei Hennen kaufen; das Uebrige ist schon Gewinn. Nun hast du sechs Hennen, die legen dir in einem Monat so viel Eier; die willst du verkaufen, (kannst dennoch wohl zuweilen ein halbes essen) und das Geld zusammenlegen. Also kannst du Nutz haben von den Hennen: die alten, so nicht mehr legen, verkaufst du, das ist Eins; die jungen legen dir Eier: das ist das Andere; sie brüten die Jungen aus, die du zum Theil ziehen und den Haufen mehrer, zum Theil verkaufen und Geld daraus machen kannst: das ist das Dritte; auch kannst du sie rupfen wie die Gänse, das ist das Vierte. Aus dem zusammengelegten Geld willst du darnach etliche Gänse kaufen; die tragen dir auch Nutzen, mit Eiern, mit Jungen, mit Federn. Also hast du Nutzen von Hennen und Gänsen, und kommst in acht Tagen so und so weit. Nach Solchem willst du eine Ziege

kaufen, die gibt dir Milch und junge Zicklein. Also hast du junge und alte Hühner, junge und alte Gänse, Eier, Federn, Milch, Zicklein und Wolle; denn du willst versuchen, ob sich die Ziege vielleicht scheeren lasse. Nach Solchem willst du eine Schweinemutter kaufen, so hast du Nutzen zu dem vorigen Nutzen, mit jungen Ferkeln, Speck, Würsten und Anderem. Nach Solchem willst du eine Kuh kaufen, die gibt Milch, Käiber und Düngung. Was willst du mit dem Dünger, so du keinen Acker hast? Du willst einen Acker kaufen: der giebt dir Korn, daß du keines mehr zu kaufen brauchst. Darnach willst du Pferde kaufen und Knechte dingingen, die dir dein Vieh versehen und den Acker bauen. Darnach willst du Schaafe kaufen. Darnach willst du dein Haus größer machen, damit du auch wohl Miethsleute haben kannst. Darnach willst du mehr Güter kaufen. Also kann dir's nicht fehlen, denn du hast Nutzen von jungen und alten Hühnern und Hähnen, von jungen und alten Gänsen, von Eiern, Ziegenmilch, Wolle, Zicklein, Lämmlein, Ferkeln, Kühen (denen du auch wohl die Hörner abschägen und den Messerschmieden verkaufen willst), von Kälbern, von Aekern, von Wiesen, von Hauszins und Anderm. Darnach willst du einen jungen Mann nehmen, mit dem willst du in Freuden leben und eine gnädige Frau sein. O wie willst du dir's lassen so wohl sein, und Keinem ein gut Wort geben! „Juhu, juhwa, hoppfas!“ — Mit solchen Gedanken verstieg sich die gute Frau so hoch, daß sie gleichsam ganz unempfindlich wurde, und ihr nicht anders war als einem Trunkenen. Darum als sie „Ju Hoppfas!“ schrie, wollte sie auch einen Arm dazu aufwerfen und einen Sprung thun. Ich weiß aber bei Sanct Orix nicht wie sie es machte. Als sie den Arm aufschwang und dazu jauchzte, stieß sie mit solchem den Korb vom Kopfe, daß er sich ganz ungestüm herniederbegab, und die Eier zerbrachen. Hiermit lag all ihre gnädige Frauenschaft im Roth. Wer Lust dazu hat, mag's

aufflesen und gerade so ein gnädiger Herr werden, wie sie eine gnädige Frau geworden ist.

### Zur Warnung.

Vor einiger Zeit kamen zwei Gauner auf den Bauernhof zu Hohlinden bei Ueberlingen am Bodensee, die sich als Vieh- und Brauntweinhändler ausgaben, bald darauf erschien ein Dritter, der ein verunglückter Pole sein wollte; — durch lügenhafte Vorspiegelungen dieser drei Putsche wurde der Bauer veranlaßt, dem letzteren auf einen angeblichen Diamantschmuck (das letzte Kleinod das er gerettet habe) einige hundert Gulden zu leihen; zu spät wurde der Bauer inne, daß er geprellt worden und das hinterlegte Kleinod nur etliche Bazzen werth sei. — Ganz gleich wurde am 12 d. M. der Wirth zu Ochsenfurt bei Steßborn um etwa 8 Louisd'or geprellt. Hier schloßen ein angeblicher Jude von Randegg und angeblich der Schwertwirth von Winterthur einen Brauntweinkauf mit dem Wirth ab, wodurch dieser verleitet wurde, dem gleichfalls später hinzugekommenen vorgeblichen Polen auf einen ähnlichen falschen Schmuck die obige Summe zu geben. Es scheint, daß die gleichen Putsche hier im Spiel sind und es dürfte die größtmöglichste Verbreitung dieser Erzählung dazu dienen, zur Entdeckung derselben oder doch zur Verhütung weiterer Pressereien beizutragen.

Einige originelle Zeugnisse badischer Gemeindebeamten.

### Zeigniß.

Dem hiesigen Bürger \*\* dahier wird von dem Unterzeichneten bezeugt, daß derselbe heute auf der Waide, und weil viel Vieher da beisammen waren geschlachtet werden mußte, weil ihr die Hirnschale einviel als ein sonderbarer Fall.

### Zeigniß.

Dem Birger und Bauer \*\* von \* wird von unterfertigter Stelle bezeugt daß derselbe am 6 Dezember 18 — wegen einem betreiten

den Anfaß eines besondern Geweßes an ganzen Kopf geschlachtet werden mußte deswegen diese Schlachtung nach genommenem Augenschein ein wirklicher Dodsfall und sich bei der Oeffnung voller Unsinn im ganzen Kopf gezeigt hat, somit dieses Rind mit 330 Pfund accisbares Gewicht accisfrei gesprochen wird.

### Zeigniß.

Dem \* \* von \* wird anmit attastiert, daß da nirgend keine Pferd noch Viehseuche verschürt wird, so können ihn seine selbst fabricirten Dren ohne Gefahr abgekauft werden.

### Zeugniss.

Dem hiesigen Bürger und Husschmit \* \* dahier würde das zeigniß Ertheilt, daß derselbe eine Kue, und blizlichen Dhnheilbaren Beynbruch den 11 Jenner 18 — geschlachtet werden mußte, und des Unglücks Um so mehr Vergreueret, da diese Kue Kurz Vorher bei einer schwersälligen Geburth in Kindendthen ein Kalb von ihr geboren wurde.

### Zeignuß.

Dem Burschwirth \* \* dahier Wird von unterzeichneten Pflicht Rässig attestirt das demselben laut Weinpreisschein von \* \* unterm 13 d. M. 198 Was Wein per Dhm 30 Fl. einen Werth von 59 Fl. 24 Kr. bei Einkelerung gänzlich ausgelaufen ist. Ursache weil er das Faß ganz zusammen gefallen war.

..ch...

### Bericht eines Leichenschauer s.

Da die Ehefrau des \* \* heute Nacht todt geboren worden war und an einer leblosen Schwäche verschwunden, so kann Viehfaris \* morgen nach dem Gesez beerdiget werden.

### Bericht eines Lehrers.

Da ich kein Heirathsbrief hab, ich hab ihm Haus, ich hab ihn noch in der Kanzlei zu \* man hat mir kein geben aber zahlen hab ich müssen für den Brief 5 Fl. 30 Kr. da soll der Bogt ihn abfordern Er ligt in der Kanzlei.

# Alphabetisches Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte.

Allenfalls nöthige Berichtigungen hierüber werden mit Dank angenommen und verbessert.

**A**ach, 1. donnerst. v. Palmf., 2. mont. u. Urbanf., 3. donnerst. nach dem 2. sonntage im Jul, 4. donnerst. nach Bartholo., 5. donnerst. n. Michael, 6. mont. nach Andreas, 7. am 22. Dez., fällt dieser auf einen sonntag, so wird er dienst. darauf gehalten.

**Aalen**, 1. Lichtmef., 2. Philipp. Jac., 3. Jac., 4. sonntag nach Michael, 5. Mart.

**Auldorf**, 1. an Gregor., 2. den 26. 27. u. 28. Mai, 3. an Joh. d. Täuf., 4. Mart. Bis.

**Altenstg.**, die Amtstadt, 1ster dienst. vor Palmf., 2. donnerst. u. Pfingst., 3. dienst. nach M. Seb., 4. dienst. vordem 1. Adv.

**Altirch** im Sundgau, auf Jacobi und Laurenti.

**Altheim**, Lichtm., 2. Allerh.

**Alpirspach**, 1. dienst. n. Mitfast. 2. donnerst. nach dem 1. May, fällt aber der Auffahrtstag ein, so wird er dienst. darauf gehalten, den 3. dienst. nach dem 28. Aug., 4. dienst. vor dem b. Christtag.

**Anweiler**, 1. dienst. nach Matthäi, 2. dienst. vor Joh., 3. dienst. n. Barthol., 4. dienst. nach Nicolai, fällt aber Nicolai auf einen dienst., so ist der Markt dienst. zuvor.

**Appenweyer**, 1. mont. nach Allerh., 2. mont. vor Palmf.

**Arau**, 1. Phil. Jac., 2. u. Gallus.

**Arbon**, 1. mittw. vor Palmf., 2. auf Martini.

**Auen a. d. Teck**, 1. Phil. Jac. 2. Elisab.

**Auggen**, auf Matthäi im Septemb., fällt Matth. auf samst. oder sonnt. so wird er folgenden montag geh.

**B**aden in der Markgrafschaft, den 1. dienst. im Monat Jul, und den 1. diensttag nach Martini.

**Badenweiler**, 26. März, 4. Mai, 1. Juni, 28. Sept., 5. Novemb.

**Bahltingen**, 1. dienst. vor Fastn. 2. dienst. nach Ostern, 3. dienst. nach Pfingst., 4. dienst. nach Matth. 5. diensttag vor dem Christf., fällt aber der Christtag auf dem mittw.,

so wird solcher 8 Tage vorher gehalten.

**Basel** hält Mesf den 28. Okt. u. jeden Freitag nach Frohnfast.

**Bachnang**, 1. Krämer- u. Viehmarkt dienst. vor Mar. Verkündigung, 2. dienst. nach alt Paner, 3. dienst. n. alt. Egd.

**Becherbach** im Badischen, 2 Krämer- und Viehmärkte, der erste donnerst. nach Fronleichnam, d. zweite auf alt Bartholom. oder 4. Sept.

**Bellstein**, 1. Vieh- u. Krämermarkt Osterdienst., 2. Krämermarkt auf Andra.

**Benningheim**, 1. montag nach Rogate, 2. † Erhöhung, 3. Catharina. Berg, auf Joh. Täufer.

**Berne** auf dem Schwarzwald, 1. donnerst. vor Georgi, 2. dienst. n. Ulrich. Vieh- u. Krämermärkte, 3. mont. nach Sim. u. Jud. Vieh- Flachs- u. Krämerm.; fällt ersterer in der Charwoche, ist er zwei Tage früher, nämlich dienst. vor dem Gründonnerstag; fällt Ulrich auf dienst. u. Sim. und Judä auf montag, so werden diese letz. Märkte 8 Tage nachher gehalten.

**Besigheim**, 1. Petri P., 2. Sim. u. Jud.

**Beutelspach**, 1. donnerst. vor Mar. Verkündig., 2. donnerst. nach Sim. Jud.

**Bickersheim**, dienst. n. dem 25. März, dienst. nach dem 15. Aug. u. dienst. nach dem 8. Sept.

**Biesingen**, 1. donnerst. v. Sebast. u. Fab., 2. dienst. vor Pfingst., 3. dienst. vor Allerheiligen.

**Birkenfeld**, 1. donnerst. vor Lichtm., 2. dienst. vor Ostern, 3. den 21. Jun., 4. Jacobi, 5. den 29. August, 6. auf Lucas, 7. auf Elisabeth.

**Bisigheim**, 1. auf Laur. 2. auf Nicolai; fallen diese Tage auf einen samst., sonnt. oder mont., so wird der Jahrm. jederzeit den nächsten dienst. gehalten.

**Biesingen**, 1. donnerst. vor Seb., 2. dienst. vor Pfingst., 3. donnerst. v. Allerheiligten.

**Bischoffsheim** am hohen Steeg, 1. Ostermontag, 2. donnerstag nach † Erhöhung.

**Bischoffsheim**, 1. Ostern, 2. Michael. Blochingen, 1. dienst. n. Ostern, 2. donnerstag nach Elisabeth.

**Blumberg**, 1. am donnerstag vor Lätare, 2. donnerst. vor Joh. Baptist, 3. donnerst. vor Simon u. Judä.

**Böblingen**, Roß- Vieh- und Krämermarkt, 1. donnerstag vor Fastnacht, 2. donnerstag nach Ostern, 3. donnerstag vor Simon u. Judä.

**Bonnhof** 1. am 3. Mai, 2. am 25. Juli, 3. 11. Nov.

**Bräunlingen**, der 1. am Martinstag, 2. an Magdalena, 3. an Bartholomä, 4. an Catharina.

**Bregenz**, auf Gallus, Vieh- und Krämermarkt.

**Breisach** (alt) 1. diensttag nach Lätare, 2. den 3. Aug., 3. Sim. u. Jud., fällt einer dieser 2 letztern Tage auf sonnt., so ist der Markt montags darnach.

**Brugg**, 1. den 2. Febr., 2. den 9. Mai, 3. den 29. Sept., 4. den 12. Dez.

**Buchhorn**, auf Martini.

**Bühl** in der Markgrafschaft hält alle Jahr vier Krämer- u. Viehmärkte, den 1. auf Laurenti, den 2. auf Martini, den 3. auf Matthäi, den 4. auf Phil. und Jac., falls aber einer dieser Tage auf einen sonn- oder Feiertag fällt, wird der Markt allezeit diensttag zuvor gehalten.

**Burlach** hält Vieh-, Krämer- und Flachsmarkt auf alt Michael, so er aber am samst., sonnt. oder montag fällt, wird er dienst. darauf gehalten.

**Burlödingen**, 1. Vitus. 2. † Erhöhung.

**C**alw, dienst. n. Invoavit, dienst. nach Rogate, dienst. vor Michael und Nicolai; fallen aber Michael und Nic. auf einen diensttag, so wird der erste 8 Tage zuvor, der zweite nächsten dienst. darauf gehalten.

**Cappel**, auf Sim. u. Jud., wean aber Sim. u. Judä auf einen freitag, samstag oder montag fällt, so wird der Markt allezeit mittwochs vor Sim. und Judä gehalten.

**Candern**, dienst. nach Lätare, und den 25. Nov., fallen diese Tage auf freit., samst., sonnt. so ist er dien-

stag hernach.  
 Carlshuhe, Mess: 1. den ersten mont. bis incl. samst. im Juni; 2. den ersten montag bis incl. samstag im November.  
 Constanz, Messe: 1. am dritten mont. n. Ofern, 2. am dritten mont. nach Mar. Geburt; 3. Markt mont. nach alt Couradi.  
**D**ettingen, Heidenheim, Amt, dienstag nach Gall.  
 Dettingen bei Glatten, 1. Lichtmess, 2. Kiltan.  
 Dettingen unter Teck, 1. dienst. u. Ofern, 2. dienst. n. Nic.  
 Denkendorf, 1. donnerst. vor Palm-tag, 2. Sim. u. Jud.  
 Dertingen, dienst. nach Philpp. u. Jac., dienst. n. Martin.  
 Diemringen, 1. Petri u. Pauls, 2. Matth., 3. Sim. u. Jud. 4. Thom.  
 Diengen, 1. mont. vor Quasimod., 2. auf Osterdienst., 3. Barth., 4. auf Matthäi.  
 Diez, 1. mont. nach Antoni, 2. mont. nach Jubica, 3. mont. nach Mar. Geb., 4. montag nach Andreas.  
 Donaueschingen, 1. auf Georgi, 2. a. Joh. u. Paul, fällt aber Joh. und Paul auf einen freit., samst. oder sonnt. so wird der Markt am mont. darauf gehalt., 3. auf Michael., 4. Mart.  
 Dornstetten, 1. Osterdienst., 2. Barthol., 3. dienst. vor Mart.  
**E**bingen, 1. dienst. vor Joseph, 2. dienst. nach Trinit., 3. dienst. vor Jakob., 4. donnerst. v. Galli, 5. donnerst. vor Christtag.  
 Ehingen, den 7. Nov.  
 Ehrenstetten hält Krämer- u. Viehmarkt am Korensotag d. 10. Aug., fällt dieser auf einen sonnt., so wird der Markt am folgend. mont. geh.  
 Elbstetten, 5. Mai, 13. Sept., fällt einer auf dienst., wird er daran gehalten; fällt er nicht darauf, so ist er dienst. hern.  
 Eigeldingen, 1. am donnerst. vor Fastnachtsontag, 2. am mont. v. Urbauustag, 3. am donnerst. vor Michaelistag, 4. am donnerst. vor Andreastag.  
 Elmendingen, 1. Osterdienst., 2. montag nach Allerheiligen.  
 Elm im Schwarzw., Vieh- u. Krämerm.: 1. den 24. Febr., 2. den 23. April, 3. den 24. Juni, 4. den 6. Sept., 5. den 28. Okt., fällt einer

auf einen freitag, samst. oder sonnt. so ist der Markt mont. darauf.  
 Emmendingen hält Vieh- u. Krämermarkt dienst. nach Reminiscere, dienst. n. Craudi, dienst. nach Sim. u. Judä; fällt er aber auf Allerheil. so ist er den nächsten Tag darauf, dienstag nach Nicolai.  
 Endingen, 1. Matthias, 2. Bartholom., 3. Otmarns.  
 Engen, 1, 2, 3, an den 1sten donnerstagen in der Fasten, 4. donnerst. v. Himmelf. Christi, 5. mont. vor Mar. Geb., 6. mont. nach Martini.  
 Ermtungen, 1. den 2. dienstag im Mai, 2. am donnerst. vor Couradi.  
 Erzingen, dienstag nach Phil. Jac., donnerst. nach Mart.  
 Ettenheim im Breisgau, 1. den 8. Juni, 2. mont. n. Barth. 3. auf Martini.  
 Ettlingen hält Vieh- u. Krämermarkt d. 1. auf Matth. in der Fasten, 2. auf Jac., 3. auf Mart., 4. auf Thom.; fallen nun die 3ersten auf einen freitag, samst., sonnt. oder mont., so wird der Markt den dienst. darnach gehalten; fällt aber Thomas auf einen freitag, samst., sonnt. oder montag, so wird der Markt den dienst. zuvor gehalten, auch wird jedesmal Tags zuvor der Viehmarkt gehalten.  
**F**eldkirch, den 1. auf Johann, 2. auf Michael, 3. auf Thom.  
 Fehringen, 1. mont. vor Lichtm. 2. mont. nach Cantate, 3. Ulrich, 4. Michael, 5. Nicolai.  
 Feibrenach, 1. donnerstag vor Georg., 2. Barthol.  
 Frankfurt a. M. hält Mess, die 1. am Osterdienst., die 2. auf Mar. Geb.; fällt Mar. Geb. auf sonnt., mont., dienst. oder mittw., so fängt sie mont. nach dieser Woche an; fällt es aber auf donnerst., freit. oder samstag, so geht sie montag darnach an.  
 Frauensfeld hält Jahr- u. Viehmärkte 1. am Fastnachtmont., 2. am mont. vor Philipp u. Jac., 3. am montag nach Maria Himmelfahrt, 4. am montag nach Gall, 5. am montag nach Nicolai.  
 Freudenstadt, 1. an Lichtm., 2. den 1. Mai, 3. d. 24. Juni, 4. an Michaeli; fällt einer dieser Feiertage auf den samst., so ist er dienstags hernach.

Freiburg im Breisgau, hält die Frähjahrmesse am 3. sonnt. n. Ofern u. die Spätjahrsmesse nach dem 2. sonnt. im Nov., jede dauert ein ganze Woche, einschließl. den montags der darauf folgenden; ferner wird am don. erst. der 2ten Woche jeden Monats Viehmarkt gehalten, fällt er aber auf einen gebotenen Feiertag od. in die Charwoche, so ist er donnerst. darauf. Zu Messzeit wird der Viehmarkt an donnerst. in der Messwoche gehalten.  
 Friesenheim, Jahrmarkt in der 2ten Woche vor der Fastn., und mittw. vor Gall.  
 Furtwangen im Schwarzwald, Viehmarkt: 1. am 2. mittw. im Mai, 2. Vieh- u. Krämerm. am mittw. vor Johann, 3. Viehm. am 1. mittw. im Sept., 4. Vieh- u. Krämerm. auf den 4. Dezember. Fällt auf die drei ersten Tage ein Feiertag, so ist d. Markt am donnerst. darauf.  
**G**amertingen hält Vieh- u. Krämermärkte: 1. am Tag nach Josephi, 2. auf Joh., 3. auf Barth., 4. auf Sim. u. Jud.  
 Gengenbach, 1. mittwoch vor Laurenti, 2. mittw. vor Mart.  
 Gernsach, 1. Ostermont., 2. Pfingstmont., 3. nach Barthol.  
 Germerstheim, den 18. April, sonnt. nach Barthol.  
 Geisingen, dienst. nach Latare, dienst. in der ganzen Woche vor Pfingst-, dienst. n. St. Jak., dienst. nach Allerheiligen.  
 Geislingen an der Stajg, dienst. n. Inuoc., dienst. nach Reminisc., dienst. nach Oculi.  
 Graben, dienst. nach Cathar., dienst. tag vor Mitfasten.  
 Grießen im Neggau, Jahr- u. Viehmärkte: 1. am 3. März, d. i. an Kunigunda-Tag, 2. den 10. Aug., nämlich an Laurenti; 3. den 28. Okt., d. ist an Sim. u. Judä; 4. den 28. Dez., d. i. am unshuld. Kindl. Tag; fällt einer der Tage auf einen sonntag, so wird der Markt am darauf folgenden montag gehalten.  
 Gravenhausen im Schwarzwald hält Jahr- und Viehmarkt 1. den 23. April, der 2. donnerst. nach Fronleien., 3. den 6. October, fällt der erste u. letzte auf einen Sonn- od. Feiertag, so wird der Markt Tags

darauf gehalten.

**Stroßlausenburger Jahr- u. Vieh-**  
**märkte:** 1. am Ofterdienstag, 2.  
am Pfingstbientag, 3. auf Bar-  
tholomä, 4. auf Michaeli, 5. auf  
Sim. u. Judas, 6. auf Thomas  
2. December.

**Gottlieben, den 1. Mai.**

**Grombach, sonnt. vor Pfingst.**

**Grosseltingen, 1. donnerst. n. Pfingst-,**  
**2. mont. nach Mart.**

**Grosß- u. Ingersheim, 1. Maria Verk-**  
**kündigung, 2. dienst. nach Mar.**  
**Geburt.**

**Grözingen bei Durlach, dienst. nach**  
**Jab. Seb., dienst. nach Georgi,**  
**dienst. vor Martini.**

**Gundelheim, 1. Georgi, 2. Jac., 3.**  
**sonnt. nach Michaeli, 4. den 18.**  
**November.**

**Gutenbergl, 1. Urban, 2. donnerstag**  
**vor Michaeli.**

**Guglingen, 1. diensttag vorm. Palm-**  
**tag, 2. den 18. Aug.**

**Haslach im Kinzinger Thal, 1. den**  
**1. montag i. d. Fasten, 2. montag**  
**nach Phil. u. Jac., 3. mont. nach**  
**Petr. u. Pauli, 4. montag nach**  
**Michaeli, 5. mont. nach Martini.**

**Hausach im Kinzinger Th., 1. dienst-**  
**nach 3 König, 2. dienst. nach Sim.**  
**u. Judas, 3. dienst. nach Nicolai.**

**Haigerloch, 1. mont. n. Lichtm., 2.**  
**montag vor Himmelf., 3. Matth.**  
**4. Nicol.**

**Haiterbach, dienst. nach Matth.**

**Hayningen, 1. donnerst. n. Lat. 2.**  
**donnerst. n. Witi, 3. an Jacobi, 4.**  
**donnerst. nach t. Erh., 5. donnerst.**  
**nach Martini, 6. donnerst. in der**  
**ganzen Woche vor Weihnachten.**

**Harmer spa: das Thal, 1. sonnt. vor**  
**Mar. Seb., 2. auf Galli.**

**Herrenalb, (Kloster), 1. dienst. nach**  
**Quasimod., 2. den 8. Okt.**

**Hesingen, 1. mont. vor Georgi, 2.**  
**mont. vor Jac., 3. mont. n. Mich.,**  
**4. mont. in der Quatemberwoche**  
**vor Weihn.**

**Heltersheim im Breisgau, 1. mont.**  
**n. Barth, 2. den 6. Dez.**

**Heidenheim, 1. Phil. Jacobi, 2. Ja-**  
**cobi, 3. Matth., 4. Andr.**

**Heimbach, mont. nach Gallus.**

**Heinzingen, Rosz-, Vieh- u. Krämer-**  
**markt, Mar. Wert.**

**Herbolzheim, 1. dienst. n. Oftern, 2.**  
**dienst. n. Pfingst-, 3. 28. Okt.**

**Heubach, 1. mittw. vor Pfingst-, 2.**

mont. vor oder an Mich.

**Hilzingen, den 15. Juni.**

**Hohenstauffen, 1. Matthias, 2**  
**diens. u. mittw. vor Matth.**

**Hohenhaslech, Phil. u. Jak.**  
**Hoppenheim, P. Kettf. u. And.**

**Hornberg, Vieh- u. Krämerm. 1.**  
**donn. nach dem 12. März, 2. an Pe-**  
**ter und Paul; fällt aber dieser Tag**  
**auf einen samst. oder sonntag, so**  
**ist der Markt acht Tage hernach, 4.**  
**donnerst. n. Mart., 5. am unschuld.**  
**Kindl. Tag, fällt er am samst. oder**  
**sonnt., so ist er mont. darauf.**

**Hörden bei Gernspach, Vieh- und**  
**Krämerm. auf Ofterdienst., dienst.**  
**vor Job. Tauf., auf Mich.; fällt**  
**aber Mich. auf einen sonnt., so**  
**wird er folgenden dienst. gehalten,**  
**Hüfingen, 1. Ofterdienstag, 2. Pfingst-**  
**diens., 3. auf t. Erh., 4. auf Galli,**  
**5. dienst. v. Nicol.**

**Huttwil, 1. den 13. März, 2. den 1.**  
**Dezemb.**

**Jehenheim, 1. mittw. nach Jubi-**  
**late, 2. mittw. vor Allerfeel.**

**Jmmenstaad, 1. am 1. Mai, fällt**  
**dieser auf einen Montag, so wird**  
**er am 2. Mai abgehalten. 2. an**  
**Magnus.**

**Jnneringen, 1. an t. Erfind., 2. auf**  
**Jakob., 3. an t. Erh., 4. an Maria**  
**Dyferung.**

**Kehl hält Jahrmart auf Pfingst-**  
**montag.**

**Kenzingen im Breisgau, d. 3. April,**  
**10. Aug., 9. Dezemb.**

**Kippenheim bei Lahr, 1. auf Matth.,**  
**2. auf Ursula; fällt einer auf frei-**  
**tag, samstag oder sonntag, so wird**  
**der Markt montag darauf gehalt.**

**Kirchberg, Paul Bek., Phil. u. Jak.,**  
**Allerheil.**

**Kirchen, D. Amt Lörbach, dienst. v.**  
**d. 1. Mai, donn. vor S. J.**

**Kirnach, dienst. nach Rogat., dienst.**  
**an oder nach alt Egvb.**

**Klein- Gartach, dienst. nach Lichtm.,**  
**dienst. nach Trinit.**

**Kleinlausenburger hält 3 Jahr- und**  
**Viehmärkte, 1. 12. März, 2. 22.**  
**Juli, 3. 25. Novemb. fällt einer**  
**auf einen sonn- oder feiertag, so**  
**wird er den Tag darauf gehalten.**

**Königsbosen, 1. auf Georgi, 2. sonnt.**

nach Matth., 3. sonnt. nach Bar-  
bara.

**Königsbach, 1. Pfingstmont., 2. mont.**  
**nach Sim. Jud., fällt letzterer auf**  
**einen mont., so wird er den näm-**  
**lichen Tag gehalten.**

**Köngen, Pfingsten u. Matth.**

**Kork, hält Krämer- und Viehmarkt**  
**auf Simon u. Jud., wenn dies aber**  
**auf einen sonntag fällt, d. nächsten**  
**dienstag darauf.**

**Krauchenwis, 1. am mont. vor dem**  
**Palms., 2. am mont. vor d. Pfingst-**  
**fest, 3. am donnerst. nach dem Al-**  
**lerheiligensest.**

**Krenzach, auf Johann; fällt er aber**  
**freitag, samstag oder sonntag, so**  
**ist er montag darauf.**

**Kroschingen, 1. den 3. Febr., 2. dienst.**  
**nach Gallus.**

**Langentandel, an Mltfasten, Geo-**  
**rgi und Galli.**

**Lahr, 1. 2ter dienst. n. Sebast. 2.**  
**diensttag in der lezt. ganzen Woche**  
**vor Oftern, 3. 2ter dienst. nach Os-**  
**wald, 4. dienst. in d. lezt. ganzen**  
**Woche vor Weihnachten.**

**Langensteinbach, der erste Viehmarkt**  
**den 3ten donnerstag im März, 2.**  
**Vieh- und Krämermarkt diensttag**  
**vor Pfingsten, 3. Viehmarkt d. 3.**  
**donnerst. im Juli, 4. Vieh- u. Krä-**  
**mermarkt dienst. vor Sim. u. Jud.**

**Langenbentingen, Joh. Bapt.**

**Langenau, 1. Oftermont., 2. Pfingst-**  
**montag, 3. Mich., 4. Thom.**

**Lausana, den 12. Februar.**

**Lauffen, Stadt, 1. Mich., 2. Th.**

**Lauffen, das Dorf, 18. Mai.**

**Laichingen, Aty, 1. Pfingstmont., 2.**  
**dienst. nach Galli, 3. Andr.**

**Leinfelden, 1. Mar. Verkünd., 2.**  
**Pfingstm., 3. Jac., 4. Sim u. J.**

**Leipzig, Messe: 1. Neujahr, 2. Jubi-**  
**late, 3. sonnt. n. Mich.**

**Leuzburg, den 7. September.**

**Leuzkirch, 1. am mont. nach d. ersten**  
**sonntag in der Fasten, 2. am Oster-**  
**diens., 3. am Eulogii d. 25. Juni,**  
**fällt aber Eulogii auf einen sonnt.,**  
**so wird der Markt am dienst. darauf**  
**abgehalten, 4. am dienst. nach Mi-**  
**chaels, fällt aber Michaelis auf ei-**  
**nen diensttag, so wird der Markt am**  
**selben Tage gehalten.**

**Lichtenau in der Markgraffschaft, 1.**  
**am 1sten donnerstag im Mai, 2.**  
**am donnerstag vor Michaelis; 3.**  
**am donnerst. n. dem 4ten Advent-**  
**sonntag.**

**Endau**, 1. d. ersten freitag im Mai, 2. den ersten freit. im Novemb.

**Eptingen**, 1. mont. n. Lätare, 2. am ersten donnerst. im Juni, 3. am ersten montag nach Maria Geburt, 4. am donnerstag vor Martini.

Fällt einer dieser Märkte auf einen Feiertag, so wird der Abhaltungstag zur gehörigen Zeit öffentlich verkündet werden.

**Eorch**, 1. montag vor Pfingsten, 2. mont. nach † Erhdb.

**Eßfingen** hält Jahr- und Viehmarkt: 1. d. 1. Mai, 2. Matth., 3. unschuld. Kindertag. Fällt einer dieser Märkte auf einen samstag oder sonnt. so wird der Markt künftigen mont. darauf gehalten.

**Ebrach**, mittw. vor Matthias, und mittw. vor Matthäl.

**Eottstetten** im Kleggau, Jahr- und Viehmärkte, 1. am montag nach Sebastian, 2. am montag nach † Erfindung, 3. am montag n. Galustag.

**Mahlberg**, den 1. montag nach Mitf.; 2. am ersten donnerst. im August; 3. auf Cath.; fällt Cath. auf einen sonnt., so ist der Markt mont. darauf.

**Malterdingen**, den 5. August, dienst. nach Catharina.

**Malsch**, 1. dienst. vor Josephl, 2. auf Sim. u. Judä; fällt aber Simor Judä auf einen freit., samst. oder sonnt., so wird er dienst. vorher gehalten.

**Marbach**, 1. Phil. Jac., 2. donnerst. oder freit. vor oder an alt Martini, 3. dienst. nach Margaretha.

**Marzdorf**, 1. mont. in d. Sebastianswoche, 2. mont. n. Lätare, 3. mont. n. Dreifaltig. sonnt., 4. mont. in d. Matthäuswoche, 5. am mont. in der Woche wo Elisab. Landgr. fällt. Wenn Sebast., Matth. oder Elis. auf einen sonnt. fällt, so wird der Markt am mont. darn., fällt er aber auf einen mont., am Tage selbst gehalt. Außer diesen ist alle mont. durch das ganze Jahr ein Viehm., an welchem auch landwirth. Erzeugn. aller Art eingef. u. verk. werden dürfen.

**Remmigen**, 8 Tag vor Gall.

**Wengen**, 1. den 23. April, 2. den 24. Juni, 3. den 14. September, 4. den 12. Nov., 5. Vieh- u. Krämermarkt samst. vor Fastnachtsonnt.

**Merkslugen**, 1. donnerst. u. Georgi,

2. dienst. n. Remigi.

**Mosbach**, 1. J. Bapt., 2. mont. nach Mar. Seb., 3. Martini.

**Möhringen**, 1. Vieh- u. Krämerm. mont. vor Palmsonntag, 2. Vieh- u. Schaafm. erst. mont. im Monat Mai, 3. Krämer-, Schaaf- u. Viehmarkt mont. vor Joh. Bapt., 4. mont. vor Jacobi, 5. mont. nach Barth., 6. mont. n. Mich., 7. mont. vor Sim. u. Jud., 8. mont. vor Rath. u. Konrabi.

**Mönchweiler**, 1. mont. v. Lätare, 2. dienst. nach Heiligdreifaltig., 3. den 6. September.

**Mörsburg** am Bodensee, mittw. vor Martini.

**Möhrsch.**, 1. mont. nach Oculi, 2. am Pfingstbientag, 3. an Marg., 4. an Simon u. Jud., 5. an Lucia.

**Mühlburg**, den 12. März, 24. Aug., 30. Nov.; fällt einer dieser Tage auf samst. oder sonnt., so ist der Markt donnerstags zuvor.

**Müllheim**, den 12. Mai, und wenn dieser nicht auf einen dienst. fällt, wird er den 2. dienst. hernach gehalten, der 2. dienst. v. Sim. u. Jud.

**Neuenburg** am Rhein, auf Mitfast. den 25. April.

**Neustadt a. d. Schwarzg.**, auf St. Sebastianstag den 20. Januar, fällt aber dieser Tag auf den freitag, samstag oder sonntag, wird solcher nächsten montag darauf gehalten, 2. mont. nach Lätare, 3. mont. vor Pfingst., 4. mont. nach Jac., 5. an Sim. u. Jud.

**Neustadt bei Wischen**, 22. Mai u. 13. Novbr.

**Oberkirch**, 1. Georgi, 2. Laur., 3. Nikolai; fällt Laurenti auf dienst., mittw. oder donnerst., so ist der Markt nämli. Tags; fällt Laur. aber auf freitag, samst. oder sonntag, so ist der Markt mittwchs vorher.

**Oberndorf**, 1. am 12. März, fällt dieser aber auf einen sonntag, so wird er am montag darauf abgehalten. NB. Alle 6—7 Jahre fällt er mit dem Sulzer Friedrichsmarkt auf Einen Tag zusammen, weshalb dann dieser Gregorimarkt an einem andern Tag abgehalten und öffentlich ausgeschrieben wird. — 2. am 1. Mai, fällt dieser auf einen sonntag, so wird er am montag darauf abgehalten. 3. am 20. Juli, 4. am 24. Aug., 5. am 29. Sept.,

fällt jedoch einer dieser drei letzten Märkte auf einen samstag oder sonntag, so wird er am mont. darauf abgehalten. 6. am 11. Novbr., fällt dieser auf einen sonntag, so ist der Markt am montag darauf.

**Oberlenningen**, dienstags vor Mar. Verkänd., dienst. vor Mar. Seb. Offenburg, 1. mont. u. dienst. nach † Erfind., 2. montag u. dienst. nach † Erhöhung.

**Osnadungen** im Breisgau, 1. Ostersdienst., 2. Hell. † Tag, (14. Sept.) Oppenau, 1. Joh. Bap., 2. Barthol. Oppenheim, 1. dienst. nach Fab. Sebast., 2. den 19. Juli.

**Pfalzgrafenweiler**, 1. donnerstag nach Reminisc., 2. donn. nach Joh., 3. donnerst. nach Mich.

**Pfilsendorf**, 1. mont. nach Reminisc., 2. mont. nach Phil. Jac., 3. mont. nach Barthol., 4. montag nach Galus, 5. montag nach Nicolai.

**Rastatt**, Vieh- u. Krämerm. mont. nach Georgi, mont. n. Barthol.; fällt einer dieser Tage auf einen Feiertag, so ist der Markt folgenden dienstag darauf. Wenn aber Georgi und Bartholom. auf einen montag fällt, so wird der Markt am nämlichen Tag gehalten.

**Reinchen**, 1. mont. nach Lichtmeh, 2. montag nach Gallus.

**Reichenbach** (Kloster), 1. 14ter Tag n. Oherd., 2. Mauritius.

**Riedlingen**, 1. mont. vor Fastnacht, 2. acht Tage n. Othern, 3. mont. nach Trinit., 4. mont. nach Gallus.

**Riegel**, 1. auf Agath., 2. Maria Heims., 3. den 2. October; fällt einer auf sonntag oder montag, wird er folgenden dienstag gehalt.

**Rorschach**, 1. d. 12. Oct., 2. d. 7. Nov., 3. am Tag vor Nikolai.

**Rottweil**, 1. Georgi, 2. Joh., 3. † Erhöhung, 4. Lucas, 5. donnerstag vor Fastnacht, 6. mont. vor Pfingst.

**Rust bei Ettenheim**, 1. den 13. März, 2. den 22. Juli oder Magdalenas-tag, 3. Thom.

**Salem**, Vieh- u. Krämermärkte, 1. Ostersdienst., 2. ersten montag im November, fällt dieser auf einen feiertag, so ist der Markt am darauf folgenden dienstag.

**Sasbach** bei Achern, 1. auf mont. nach dem H. Dreifaltigkeitssonnt., 2. auf Cathar., und wenn Cathar.

am stell.,  
so ist er  
11. Montag  
2. Montag vor  
St. Georgi,  
Georgi,  
freitag, 1. den  
wird er dienst.  
den 22. Aug.  
11. October,  
Bidingen, 1. d.  
April, 3. am  
30. Novemb.  
freitag oder  
Markt den 19.  
Seebach, 1. am  
3. 13. Novbr.,  
Tage auf einen  
Markt den 19.  
Schaffhausen,  
markt, 1. den  
nacht, 2. den  
3. den 1. Novbr.  
den 1. dienst.  
miete, 1. d.  
uar, 2. den  
3. den 1. Nov.  
2. Vieh- u.  
dienst. nach  
Dienst. im Juli  
im Septemb.  
11. October, 9.  
Wenn Barthol.  
einen dienst.  
treffend, 1. d.  
am nämli. Tag  
Schiltach, an P  
fällt dieser  
der Märkte  
Schillingen, m  
n. Trinit., 1.  
den Tag n. O  
Schwöbeim, 1.  
nach Pfingst  
Heilt. nach  
Seesamer, 1.  
1. d. 2. We  
Eugen, 1. d.  
donn. Bor  
Staufen, 1. d.  
den 13. März  
Kreuzwoch  
Worms, 1. d.  
tere auf son  
montag oder  
Eichenach, 1.  
sein am W  
ten mittw.  
Wal, 1. d.  
Winterm

am freit., samst. oder sonnt. fällt, so ist er jedesmal mittw. zu vor.

t. Mergen, Vieh- u. Krämermarkt, 1. montag vor Fronleichnamstag, 2. montag vor Maria Geburt.

t. Georgen, 1. den 5. Mai, alt Georgi; fällt aber dieser Tag auf freitag, samstag oder montag, so wird er dienst. darauf gehalten; 2. den 22. Aug. alt Laurenzi, 3. den 11. Oktober, alt Michael.

Säckingen, 1. den 6. März, 2. d. 25. April, 3. am Kirchweihmont., 4. 30. Novemb.; fällt einer auf einen freitag oder samstag, so ist der Markt den folgenden montag.

Seelbach, 1. am 1. Apr., 2. 20. Mai, 3. 13. Novr.; fällt aber einer dieser Tage auf einen sonnt., so wird der Markt den folgenden montag geb.

Schaffhausen, hält Vieh- u. Krämermarkt: 1. den 2. diensttag nach Fastnacht, 2. den 1. dienst. nach Pfingst., 3. den 1. dienst. nach Barthol., 4. den 1. dienst. nach Martini. Viehmärkte: 1. den 2. dienst. im Januar, 2. den 3. dienst. nach Fastn., 3. den 4. dienst. nach Fastn., 4. den 2. dienst. nach Ostern, 5. den 3. dienst. nach Pfingsten, 6. den 2. dienst. im Juli, 7. den 2ten dienst. im September, 8. den 2. dienst. im Oktober, 9. den 2. dienst. im Dez. Wenn Barthol. oder Martini auf einen dienst. fallen, so wird der betreffende Vieh- oder Jahr-Markt am näml. Tage abgehalten.

Schiltach, an Peter u. Paul 29. Juni, fällt dieser auf einen sonntag, so ist der Markt am montag darauf.

Schliengen, mont. nach Fastn., mont. u. Erntk., an Fronfast. im Sept., den Tag n. Andreas.

Schopfheim, dienst. vor Fastn., dienst. nach Pfingsten, dienst. vor Lucä, dienst. nach Mich.

Schramberg, 1. mont. in der Mißfast., 2. Vitus, 3. Laur., 4. Nikol. Sengen, 1. donnerst. n. Pfingsten, 2. donn. Barth., 3. mont. v. Mart.

Staufen, Stadt, 1. dienst. in der ersten Fastenwoche, 2. dienst. in der Kreuzwoche, 3. am Jakobitag, 4. Martinitag; fällt einer der 2 letztern auf sonntag, so ist der Markt montags darauf.

Steinbach hält alle Monat 1. Jahrm. Stein am Rhein, jedesmal am letzten mittwoch im Jänner, März, Mai, Wachmonat, Herbstmonat, Wintermonat.

Stetten am kalten Markt, 1. am dienst. n. Josephstag, 2. am 2ten dienst. im Monat Juni, 3. am dienst. v. Maria Geburt, u. 4. am dienst. v. Martini.

Stöckach, 1. donnerstag vor Georgi, 2. donnerst. n. Joh. d. Läuser, 3. donnerst. vor Gallus, 4. donnerst. vor Maria Dyerung. Fällt einer dieser Tage auf einen donnerst., so wird er am Tag selbst gehalten.

Am ersten dienst. eines jeden Monats, das ganze Jahr hindurch, wird ein Viehmarkt gehalten u. jeden dienst. in der Woche ein Wirtuallen- u. Fruchtmarkt.

Stühlingen, montag nach 3. König, 2. montag vor Lätare, 3. mont. n. Georgi, 4. mont. nach Fronleichn., 5. mont. v. Barthol., 6. mont. nach Mich., 7. mont. vor Martini.

Sütlengen, 1. an Blasitag, 2. mont. n. d. weissen sonnt., 3. dienst. vor d. Pfingst., 4. an Joh. d. Läuser, 5. Barth., 6. Michaelstag, 7. Andreas. Wenn aber einer von den 4 letzten Tagen auf einen sonntag fällt, so wird der Markt am nächsten mont. darauf gehalten.

Tengen, 1. mont. v. Josephi, 2. dienst. v. Joh. Bapt., 3. Matth., 4. Sim. u. Jud., 5. donnerst. n. Georgi. Troberg, 3. Febr., 3. Mai, 4. Juli, 24. August, 29. Sept., 16. Oktob., 25. Novemb., 27. Dezemb.

Trochtelringen, 1. montag nach Lätare, 2. Pfingstdienst., 3. Matthäi, fällt aber Matth. auf einen sonnt. oder donnerstag, so wird der Markt an dem darauf folgenden mont. gehalten, 4. mont. vor Martini.

Ueberlingen, 1. mittwoch n. Lätare-senntag, 2. mittw. n. dem ersten Mai, 3. mittw. n. Barth., 4. mittw. n. Ursula, 5. mittw. n. Nikolaitag; fällt aber auf einen mittw. ein gebotener Feiertag, so ist der Markt an d. darauffolgend. mittw. Unterachern, Osterd., Pfingstdienst.

Willingen, 1. Osterdienst., 2. am 1. Mai, 3. Pfingstdienst., 4. Jak. d. 25. Juli, 5. Matth., 6. Sim. u. Jud., 7. Thomas. 8. Vieh- und Fruchtmarkt den zweiten dienst. im März.

Wöhringenstadt, 1. an Matthias, 2. an Pbil. u. Jak., 3. an Michael, 4. an Martini, 5. an Nikol. Fällt

einer dieser Tage auf einen sonn- oder Feiertag, so wird der Markt den Tag darauf gehalten.

Wöhringbach, Vieh- u. Krämermarkt, 1. mont. v. Georgi, 2. mont. nach Pet. u. Paul, 3. am Rosenkranz-sonnt., 4. mont. n. Mart.

Waldburg (Canton Basel) 1. mont. n. Invoqvst, 2. d. 3. mont. im Juli, 3. den 2. mont. im Okt. Waldshut, 1. den 1. Mai, 2. an Jak., 3. an Gallus, 4. an Nikol.

Waldbkirch, 1. Jahr- u. Viehmarkt am letzten donnerst. im Februar. 2. Jahrmarkt, ohne Viehm., an Pbil. u. Jacobi. Fällt aber dieser Tag auf einen sonntag, so wird d. Markt am nächstfolgenden donnerst. abgehalten. Der 3. Jahr- u. Viehm. wird am lezt. donnerst. im Juli, der 4. Jahr- u. Viehm. am lezt. donnerst. im November abgehalt. Wehr, 1. donnerst. vor Fastn., 2. am 6. Mai, 3. am 22. Juli, 4. am 18. Nov. Wenn einer dieser drei letzten Tage auf einen sonntag fällt, so ist er am nächstfolgend. mont.

Weyl, 1. Georgi, 2. Matth.

Wimpfen im Thal. Der Trägige sogenannte Peter- u. Pauls-Markt wird des einfallenden sonntags wegen 1839 am ersten mont. u. dienst. nach Peter u. Paul abgehalten.

Wolsach im Klingingerthal hält Jahr- u. Viehmarkt: 1. mittw. vor Lätare, 2. mittw. vor Pfingsten, 3. mittw. vor Laurenti, 4. mittw. vor Galli, u. donnerst. in der ganzen Woche u. Weihnachten Krämerm. Wolfersweiler, Pbil. Jacobi, Laurent., Mar. Seb., Sim. Judä; fällt einer auf samst. od. sonntag, so ist er dienst. hern.

Zell im Blesenthal, 1. am ersten diensttag im Mai, fällt aber d. erste Mai auf mittwoch oder donnerstag, so ist solcher am diensttag vorher; 2. am Kirchweihmontag; 3. am Fastnachtmontag.

Zell am Hammersbach, 1. Osterdienst., 2. Pfingstdienst., 3. Bartholom., 4. Simon u. Judä.

Zell am Untersee, 1. mittw. vor Lätare, 2. mittw. vor Pfingsten, 3. mittw. vor Barthol., 4. mittw. vor Martini; fällt Barthol. und Martini auf einen mittw., so werden sie am Tag gehalten.

Zuzach, 1. Pfingstd., 2. Egidii.

# Einnahm- und Ausgab-Tabelle,

über Bestand, Besoldung, Liedlohn, Zins, und dergleichen  
mehr, mit Vermeidung der großen Brüche.

Hauptsumme für ein Jahr.	Für 3 Viertel Jahr.		Für ein halbes Jahr.		Für ein Viertel Jahr.		Für einen Monat zu 30 Tagen.		Für eine Woche zu 7 Tagen.			Für einen Tag.		
	Gulden	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	hl.	fl.	kr.
1000	750	—	500	—	250	—	83	20	19	13	7	2	44	3
900	675	—	450	—	225	—	75	—	17	18	4	2	28	—
800	600	—	400	—	200	—	66	40	15	23	—	2	11	4
700	520	—	350	—	175	—	58	20	13	27	5	1	55	—
600	455	—	300	—	150	—	50	—	11	32	2	1	38	5
500	375	—	250	—	125	—	41	40	9	36	7	1	22	1
400	300	—	200	—	100	—	33	20	7	41	4	1	5	6
300	225	—	150	—	75	—	25	—	5	46	1	—	49	3
200	150	—	100	—	50	—	16	40	3	50	6	—	32	7
100	75	—	50	—	25	—	8	20	1	55	3	—	16	3
90	67	30	45	—	22	30	7	30	1	43	7	—	14	6
80	60	—	40	—	20	—	6	40	1	32	2	—	13	1
70	52	30	35	—	17	30	5	50	1	20	6	—	11	4
60	45	—	30	—	15	—	5	—	1	9	2	—	9	7
50	37	30	25	—	12	30	4	10	—	57	6	—	8	2
40	30	—	20	—	10	—	3	20	—	46	1	—	6	5
30	22	30	15	—	7	30	2	30	—	34	5	—	4	7
26	19	30	13	—	6	30	2	10	—	30	—	—	4	2
25	18	45	12	30	6	15	2	5	—	28	7	—	4	1
24	18	—	12	—	6	—	2	—	—	27	6	—	3	7
20	15	—	10	—	5	—	1	40	—	23	1	—	3	2
18	13	30	9	—	4	30	1	30	—	20	6	—	3	—
16	12	—	8	—	4	—	1	20	—	18	4	—	3	5
14	10	30	7	—	8	30	1	10	—	16	1	—	2	2
10	7	30	5	—	2	30	—	50	—	11	4	—	1	5
9	6	45	4	30	2	15	—	45	—	10	3	—	1	4
8	6	—	4	—	2	—	—	40	—	9	2	—	1	3
7	5	15	3	30	1	45	—	35	—	8	1	—	1	1
6	4	30	3	—	1	30	—	30	—	6	7	—	1	—
5	3	45	2	30	1	15	—	25	—	5	6	—	—	6
4	3	—	2	—	1	—	—	20	—	4	5	—	—	5

## Von den Jahreszeiten.

### Vom Winterquartal.

Das Winterquartal hat am 22. Christmonat des vorigen Jahrs um 5 Uhr 28 Minuten Vormittags seinen Anfang genommen, als die Sonne in das Zeichen des Steinbocks übergieng.

### Vom Frühlingsquartal.

Der Frühling beginnt den 21. März um 6 Uhr 38 Minuten Vormittags, wann die Sonne in das Zeichen des Widbers übergeht.

### Vom Sommerquartal.

Dieses beginnt mit dem Eintritt der Sonne ins Zeichen des Krebses, welcher am 22. Brachmonat Morgens um 3 Uhr 35 Minuten erfolgt.

### Vom Herbstquartal.

Das Quartal des Herbstes fängt den 23. Herbstmonat um 5 Uhr 42 Minuten Nachmittags an. Alsdann steht die Sonne beim Anfang des Zeichens der Waage.

## Von den Finsternissen.

Das Jahr 1843 zählt deren nur drei: zwei an der Sonne und eine am Monde, von denen einzig die Mondsfinsterniß sichtbar für uns ist.

Am 27. Juni findet die erste statt an der Sonne. Ihr Anfang ist nach unsrer Zeit Abends um 5 Uhr, das Ende um halb 11 Uhr. Sie ist aber bei uns nicht sichtbar, weil der Mond südlich an der Sonne vorüber geht; dagegen im stillen Weltmeere und in Südamerika, wo sie ringsförmig gesehen werden wird.

In der Nacht vom 6 zum 7 Dezember begibt sich die zweite am Monde, welche überall in Europa, im Westen von Asien und im Osten von Amerika zu Gesichte kommt. Der Mond tritt am 6. um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends in den Halbschatten der Erde, den er erst am 7. nach 3 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens wieder verläßt. Der Anfang der stärkern Verfinsternung aber geschieht den 6. um 11 Uhr, das Mittel — wo der Mond nur zu 2 $\frac{1}{2}$  Zoll (der Monddurchmesser zu 12 Zoll gerechnet), also partial verfinstert sein wird — ist den 7. um 0 Uhr 48 Min. und das Ende um 1 Uhr 40 Min.

Den 21. Dezember ereignet sich die andere Sonnensfinsterniß, deren Anfang um 3, das Ende um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags ist. Sie ist in fast ganz Asien und einem Theile von Afrika und Australien sichtbar; in manchen Gegenden total; bei uns in Europa aber unsichtbar.

Bei der Verlegerin dieses Kalenders sind nachstehende empfehlenswerthe Bücher zu haben:  
 Neuer verbesserte und vermehrte Kant-  
 leiter ob. Selbstrechner, nach dem neuen  
 Maßlihen Maß und Gewicht. Ungeb. das  
 Dub. 1 fl. 48 kr., geb. das Stück 20 kr.  
 Biblische Geschichten, ungeb. 2 fl. das  
 Duzend, geb. 12 kr. das Stück  
 Plato's Gespänken: Kafel, ill. 54 Kr.  
 Strassers, J. W., Beschreibung dazu für  
 Stadt- und Landschulen. in Umschlag 4 kr.

### Das große I mal Eins.

2	2
3	6
4	12
5	10 15
6	12 18 24 30 36
7	14 21 28 35 42 49
8	16 24 32 40 48 56 64
9	18 27 36 45 54 63 72 81
10	20 30 40 50 60 70 80 90 100

Tabellen über die Verrechnung  
 der Kapitalzinsen von 1 bis 365 Tage,  
 a 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2 und 6 pro Cento  
 von 5 fl. bis 1000 fl. Kapital, auf das Ge-  
 naueste berechnet von Bernhard W. v. Seethal,  
 Oberamts-Kanzlist. gr. 8. geb. 15 Kr.  
 Pats, schöne Geschichten und lehrreiche  
 Erzählungen zur Sittenlehre für Kinder.  
 2 Bändchen. Preis 10 Kr.  
 Auch sind wie bisher alle Gattungen Schreib-  
 materialien, Betonnungs- und andere Papiere  
 um die billigsten Preise zu haben.



### II

11	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
12	24 36 48 60 72 84 96 108 120 132 144
13	26 39 52 65 78 91 104 117 130 143 156 169
14	28 42 56 70 84 98 112 126 140 154 168 182 196
15	20 45 60 75 90 105 120 135 150 165 180 195 210 225
16	32 48 64 80 96 112 128 144 160 176 192 208 224 240 256
17	34 51 68 85 102 119 136 153 170 187 204 221 238 255 272 289
18	36 54 72 90 108 126 144 162 180 198 216 234 252 270 288 306 324
19	38 57 76 95 114 133 152 171 190 209 228 247 266 285 304 323 342 361
20	40 60 80 100 120 140 160 180 200 220 240 260 280 300 320 340 360 380 400
21	42 63 84 105 126 147 168 189 210 231 252 273 294 315 336 357 378 399 420 441
22	44 66 88 110 132 154 176 198 220 242 264 286 308 330 352 374 396 418 440 462 484
23	46 69 92 115 138 161 184 207 230 253 276 299 322 345 368 391 414 437 460 483 506 529
24	48 72 96 120 144 168 192 216 240 264 288 312 336 360 384 408 432 456 480 504 528 552 576
25	50 75 100 125 150 175 200 225 250 275 300 325 350 375 400 425 450 475 500 525 550 575 600 625

## Von den Jahreszeiten.

### Vom Winterquartal.

Das Winterquartal hat am 22. Christmonat des vorigen Jahrs um 5 Uhr 28 Minuten Vormittags seinen Anfang genommen, als die Sonne in das Zeichen des Steinbocks übergieng.

### Vom Frühlingsquartal.

Der Frühling beginnt den 21. März um 6 Uhr 38 Minuten Vormittags, wann die Sonne in das Zeichen des Widders übergeht.

### Vom Sommerquartal.

Dieses beginnt mit dem Eintritt der Sonne ins Zeichen des Krebses, welcher am 22. Brachmonat Morgens um 3 Uhr 35 Minuten erfolgt.

### Vom Herbstquartal.

Das Quartal des Herbstes fängt den 23. Herbstmonat um 5 Uhr 42 Minuten Nachmittags an. Alsdann steht die Sonne beim Anfang des Zeichens der Waage.

## Von den Finsternissen.

Das Jahr 1843 zählt deren nur drei: zwei an der Sonne und eine am Monde, von denen einzig die Mondsfinsterniß sichtbar für uns ist.

Am 27. Juni findet die erste statt an der Sonne. Ihr Anfang ist nach unsrer Zeit Abends um 5 Uhr, das Ende um halb 11 Uhr. Sie ist aber bei uns nicht sichtbar, weil der Mond südlich an der Sonne vorüber geht; dagegen im stillen Weltmeere und in Südamerika, wo sie ringsförmig gesehen werden wird.

In der Nacht vom 6 zum 7 Dezember begibt sich die zweite am Monde, welche überall in Europa, im Westen von Asien und im Osten von Amerika zu Gesichte kommt. Der Mond tritt am 6. um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends in den Halbschatten der Erde, den er erst am 7. nach 3 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens wieder verläßt. Der Anfang der stärkern Verfinsternung aber geschieht den 6. um 11 Uhr, das Mittel — wo der Mond nur zu 2 $\frac{1}{2}$  Zoll (der Monddurchmesser zu 12 Zoll gerechnet), also partial verfinstert sein wird — ist den 7. um 0 Uhr 48 Min. und das Ende um 1 Uhr 40 Min.

Den 21. Dezember ereignet sich die andere Sonnensfinsterniß, deren Anfang um 3, das Ende um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags ist. Sie ist in fast ganz Asien und einem Theile von Afrika und Australien sichtbar; in manchen Gegenden total; bei uns in Europa aber unsichtbar.

Bei der Verlegerin dieses Kalenders sind nachstehende empfehlenswerthe Bücher zu haben:  
 Neuer verbesserte und vermehrte Kant-  
 leiter ob. Selbstrechner, nach dem neuen  
 Maßlihen Maß und Gewicht. Ungeb. das  
 Dub. 1 fl. 48 kr., geb. das Stück 20 kr.  
 Biblische Geschichten, ungeb. 2 fl. das  
 Duzend, geb. 12 kr. das Stück  
 Plato's Gespänken: Kafel, ill. 54 Kr.  
 Strassers, J. W., Beschreibung dazu für  
 Stadt- und Landschulen. in Umschlag 4 kr.

### Das große I mal Eins.

2	2
3	6
4	12
5	10 15
6	12 18 24 30 36
7	14 21 28 35 42 49
8	16 24 32 40 48 56 64
9	18 27 36 45 54 63 72 81
10	20 30 40 50 60 70 80 90 100

Tabellen über die Verrechnung  
 der Kapitalzinsen von 1 bis 365 Tage,  
 a 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2 und 6 pro Cento  
 von 5 fl. bis 1000 fl. Kapital, auf das Ge-  
 naueste berechnet von Bernhard W. v. Seethal,  
 Oberamts-Kanzlist. gr. 8. geb. 15 Kr.  
 Paß, schöne Geschichten und lehrreiche  
 Erzählungen zur Sittenlehre für Kinder.  
 2 Bändchen. Preis 10 Kr.  
 Auch sind wie bisher alle Gattungen Schreib-  
 materialien, Bindungs- und andere Papiere  
 um die billigsten Preise zu haben.



### II

11	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
12	24 36 48 60 72 84 96 108 120 132 144
13	26 39 52 65 78 91 104 117 130 143 156 169
14	28 42 56 70 84 98 112 126 140 154 168 182 196
15	20 45 60 75 90 105 120 135 150 165 180 195 210 225
16	32 48 64 80 96 112 128 144 160 176 192 208 224 240 256
17	34 51 68 85 102 119 136 153 170 187 204 221 238 255 272 289
18	36 54 72 90 108 126 144 162 180 198 216 234 252 270 288 306 324
19	38 57 76 95 114 133 152 171 190 209 228 247 266 285 304 323 342 361
20	40 60 80 100 120 140 160 180 200 220 240 260 280 300 320 340 360 380 400
21	42 63 84 105 126 147 168 189 210 231 252 273 294 315 336 357 378 399 420 441
22	44 66 88 110 132 154 176 198 220 242 264 286 308 330 352 374 396 418 440 462 484
23	46 69 92 115 138 161 184 207 230 253 276 299 322 345 368 391 414 437 460 483 506 529
24	48 72 96 120 144 168 192 216 240 264 288 312 336 360 384 408 432 456 480 504 528 552 576
25	50 75 100 125 150 175 200 225 250 275 300 325 350 375 400 425 450 475 500 525 550 575 600 625